

Kurze Übersicht
über die Entwicklung des Fachs Chemie
an der
Philipps-Universität Marburg
von 1609 bis zur Gegenwart



Vierte, verbesserte und ergänzte Auflage
Marburg, 2012

Herausgegeben vom Dekanat des Fachbereichs Chemie der Philipps–Universität

Hans–Meerwein–Straße, 35032 Marburg, Telefon 06421/28-25543

Internetadresse: www.chemie.uni-marburg.de/dekanat

Verantwortlich für den Inhalt: Prof. Dr. Christian Reichardt, Dorothea Schulz

Hinweis 1

Eine aktualisierte Fassung dieser Broschüre kann unter der Internet-Adresse
www.chemie.uni-marburg.de/dekanat/chemie.pdf
eingesehen und heruntergeladen werden.

Hinweis 2

Diese Übersicht wurde im Wesentlichen unter Benutzung folgender Quellen
zusammengestellt:

(a) Christoph Meinel: *Die Chemie an der Universität Marburg seit Beginn des 19. Jahrhunderts – Ein Beitrag zu ihrer Entwicklung als Hochschulfach.*

Band 3 der Schriftenreihe *Academia Marburgensis*, herausgegeben von der Philipps-Universität; Verlag N. G. Elwert, Marburg, **1978**;

(b) Rudolf Schmitz: *Die Naturwissenschaften an der Philipps–Universität Marburg 1527–1977.* Verlag N. G. Elwert, Marburg, **1978**;

(c) W. Ganzenmüller: *Das chemische Laboratorium der Universität Marburg im Jahre 1615.* *Angewandte Chemie* **1941**, 54, 215–217;

(d) C. Reichardt, D. Schulz: *Kurze Übersicht über die Entwicklung des Fachs Chemie an der Philipps –Universität Marburg von 1609 bis zur Gegenwart.*

1., 2. und 3. Auflage, Dekanat des Fachbereichs Chemie, Marburg, **2002**, **2005** und **2009**.

Hinweis 3

Zwei Bildergalerien in den frei zugänglichen Foyers des Fachbereichs Chemie (im Hauptgebäude und im benachbarten Mehrzweckgebäude) enthalten Fotografien von ehemaligen bedeutenden Marburger Chemikern und Physikochemikern, deren Kurzbiografien in diese Übersicht aufgenommen wurden. Eine Bildergalerie im Vorraum des Dekanats des Fachbereichs Chemie umfasst die Ehrendoktoren des Fachbereichs Chemie, deren Kurzbiografien in dieser Übersicht ebenfalls enthalten sind.

Je eine Kopie des Ölgemäldes „Bunsen zum Abschied von Marburg“ hängt vor dem Dekanat des Fachbereichs Chemie (Hauptgebäude) und in der Teilbibliothek Physikalische Chemie (Mehrzweckgebäude) der Bibliothek Chemie Marburg. Das Original befindet sich im Universitätsmuseum Marburg (siehe S. 60/61).

Zum Geleit

Diese kurze Übersicht zur Entwicklung des Fachs Chemie an der Philipps-Universität Marburg erschien in erster Auflage im Jubiläumsjahr 2002 als Beitrag zur 475. Wiederkehr ihrer Gründung durch Landgraf Philipp den Großmütigen im Jahre 1527. Wegen des großen Interesses waren die erste und die zwei weiteren Auflagen schnell vergriffen, so dass wir nun 2012 eine vierte, korrigierte, verbesserte und ergänzte Auflage vorlegen.

Äußerer Anlass für die dritte Auflage 2009 war die 400. Wiederkehr der Gründung des ersten deutschen Lehrstuhls für Chemie durch Landgraf Moritz von Hessen-Kassel. Mit der Einsetzung von *Johannes Hartmann* (siehe Bild auf S. 5) zum ersten ordentlichen *Professor für Chymiatric* (dem der Heilkunde verpflichteten Teil der Chemie) wurde 1609 in Marburg die erste Professur für Chemie und Pharmazeutische Chemie in der ganzen Welt eingerichtet. Hartmann errichtete im gleichen Jahr auch das erste universitäre chemische Unterrichtslaboratorium (*Laboratorium chymicum publicum*), das im *Collegium philosophicum* der Universität im ehemaligen Barfüßerkloster des Franziskanerordens an der Ecke Barfüßerstraße/Am Plan untergebracht war. In diesem Laboratorium wurden Studierende unter Hartmanns Anleitung vor allem in der Anfertigung von Arzneimitteln unterwiesen.

Damit wurde eine Tradition begründet, der wir uns heute, nach über 400 Jahren Chemie in Marburg (mit einigen Unterbrechungen), noch verpflichtet fühlen. Der *genius loci* dieser kleinen hessischen Provinzuniversität hat es über Jahrhunderte vermocht, an diesem Ort eine erstaunliche Anzahl angesehener Naturwissenschaftler zu versammeln, darunter zahlreiche Chemiker und Physikochemiker, die es zu Weltruhm gebracht haben. Allein die Namen von fünf Chemie-Nobelpreisträgern (*Hans Fischer* 1930; *Adolf Butenandt* 1939; *Otto Hahn* 1944; *Karl Ziegler* 1963; *Georg Wittig* 1979) sind mit der Philipps-Universität verbunden (siehe die entsprechenden Kurzbiografien). Ihre ehemalige Wirkungsstätte als Studierende und Hochschullehrer, das Alte Chemische Institut in der Bahnhofstraße 7, wurde 2006 durch die Gesellschaft Deutscher Chemiker zur „Historischen Stätte der Chemie“ erhoben, vor allem wegen des Wirkens von *Hans Meerwein*, der dieses Institut von 1929 bis 1952 erfolgreich leitete und dort wesentliche Beiträge zur synthetischen und physikalisch-organischen Chemie erarbeitete. In diesem Gebäude befindet sich nun seit Dezember 2011 auch das CHEMIKUM.

Dass sich die Qualität von Forschung und Lehre am Fachbereich Chemie der Philipps-Universität (seit 1971 im Neubau auf den Lahnbergen) auch heute noch sehen lassen kann, zeigt die Wahl dieses Fachbereichs zum *Center of Excellence* durch den Fonds der Chem. Industrie, Frankfurt (Main)^[a], und seinem guten Abschneiden bei den Hochschulrankings des Centrums für Hochschulentwicklungen (CHE), Gütersloh^[b,c], und des FOCUS-Magazins, München^[d]. Die gegenwärtige erfolgreiche Ablösung des bisherigen Diplom-Studiengangs Chemie durch einen Bachelor- (B.Sc.) und Master-Studiengang (M.Sc.) im Rahmen des Bologna-Prozesses zur Schaffung eines gemeinsamen europäischen Hochschulraums wird zu einer weiteren Modernisierung und Verbesserung der Lehre führen.

Möge diese kleine chronologische Übersicht durch ihren Vorbildcharakter dazu beitragen, dass der Fachbereich Chemie auf der Höhe der Zeit bleibt.

gez. Stefanie Dehnen
 Dekanin des Fachbereichs Chemie
 der Philipps-Universität Marburg

Marburg, im März 2012

[a] U. Zündorf: *Centers of Excellence (5): Der Marburger Fachbereich Chemie – Chemie auf der Höhe*. In: Wissenschaftsmagazin des Fonds *CHEMIE HEUTE*, Frankfurt (Main), 2000/2001, S. 66–73; siehe auch *Marburger UniJournal* Nr. 7 (Oktober 2000), S. 31.

[b] S. Berghoff et al.: *Das CHE-Forschungsranking deutscher Universitäten 2009 (Chemie)*, Gütersloh, 2009.

[c] *ZEIT-Studienführer* 2009/2010, Hamburg, S. 223–225 (CHE-Ranking von 2009).

[d] *FOCUS-Magazin*, München, Nr. 20 (14. 05. 2007), S. 198–199.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Impressum	2
Zum Geleit – Stefanie Dehnen, Dekanin	3
Bild von Johannes Hartmann (1568–1631)	5
Zur Geschichte des Fachs Chemie an der Philipps-Universität Marburg	6
Einige bekannt gewordene Marburger Chemie-Studenten	11
Einige berühmte Marburger Chemiker (Kurzbiografien zur Bildergalerie im Foyer des Fachbereichs Chemie)	14
Zur Geschichte des Fachs Physikalische Chemie an der Philipps-Universität Marburg	25
Einige berühmte Marburger Physikochemiker (Kurzbiografien zur Bildergalerie im Foyer des Mehrzweckgebäudes, Bereich Physikalische Chemie)	28
Außer den Institutsdirektoren wirkten seit 1857 als Professoren, Dozenten oder Assistenten an den Chemischen Instituten Marburgs u.a. ...	36
Ehrendoktoren der Philosophischen und Mathematisch- Naturwissenschaftlichen Fakultät sowie der Fachbereiche Chemie und Physikalische Chemie der Philipps-Universität Marburg	55
Ölgemälde „Bunsen zum Abschied von Marburg“	60
John Tyndall über Prof. R. W. Bunsen	62
Dekane der Fachbereiche Chemie und Physikalische Chemie der Philipps-Universität seit 1971	63
Postskriptum: Videoportal Chymiatric Marburg	65



Johannes Hartmann

(Amberg/Oberpfalz 1568 – Kassel 1631)

1592 Professor der Mathematik in Marburg; mehrmals Rektor der Philipps-Universität Marburg; 1609 ord. Professor für Chymie in Marburg (*Doctor, Medicus et Professor Publicus Chymiatricae*) und damit der erste Professor eines chemischen Faches in der Welt; ab 1621 Leibarzt hessischer Landgrafen in Kassel und als *Theophrastus Cassellanus* Professor der Medizin und der Naturkunde in Kassel. – Zeitgenössischer Holzschnitt von Wilhelm Scheffer, genannt Dilich (1571-1655), entnommen aus C. Graepler (Hrsg.): *Imagines Professorum Academiae Marburgensis*. Elwert, Marburg, 1977, S. 32.

Zur Geschichte des Fachs Chemie an der Philipps–Universität Marburg

- 1527** Gründung der Philipps-Universität (*Alma mater Philippina*) durch **Landgraf Philipp I. von Hessen** (Philipp der Großmütige) (1504–1567) als zweite protestantische Universität in der Welt. – [Erste: 1526–1529 in Liegnitz/Schlesien (heute: Legnica in Polen) durch Herzog Friedrich II. von Liegnitz]. – Erster Rektor: Juraprofessor Johann Eisermann, genannt Ferrarius Montanus (insgesamt 11 Professoren und 84 Studenten).
- 1609** Durch Landgraf **Moritz von Hessen-Kassel** (Moritz der Gelehrte) (1572–1632) Berufung (genauer: Einsetzung) von **Johannes Hartmann** (1568–1631) auf einen **Lehrstuhl für Chymie** (dem der Heilkunde verpflichteten Teil der Chemie) und damit Beginn der Fächer Chemie und Pharmazeutische Chemie als Universitätsfach. *Erste Professur für Chemie in der Welt (Chymiatricae Professor Publicus) und erster Direktor eines chemischen Universitätslaboratoriums (Laboratorium Chymicum Publicum)!* Damals untergebracht in den Räumen des 1234 gegründeten und 1527 aufgehobenen Barfüßerklosters des Franziskanerordens Am Plan/Barfüßerstraße, das als *Collegium Philosophicum* diente; heute Seminargebäude der Fachbereiche Wirtschafts- und Erziehungswissenschaften.
- 1685** Nächste Nachricht über das Bestehen eines Chemischen Laboratoriums in Marburg, das von **Jacob Waldschmidt** (1644–1689) geleitet wurde, und im Barfüßerkloster (an der Stelle des heutigen Instituts für Sportwissenschaft, Barfüßerstraße 1) untergebracht war [siehe **Gedenkstein** im Westflügel des *Deutschordenshauses* (heute Fachbereich Geographie, Deutschhausstraße 10) und dessen Kopie am Gebäudeeingang des Fachbereichs Chemie auf den Lahnbergen].
- 1788** Eingabe des Hofrates **Conrad Moench** (1744–1805), Professor für Chemie und Botanik in Marburg, an den Landgrafen mit der Bitte um Erbauung eines Chemischen Laboratoriums (Auszug: „*Ich habe...die Chymie ohne ein Laboratorium zu nutzen gelesen, kann aber, da ich alle Experimente in der Küche machen muss, in der Folge die Chymie nicht ohne mehrere Erhöhung des Honorarii mehr lesen, weil mir zu viele Geräte, besonders Gläser, zu Grunde gehen...*“). – Einrichtung eines chemischen Laboratoriums in der Ketzerbach.
- 1793** Inbetriebnahme eines feuerfesten Chemischen Laboratoriums auf dem Gelände des ehemaligen Botanischen Gartens in der Nähe des „Anatomischen Theaters“.
- 1805** **Ferdinand Wurzer** (1765–1844) übernimmt nach dem Tode Moenchs die Leitung des Chemischen Laboratoriums. Zitat aus einer 1810 erfolgten Eingabe: „*Das bisherige sogenannte Laboratorium Chemicum gleicht mehr einem Chausseewärter–Häuslein als einem akademischen Gebäude*“.
- 1825** Umzug des Chemischen Laboratoriums in das ehemalige *Deutschordenshaus* am Firmaneiplatz neben der Elisabethkirche.
- 1839** **Robert Wilhelm Bunsen** (1811–1899), Mitbegründer des Fachs Physikalische Chemie, wird als Professor für Chemie und Direktor des Chemischen Instituts der Universität Marburg Nachfolger Wurzers nach dessen Emeritierung.
- 1851** **Adolf Wilhelm Hermann Kolbe** (1818–1884) übernimmt die Leitung des Chemischen Instituts der Univ. Marburg nach Bunsens Fortgang nach Breslau (heute Wrocław/Polen). – Die Pharmazeutische Chemie wird von der Chemie abgetrennt.

- 1851** Gründung eines **Instituts für Pharmazeutische Chemie** an der Philipps-Universität [Erster Direktor 1851 bis 1884 Constantin **Zwenger** (1814–1884); nachfolgende Direktoren: 1884 bis 1919 Ernst Albert **Schmidt** (1845–1921), 1919 bis 1928 Johannes **Gadamer** (1867–1928), 1928 bis 1945 Kurt **Brand** (1877–1952), und von 1946 bis 1978 Horst **Böhme** (1908–1996)]. – [→ M. Kollmann-Hess: *Die „Erste Marburger Schule“ (1884-1928)*; Deutscher Apotheker Verlag, Stuttgart, 1988].
- 1865** Nach Kolbes Annahme eines Rufes nach Leipzig wird **Georg Ludwig Carius** (1829–1875) neuer Direktor des Chemischen Instituts der Universität Marburg. Nach seinem Tode übernimmt...
- 1875** **Theodor Zincke** (1843–1928) die Institutsleitung in Marburg (Jahresetat für sächliche Ausgaben: 5553 Mark, einschließlich Praktikantenbeiträge).
- 1881** Bezug eines **Neubaus** des Chemischen Instituts der Universität Marburg in der Bahnhofstraße 7; 1902 und 1913 mehrfach erweitert (heute u.a. Chemikum Marburg; Geschäftsstelle des Marburger Universitätsbundes; Arbeitsstelle für Geschichte der Medizin; Emil-von-Behring-Bibliothek; Mammographie Screening-Zentrum).
- 1913** wird **Karl von Auwers** (1863–1939) nach der Emeritierung Theodor Zinckes neuer Institutsdirektor in Marburg.
- 1919** Errichtung eines eigenen **Instituts für Physikalische Chemie** unter **Alfred Thiel** (1879–1942), seit 1911 Prof. für Physikalische Chemie in Marburg (zur weiteren Entwicklung des Fachs Physikalische Chemie an der Universität Marburg siehe S. 25). Nach der Emeritierung von Karl von Auwers übernimmt...
- 1929** **Hans Meerwein** (1879–1965) die Leitung des Chem. Instituts in Marburg bis 1952.
- 1945** Am 12. März 1945 werden Chemisches und Physikalisch–Chemisches Institut in der Bahnhofstraße 7 durch einen **Brandbombenangriff** der alliierten Streitkräfte während des Zweiten Weltkrieges weitgehend zerstört. Ein Lahn–Hochwasser im Frühjahr 1946 richtet weitere Schäden an und vernichtet auch den durch den Krieg geretteten Aktenbestand.
- 1946** Im Sommersemester 1946 wird der **Unterrichtsbetrieb** wieder aufgenommen.
- 1947** Gründung eines **Instituts für Siliciumchemie** in der ehemaligen Jägerkaserne in der Gutenbergstraße 18, bis 1962 unter der Leitung von **Hans Kautsky** (1891–1966).
- 1949** Gründung des **Ortsverbandes Marburg** der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) und der **Marburger Chemischen Gesellschaft** am 21. 05. 1949 aus Anlass des 70. Geburtstages von Hans Meerwein (erster Vorsitzender Carl Mahr, zweiter ab 08. 12. 1951 Karl Dimroth). [→ *Angew. Chem.* 1949, 61, 391].
- 1952** wird **Karl Dimroth** (1910–1995), nach der Emeritierung Meerweins, bis 1971 neuer Direktor des Chemischen Instituts in der Bahnhofstraße 7, dessen Neubau, nach der Zerstörung im März 1945, am 11. Mai 1953 offiziell eingeweiht worden war.
- 1963** Beginn der ersten **Bauarbeiten** für die neuen Gebäude der Naturwissenschaften auf den **Lahnbergen**.
- 1964** Zum WS 1964/65 Ausgliederung der naturwissenschaftlichen Fächer aus der **Philosophischen Fakultät** und Gründung einer eigenen **Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät**, vorbereitet durch Karl Dimroth (Dekan der Philosophischen Fakultät im WS 1963/64 und SS 1964).

- 1966** Teilung des Chemischen Instituts in ein Institut für Organische Chemie [Direktor **Karl Dimroth** (1910–1995); Bahnhofstraße 7] und ein Institut für Anorganische Chemie [Direktor **Max Schmidt** (1925–2002); Gutenbergstraße 18], letzteres unter Einbeziehung und Auflösung des Instituts für Siliciumchemie.
- 1966** wird **Heinrich Nöth** (geb. 1928) neuer Direktor des Instituts für Anorganische Chemie, nachdem Max Schmidt 1965 einen Ruf nach Würzburg angenommen hatte.
- 1968** wird **Kurt Dehnicke** (1931–2011) neuer Direktor des Instituts für Anorganische Chemie, nach Annahme eines Rufes durch Heinrich Nöth an die Univ. München.
- 1971** Das neue Hessische Universitätsgesetz von 1970 führt zur **Auflösung aller fünf Fakultäten**, auch der **Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät** und der Institute für Anorg., Org. und Phys. Chemie, und zur Gründung von 21 Fachbereichen, darunter eines **Fachbereichs Chemie** und eines **Fachbereichs Physikalische Chemie** (letzterer bestehend aus den neuen Instituten für Physikalische Chemie, Kernchemie und Makromolekulare Chemie), sowie **Umzug** der aufgelösten Institute für Anorg. und Org. Chemie in die Neubauten (Baubeginn 1967) auf den **Lahnbergen** (durch Beschluss der Marburger Stadtverordnetenversammlung Adresse ab 1980: **Hans–Meerwein–Straße**). Weitere Nutzung des Alten Chem. Instituts in der Bahnhofstr. 7 durch den Fb Humanmedizin (u. a. Institut für Humangenetik). –
[→ K. Schneider, W. Scholl: Neubau der Chemischen Institute auf den Lahnbergen. *Alma mater philippina*, SS 1967, S. 18-24; *ibid.* WS 1970/71, S. 10-15. → K. Dimroth: Zum Einzug in die Neubauten der Institute für Chemie auf den Lahnbergen. *Alma mater philippina*, WS 1970/71, S. 16-19. → K. Berkemann: Das „Marburger Bau-system“. *Denkmalpflege & Kulturgeschichte* 2011, 4, 14-21. → *Dekane der Fachbereiche Chemie und Physikalische Chemie seit 1971 siehe S. 63-64*].
- 1976** **Umzug** des **Fachbereichs Physikalische Chemie** von der Biegenstraße 12 in das nunmehr fertig gestellte naturwissenschaftliche Sammelgebäude auf den **Lahnbergen**, das außerdem noch die Fachbereiche Geowissenschaften und Mathematik sowie das Hochschulrechenzentrum beherbergt.
- 1987** Einrichtung des **Sonderforschungsbereichs** (SFB 260) *Metallorganische Verbindungen als selektive Reagentien in der Organischen Synthese*, der als erster Chemie-zentrierter DFG-Sonderforschungsbereich Modellcharakter hatte und bis 2001 gefördert wurde (Erster Sprecher: Prof. **Reinhard W. Hoffmann**). Dazu kam 1988-2000 noch das **Graduiertenkolleg Metallorganische Chemie**.
- 1989** Gründung des **Wissenschaftlichen Zentrums für Materialwissenschaften (WZMW)** (auf Anregung von Prof. **Otfried Madelung**, Fb Physik) durch die Fachbereiche Physik, Chemie, Physikalische Chemie und Geowissenschaften zum Zwecke einer fachbereichsübergreifenden, anwendungsorientierten Forschung auf den Gebieten Festkörper- und Oberflächenphysik, Polymerchemie und Polymerphysik, sowie Anorg., Organische und Biochemie. Derzeitiger geschäftsführender Direktor: Prof. **Wolfram Heimbrodt** (Fachbereich Physik/Experimentelle Halbleiterphysik).
[→ Internetadresse: <http://www.uni-marburg.de/wzmw>].
- 1997** **Zusammenlegung** der beiden Fachbereiche Chemie und Physikalische Chemie der Univ. Marburg zu einem neuen großen **Fachbereich Chemie** (zunächst noch mit den Instituten für Physikalische Chemie, Kernchemie und Makromolekulare Chemie, die schließlich 2005 aufgelöst wurden): Konstituierende Sitzung des neuen Fachbereichsrats am 9. Juli 1997. – Seit Gründung des Fachbereichs Chemie im Jahr 1971 und seiner Erweiterung im Jahr 1997 wird dieser von gewählten, ein- bis dreijährlich wechselnden **Dekanen** geleitet (*Dekane seit 1971 siehe Anhang auf S. 63-64*).

[→ Internetadresse: <http://www.uni-marburg.de/fb15>].

- 2005** Einrichtung des **CHEMIKUMS MARBURG** am Fachbereich Chemie der Philipps-Univ. durch Prof. **Kurt Dehnicke** (1931–2011), Dr. Michael Schween, Frau Elisabeth Rickelt, Fritjof Schmock, Dr. Bernhard Neumüller, u. a., das allen Interessierten unabhängig von Alter und Vorbildung Gelegenheit zum eigenen Experimentieren im Labor gibt und eine Brücke bauen soll zwischen dem selbstverständlichen täglichen Umgang mit den Produkten der Chemie und der oft vorhandenen Angst vor allem, was mit Chemie zu tun hat. In Zusammenarbeit mit der Deutschen Blindenstudienanstalt in Marburg werden auch chemische Experimente für Blinde und stark Sehbehinderte angeboten. – Offizielle Eröffnung am 4. Oktober 2005 unter der Leitung von Prof. Dehnicke. Seit Oktober 2006 wird das CHEMIKUM MARBURG durch Prof. **Stefanie Dehnen** (Fb Chemie/Anorg. Chemie) geleitet. – Es öffnete zunächst zweimal im Jahr in der vorlesungsfreien Zeit seine Pforten im Gebäude des Fachbereichs Chemie auf den Lahnbergen – und ist nun seit 1. Dezember 2011 ständig im umgebauten Alten Chemischen Institut in der Bahnhofstraße 7/7A untergebracht. – Eröffnung für Besucher am 6. März 2012. – [→ Homepage: <http://www.chemikum-marburg.de> → Facebook: <https://www.facebook.com/Chemikum>].
- 2006** Würdigung des von 1881–1971 genutzten Alten Chemischen Instituts in Marburg, Bahnhofstraße 7, als **Historische Stätte der Chemie** durch die Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) zu Ehren von Prof. Dr. Hans Meerwein, der Direktor dieses Instituts von 1929 bis 1952 war. Enthüllung einer **Bronzetafel** mit folgendem Text:
„In diesem Gebäude forschte, lehrte und wohnte Hans Meerwein (1879–1965), ord. Professor für Chemie und Direktor des Chemischen Instituts der Philipps-Universität Marburg 1929–1952. Hans Meerwein führte hier grundlegende Arbeiten auf dem Gebiet der synthetischen und mechanistischen organischen Chemie durch. Die Entdeckung des zwischenzeitlichen Auftretens von Carbenium-Ionen war wegweisend für das Verständnis des Ablaufs org.-chem. Reaktionen. Viele der von ihm untersuchten Reaktionen tragen heute seinen Namen wie die Wagner-Meerwein-Umlagerung. – Als Studenten und junge Wissenschaftler arbeiteten hier auch die späteren Chemie-Nobelpreisträger Hans Fischer, Adolf Butenandt, Otto Hahn, Karl Ziegler und Georg Wittig. Enthüllt am 15. September 2006 – GDCh Gesellschaft Deutscher Chemiker.“
 [→ L. Jaenicke, C. Reichardt: *Historische Stätten der Chemie – Hans Meerwein*. GDCh, Frankfurt (Main), und Fachbereich Chemie, Marburg, 2006. → G. Schwedt: *Chemie in unserer Zeit* 2008, 42, 238-240].
- 2006** Aufgrund der Bologna-Erklärung von 1999 zur Schaffung eines einheitlichen europäischen Hochschulraums bis zum Jahre 2010, in Marburg zum WS 2006/07 Einführung des **Chemie-Bachelor-Studiengangs** (Abschluss: *Bachelor of Science, B. Sc.*; Regelstudienzeit: 6 Semester), und
- 2009** zum WS 2009/10 Einführung des **Chemie-Master-Studiengangs** (Abschluss: *Master of Science, M. Sc.*; Regelstudienzeit: 4 Semester), anstelle des bisherigen Studiengangs *Chemie (Diplom)*; Regelstudienzeit: 10 Semester).
- 2009** **Festkolloquium** der Fachbereiche Chemie und Pharmazeutische Chemie im Auditorium maximum der Philipps-Universität am 30. 10. 2009: *„Die Geburt zweier Wissenschaften – 400 Jahre Chemie und Pharmazie in Marburg“* (u. a. mit Chemie-Nobelpreisträger 2007, Prof. Gerhard Ertl aus Berlin, als Vortragendem). [→ Chr. Friedrich: Die Geburt zweier Wissenschaften. *Marburger UniJournal*, Nr. 33 (Juli 2009), S. 12-14. → S. Everts: The Dawn of Academic Chemistry – Philipps University in Marburg, Germany, celebrates the 400th anniversary of the earliest chemistry professorship. *Chemical & Engineering News* 2009, 87(44), 32-34. → N. Stafford: Celebrating

- Chemistry. *Chemistry World* 2009, 6(12), 13. → C. Reichardt, K.-M. Weitzel, M. Brenn-White: Happy 400th Anniversary – Chemistry at Philipps-Universität Marburg in Germany. *in Chemistry* (Magazin for ACS Student Members) 2009, 19(2), 20-22].
- 2010** Am 7. Oktober 2010 symbolischer Spatenstich (durch die Hess. Ministerin für Wissenschaften und Kunst, Frau Eva Kühne-Hörmann, den Hess. Finanzminister, Dr. Thomas Schäfer, die Präsidentin der Philipps-Universität, Frau Prof. Katharina Krause, und den Dekan des Fb Chemie, Prof. Frenking) und offizieller Baubeginn für den **Neubau** eines Gebäudes für den **Fachbereich Chemie** auf den Lahnbergen, neben dem bisherigen Fachbereichsgebäude (Hans-Meerwein-Straße), nach Plänen des Architekturbüros Schuster-Pechthold-Schmidt (München), das 2008 den ersten Preis bei einem Architektur-Wettbewerb gewonnen hatte. Baukosten: ca. 114 Mill. €(+ 3.8 Mill. für Parkhaus-Neubau; Finanzierung im Rahmen des Hessischen Hochschulinvestitionsprogramms HEUREKA) – Richtfest am 17. Februar 2012. – Voraussichtlicher Bezug des Neubaus im Frühjahr 2014.
- 2011** Am 24. Oktober 2011 **Gründungsversammlung** des gemeinnützigen **Trägervereins CHEMIKUM MARBURG e. V.** als Gemeinschaftseinrichtung der Fachbereiche Chemie, Biologie, Pharmazie und Physik der Philipps-Universität, an der auch die Blindenstudienanstalt und das Marburger Schulamt beteiligt sind (Erste Direktorin: Prof. Stefanie Dehnen; Stellvertr. Direktoren: Dr. Michael Schween und Dr. Christof Wegscheid-Gerlach; Schatzmeister: Prof. Bernhard Neumüller; Schriftführer: Dr. Carsten Auel). – Am 1. Dezember 2011 offizielle **Übergabe** des **CHEMIKUMs MARBURG** im umgebauten **Alten Chemischen Institut** in der Bahnhofstraße 7/7A (Umbaukosten ca. 3.9 Millionen €) durch die Hessische Ministerin für Wissenschaften und Kunst, Frau Eva Kühne-Hörmann. – Eröffnung für Besucher am 6. März 2012. – [→ Homepage: <http://www.chemikum-marburg.de> → Facebook: <https://www.facebook.com/Chemikum> → Magazin *Studier mal Marburg*, Dezember 2011, S. 6. → *Oberhessische Presse* vom 02. 12. 2011. → *Marburger UniJournal* Nr. 37 (Dezember 2011), S. 7].
- 2012** Einrichtung des interdisziplinären **DFG-Graduiertenkollegs Funktionalisierung von Halbleitern** (Erweiterung des seit 2009 vorhandenen Promotionsprogramms *Neuartige Funktionsmaterialien – Herstellung, Struktur, Optoelektronik*) bis 2016, bestehend aus zwölf Arbeitsgruppen der Fachbereiche Chemie und Physik sowie des Wissenschaftlichen Zentrums für Materialwissenschaften (WZMW) (Sprecherin: Prof. Kerstin Volz, Fb Physik und WZMW; Stellvertr. Sprecherin: Prof. Stefanie Dehnen, Fb Chemie). [→ *Marburger UniJournal* Nr. 37 (Dezember 2011), S. 3].
-

Einige bekannt gewordene Marburger Chemie-Studenten

- 1736 – 1741 Michail Wassiljewitsch Lomonossow** (1711–1765): Studium der Philosophie und Naturwissenschaften bei C. Wolff und J.G. Duysing in Marburg, zwischendurch 1739-40 Bergbau und Hüttenwesen in Freiberg/Sachsen bei J.F. Henckel. [→ *siehe Kurzbiografie auf S. 23*].
- 1844 – 1847 Friedrich August Genth** (1820–1893): Chemiestudium in Heidelberg, Gießen und Marburg (1844-45); 1845 Promotion bei R. W. Bunsen, 1846 Habilitation (Chemie + Mineralogie); 1845-47 Ass. und Priv.-Doz. in Marburg. 1848 Auswanderung in die USA; ab 1872 Prof. für Chemie an der Univ. of Pennsylvania in Philadelphia; 1880 Fünfter Präsident der American Chemical Society. – U. a. Entdecker vieler Minerale, von Hexammin-Kobalt(III)-Komplexen und von NiO. – [→ W. M. Myers, S. Zerfoss, *J. Franklin Inst.* **1946**, 241, 341-354; → G. B. Kauffman, *J. Chem. Educ.* **1975**, 52, 155-156; → M. Petrik: F. A. Genth aus Wächtersbach und die Entdeckung der ersten NiO-Kristalle am Marburger Chemischen Institut unter R. W. Bunsen. *Sammlungen zur Geschichte von Wächtersbach*, **2012**, Band V, Nr. 406].
- 1847 – 1849 Edward Frankland** (1825–1899): 1849 Promotion bei R. W. Bunsen in Marburg; durch Entdeckung der Dialkylzink-Verbindungen 1849 in Marburg *Begründer der metallorganischen Chemie*. Später in London und Manchester. [→ *siehe Kurzbiografie auf S. 18*].
- 1848 – 1850 John Tyndall** (1820–1893): Studium bei R. W. Bunsen in Marburg. 1850 Promotion (in Mathematik); irischer Physiker, später an der Royal Institution in London; Entdecker des nach ihm benannten Effekts über die Lichtstreuung an kolloiden Systemen. Weitere Erfindungen: Nebelhorn, Atemschutzgerät für Feuerwehren, Hohl-Lichtleiter. – [→ *siehe S. 62*; → A. S. Eve, C. H. Creasey: *Life and Work of John Tyndall*. MacMillan, London, 1945].
- 1851 – 1853, 1855 – 1856 und 1857 – 1858 Peter Griess** (1829–1888): Entdecker der Diazo- und Diazoniumverbindungen sowie der Azokupplungsreaktion; 1858 nach England. – [→ *siehe Kurzbiografie auf S. 18*].
- 1855 – 1856 Ludwig Mond** (1839–1909): 1862 nach England; u. a. Entwicklung des Mond-Verfahrens zur Gewinnung von reinem Nickel aus Nickeltriacarbonyl. – [→ *siehe Kurzbiografie auf S. 19*].
- 1862 – 1863 Alexander Crum Brown** (1838–1922): Chemiestudium bei H. Kolbe; 1869-1908 Prof. der Chemie an der Univ. Edinburgh; Schöpfer der Valenzstrichformeln. – [→ A. C. Brown, *J. Chem. Soc.* **1865**, 18, 230-245; → J. Walker, *J. Chem. Soc. Trans.* **1923**, 123, 3422-3431].
- 1862 Carl Graebe** (1841–1927): Chemiestudium in Heidelberg (dort 1862 Promotion bei R. W. Bunsen), dann als Postdoktorand 1862 zu H. Kolbe in Marburg; 1864 Farbwerke Hoechst, dann Berlin, Leipzig, Königsberg, Zürich, Genf und Frankfurt (Main); 1869 Alizarin-Synthese (mit C. Liebermann): erste Synthese eines Naturfarbstoffs (Kraprot) aus Anthracen (aus Steinkohlenteer); Einführung der *o/m/p*-Nomenklatur für disubstituierte Benzene. – 1875 Ruf nach Marburg (abgelehnt). – [→ P. Duden, H. Decker, *Ber. Dtsch. Chem. Ges.* **1928**, 61, A9-A46].
- 1862 – 1865 Alexander M. Saytzeff (Zajcev, Zaitsev)** (1841–1910): Chemiestudium bei H. Kolbe in Marburg; ab 1871 Prof. für Chemie an der Univ. Kasan/Russland.

Entdeckung der Sulfoxide und Sulfoniumsalze (1866/67); Rosenmund-Saytzeff-Carbonsäurechlorid-Reduktion (1869); Regioselektivität der β -Eliminierungen von Haloalkanen und Alkoholen (Saytzeff-Regel; 1875). – [→ D. E. Lewis, *J. Chem. Educ.* **1994**, *71*, 93-97; → D. E. Lewis, *Angew. Chem.* **2011**, *123*, 6580-6586; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2011**, *50*, 6452-6458].

- 1865 Nikolai A. Menschutkin (Menshutkin)** (1842–1907): 1865 als Doktorand bei H. Kolbe in Marburg; später Sankt Petersburg; u.a. Studium der Menschutkin-Reaktion tertiärer Amine mit Halogenalkanen zu quartären Ammoniumsalzen; Entdeckung des Lösungsmiteleinflusses auf die Geschwindigkeit chemischer Reaktionen. – [→ B. Menschutkin, *Ber. Dtsch. Chem. Ges.* **1907**, *40*, 5087-5098; → A. G. Morachevskii, *Zh. Prikl. Khim.* **2007**, *80*, 167-172; *Russian J. Appl. Chem.* **2007**, *80*, 166-171].
- 1882 – 1883 Felix Klingemann** (1863–1944): 1882-1883 Chemiestudium in Marburg (bei Th. Zincke) und 1883-1884 in Bonn; dort 1887 Promotion (vermutlich bei Kekulé). 1881-1890 Ass. Prof. am Royal College of Chemistry in London. 1890 Habilitation für Chemie in Bonn. 1894-1927 Industriechemiker bei Casella in Frankfurt (Main). Ruhestand in Marburg, wo er 1944 verstarb. – Japp-Klingemann-Arylhydrazon-Herstellung aus 1,3-Dicarbonylverbindungen und Aryldiazoniumsalzen (1887/88). – [→ R. Bonnet: *Die Toten der Marburger Burschenschaft Arminia*. Frankfurt (Main), **1955**, Bd. 3, S. 616. → L. Kürti, B. Czakó: *Strategic Applications of Named Reactions in Organic Synthesis*. Elsevier, Amsterdam, **2005**, S. 224, 608].
- 1900 – 1904 Hans Fischer** (1881–1945): später München; 1930 Nobelpreis für Chemie für Arbeiten zur Strukturaufklärung der Blut- und Blattfarbstoffe und die Synthese des Hämins. – [→ *siehe Kurzbiografie auf S. 19*].
- 1921 – 1924 Adolf Butenandt** (1903–1995): später Berlin, Tübingen, München; 1939 Nobelpreis für Chemie (zusammen mit L. Ružička) für Arbeiten über Sexualhormone. – [→ *siehe Kurzbiografie auf S. 19*].
- 1947 – 1955 Hermann Keck** (1919–2010): Chemiestudium (1947-1955) und Promotion 1955 in Marburg (H. Kautsky, Institut für Siliciumchemie). Danach bei Degussa/Hamburg, USI/Zug, Sandoz/Basel, und in Therwil/Schweiz. U.a. Erfinder des *Keck-Clips* [„Vorrichtung zum Zusammenhalten des Kerns und der Hülse von Glasschliffen“, *Eur. Pat. Appl.* 76440 (A2), **1983**]. – [→ A. Sella, *Chemistry World* **2009** (Dec), *6*, 78; *ibid.* **2011** (March), *8*, 37].
- 1958 – 1965 Günter Wächtershäuser** (geb. 1938 in Gießen): Chemie- und Jurastudium 1958-1965 sowie Promotion 1965 in Marburg (Org. Chemie: W. Kirmse). Ausbildung zum Patentanwalt in Deutschland und den USA; 1970 Gründung der Kanzlei Wächtershäuser & Hartz in München. 1988 Veröffentlichung einer Theorie zum Ursprung des Lebens (→ abiogener Ursprung erster Lebewesen an der Oberfläche von Eisen-Schwefel-Mineralien, z.B. Pyrit-Kristalle, vor ca. 4 Milliarden Jahren). – 1993 Jahresehrung der Bayerischen Akad. der Wiss., 1994 Honorarprof. für Evolutionäre Biochemie der Univ. Regensburg; 1999 Bonner Chemiepreis der Chem. Inst. der Univ. Bonn. – [→ *Proc. Natl. Acad. Sci. USA* **1990**, *87*, 200-204; → *Science* **2000**, *289* (No. 5483 vom 25. 08. 2000), 1307-1308; → [http://de.wikipedia.org/wiki/Günter Wächtershäuser](http://de.wikipedia.org/wiki/Günter_Wächtershäuser)].
- 1984 – 1986 Michael Groß** (geb. 1963 in Kirn an der Nahe): Chemiestudium in Marburg (WS 1984/85 – SS 1986; Diplomvorexamen 1986) und Regensburg, dort Promotion 1993 (Phys. Biochemie: R. Jaenicke), danach Postdoktorand am

Oxford Centre for Molecular Sciences, Oxford/U.K. Seit 2000 freier Wissenschaftsjournalist in Oxford/U.K. Autor wiss. Beiträge (Süddeutsche Zeitung, Spektrum der Wissenschaft, Chemie in unserer Zeit, Nachrichten aus der Chemie, Chemistry World, Chemistry & Industry, u. a.) sowie populärwissenschaftlicher Bücher [u. a. *Expeditionen in den Nanokosmos* (1995), *Exzentriker des Lebens* (1997), *Light and Life* (2003), *Astrobiology* (2006; mit K. W. Plaxco), *Der Kuss des Schnabeltiers* (2009), *Neun Millionen Fahrräder am Rande des Universums* (2011)]. – [→ <http://michaelgross.info/whoiam.html>].

Einige berühmte Marburger Chemiker

(Kurzbiografien zur Bildergalerie im Foyer des Fachbereichs Chemie)

Johannes HARTMANN

Doctor, Medicus et Chymiatricae Professor Publicus
(Amberg/Oberpfalz 1568 – Kassel 1631)

1592 Berufung durch Landgraf Moritz von Hessen-Kassel (Moritz der Gelehrte) als Prof. der Mathematik nach Marburg, mehrfach Dekan und Rektor der Univ. Marburg. 1609 Einsetzung als ord. Prof. für "Chymiatricae" (dem der Heilkunde verpflichteten Teil der Chemie) in Marburg und damit erster Professor für Chemie und Pharmazeutische Chemie in der Welt (*Doctor, Medicus et Chymiatricae Professor Publicus*) sowie Gründung des ersten universitären chemischen Unterrichtslaboratoriums (*Laboratorium Chymicum Publicum*) in Marburg! Ab 1621 Leibarzt des hessischen Landgrafen und als „Theophrastus Cassellanus“ Professor der Medizin und Naturkunde an der „Academia Cassellana“ in Kassel. –

Lit.: → W. Ganzenmüller, *Angew. Chem.* **1941**, 54, 215-217. → N.N.: 350 Jahre Chemie an deutschen Hochschulen. *Nachr. Chem. Tech.* **1959**, 7, 168. → R. Schmitz, A. Winkelmann, *Pharmazeutische Zeitung* **1966**, 111, 1233-1241. → F. Krafft: *Die Arznei kommt vom Herrn, und der Apotheker bereitet sie*. Stuttgart, **1999**, S. 59-74. → B. Bauer (Hrsg.): *Melanchthon und die Marburger Professoren 1527-1627. Schriften der Universitätsbibliothek Marburg*, Band 89, 2. Aufl., Marburg, **2000**, S. 494-498 und 533-549. → F. Krafft: *Das Zauberwort Chymiatrica – und die Attraktivität der Marburger Medizin-Ausbildung, 1608-1620. Medizinhistorisches Journal* **2009**, 44, S. 130-178. → Chr. Friedrich: *Die Geburt zweier Wissenschaften. Marburger UniJournal* Nr. 33 (Juli **2009**), S. 12-14. → W.-D. Müller-Jahncke, Chr. Friedrich: *Johannes Hartmann – Iatrochemiker im europäischen Kontext. Pharmazeutische Zeitung* **2009**, 154, 74-79. → *Siehe auch S. 5.*

Conrad MOENCH

(Kassel 1744 – Marburg 1805)

Apotheker, Arzt und Botaniker aus Kassel, dort Prof. am Collegium Carolinum. Ab 1786 erster Prof. der Botanik in Marburg, 1795 zugleich Direktor des 1793 auf dem Gelände des ehemaligen Botanischen Gartens neu gegründeten chem. Laboratoriums. – AG: Botanik, Pflanzensystematik, Pharmakologie. – Buch: *Methodus plantas horti botanici et agri Marburgensis*. Marburg, **1794** (s. F. A. Staflen: *Conrad Moench: A Rebel Against Linnaeus. Taxon* **1967**, 16(1), 46-48. – Lit.: → R. Schmitz, *Alma mater philippina*, WS **1963/64**, S.8-11.

Ferdinand WURZER

(Brühl 1765 – Marburg 1844)

Studium der Medizin und Naturwissenschaften in Paris, Heidelberg, Würzburg, Göttingen und Wien. Promotion zum Dr. med. 1788 in Bonn, dann dort prakt. Arzt und ab 1793 ord. Prof. der Chemie und Arzneimittellehre. 1805-1839 ord. Prof. der Chemie und Pharmazie und Direktor des Chem. Laboratoriums (später: Instituts) in Marburg (zunächst im Gelände des Alten Botanischen Gartens, ab 1825 im *Deutschordenshaus* am Firmaneiplatz). 1841 Emeritierung. 1834 Ehrenbürger der Stadt Marburg. 1838 Dr. phil. h. c. der Univ. Marburg. – Arbeitsgebiete: Analyse von Mineralquellgewässern, „Zoochemie“ (Analyse menschlicher und tierischer Organe, von Körperflüssigkeiten und Exkrementen) als Vorläufer der physiologischen und organischen Chemie. Eigentlicher Begründer des Fachs Chemie an der Univ. Marburg. – Buch: *Handbuch der populären Chemie* (1806; 4. Aufl. 1826). –

Lit.: → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 2-24, 515.

Robert Wilhelm BUNSEN
(Göttingen 1811 – Heidelberg 1899)

Ab 1828 Studium der Physik, Mathematik und Chemie in Göttingen, dort 1831 Promotion (bei F. Stromeyer) und 1834 Habilitation. 1834-36 Priv.-Doz. in Göttingen. 1836-39 Chemie-lehrer an der Höheren Gewerbeschule in Kassel (als Nachfolger F. Wöhlers). 1839-41 a. o. und 1841-51 ord. Prof. und Direktor des Chem. Instituts in Marburg (damals im *Deutschordenshaus* am Firmaneiplatz). 1846 Forschungsreise nach Island. 1851-52 ord. Prof. in Breslau (heute: Wrocław/Polen) und 1852-89 in Heidelberg als Nachfolger Gmelins. – Arbeitsgebiete: Organoarsen-Verbindungen (z.B. Kakodyle = Derivate des Dimethylarsans, Me_2AsH); Mitbegründer der modernen Gasanalyse (Hochofen-Gichtgase) und der modernen Phys. Chemie; mit G. R. Kirchhoff Spektralanalyse (Entdeckung von Cs und Rb 1860/61); 1857 mit Peter Desaga in Heidelberg Verbesserung eines bereits von M. Faraday 1827 in London beschriebenen Labor-Gasbrenners (*Bunsen-Brenner*); Elektrochemie (Zink/Kohle-Batterie: *Bunsenelement*); Wasserstrahlpumpe („Wasser-Luftpumpe“); Fettfleck-Photometer. – Buch: *Gasometrische Methoden*. 1857/58 (Erstes Standardwerk der Gasanalyse).

Lit.: → B. Rathke, *Angew. Chem.* **1899**, 12, 1241; → H. Goldschmidt, *Angew. Chem.* **1911**, 24, 2137-2140. → G. Lockemann: *R. W. Bunsen*. Stuttgart, **1949**; → G. Lockemann, R. E. Oesper: Bunsen's Transfer from Cassel to Marburg. *J. Chem. Educ.* **1955**, 32, 456-460. → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 24-48, 499. → R. Schmitz, *Ber. Bunsenges. Phys. Chem.* **1981**, 85, 932-937. → F. Krafft (Hrsg.): Bunsen-Briefe in der Universitätsbibliothek Marburg. *Schriften der Universitätsbibliothek Marburg*, Band 74, Marburg, **1996**. → N.N.: Bunsen in Marburg. *Marburger UniJournal* Nr. 2 (Juli **1999**), S. 30. → F. Krafft: Das Reisen ist des Chemikers Lust – Auf den Spuren Robert Bunsens. *Berichte zur Wissenschaftsgeschichte* **1999**, 22, 217-238. → W. B. Jensen: The Origin of the Bunsen Burner. *J. Chem. Educ.* **2005**, 82, 518. → A. Sella: Bunsen Burner. *Chemistry World*, **2007** (October), S. 77. → M. Sutton: Blazing a Trail. *Chemistry World* **2011** (7), 8, 46-49. → C. Nawa: *Historische Stätten der Chemie – Robert Wilhelm Bunsen und sein Heidelberger Laboratorium*. GDCh-Broschüre, Frankfurt (Main), **2011** (siehe auch *Nachrichten aus der Chemie* **2011**, 59, 1054-1056). → K. Lieschke: *Marburger Berühmtheiten*. Rathaus-Verlag, Marburg, **2011**, S. 47. → *Siehe auch S. 28 und den Anhang auf S. 60-62.*

Hermann KOLBE
(Elliehausen bei Göttingen 1818 – Leipzig 1884)

Chemiestudium 1838-1842 in Göttingen und Marburg. 1842-1845 Ass. in Marburg, dort 1843 Promotion (bei R. W. Bunsen). 1845-1847 in London (bei L. Playfair). Ab 1847 Herausgeber des „Handwörterbuchs der reinen und angewandten Chemie“ in Braunschweig (Verlag Vieweg). 1851-1865 ord. Prof. und Direktor des Chem. Instituts in Marburg (seinerzeit im *Deutschordenshaus* am Firmaneiplatz); ab 1865 Prof. in Leipzig. 1870-1884 Herausgeber des *Journals für praktische Chemie*. – Arbeitsgebiete: Erste Totalsynthese einer organischen Verbindung (Essigsäure) aus den Elementen, Kolbe-Nitril-Synthese, Kolbe-Fettsäure-Elektrolyse, Kolbe-Schmitt-Salicylsäure-Synthese, Strukturaufklärung von Kakodyl (Me_2AsH), Milchsäure und Asparagin. –

Lit.: → E. von Meyer, *J. Prakt. Chem.* **1884**, 30, 416-466. → A. J. Roche: *The Quiet Revolution – Hermann Kolbe and the Science of Organic Chemistry*. University of California Press, Berkeley/USA, **1993**. → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 48-140, 506.

Georg Ludwig CARIUS

(Barbis/Harz 1829 – Marburg 1875)

Apothekerlehre in Goslar, dann 1850-1852 Chemiestudium in Göttingen (bei F. Wöhler); 1852-1858 Ass. bei Bunsen in Heidelberg, dort 1853 Promotion (bei R. W. Bunsen). 1855 Habilitation und 1861 a.o. Prof., 1865-1875 ord. Prof. und Direktor des Chem. Instituts in Marburg (seinerzeit im *Deutschordenshaus* am Firmaneiplatz). – Arbeitsgebiete: Analytische Chemie (Halogen- und Schwefelbestimmung in org. Verbindungen durch den sog. Carius-Aufschluss mit HNO₃ und AgNO₃ im Bombenrohr bei 200-300 °C), Addition von HOCl an Alkene zu Chlorhydrinen, Oxidationen mit Ozon, Gasanalyse. –

Lit.: → H. Kämmerer, *J. Prakt. Chem.* **1875**, 12, 455-458. → A. Ladenburg, *Ber. Dtsch. Chem. Ges.* **1876**, 9, 1992-1997. → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 140-149, 499. → A. Sella: The Carius Tube. *Chemistry World*, **2009** (April), S. 66.

Ernst Theodor ZINCKE

(Uelzen bei Hannover 1843 – Marburg 1928)

Apothekerlehre 1858-1862 in Lüchow, dann Apotheker in Lüchow, Clausthal und Hamburg. 1868 Pharmazeut. Staatsexamen, dann Ass. Wöhlers und 1869 Promotion in Göttingen (bei R. Fittig). 1869-1873 Ass. in Bonn (bei A. Kekulé), dort 1872 Habilitation. 1875-1913 ord. Prof. und Direktor des Chem. Instituts in Marburg (seinerzeit im *Deutschordenshaus*, Firmaneiplatz). 1881 Neubau des Chem. Instituts in der Bahnhofstraße 7 und Umzug. Emeritierung 1913. – Mitglied der *Leopoldina* in Halle (1883).– Arbeitsgebiete: Zincke-Synthese von Diphenylmethan (aus Benzen und Benzylchlorid mit Zink → Vorläufer der Friedel-Crafts-Alkylierung), Zincke-Halogenphenol-Nitrierung, Zincke-Disulfan-Spaltung mit Halogenen zu Sulfenylhalogeniden, Zincke-König-Pyridin-Ringspaltung (zum „Zincke-Aldehyd“), Zincke-Suhl Phenol-Dienon-Umwandlung. –

Lit.: → F. Krollpfeiffer, *Angew. Chem.* **1928**, 41, 367-368. → K. Schaum, K. Fries, *Ber. Dtsch. Chem. Ges.* **1929**, 62, A17-A45. → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 151-234, 517.

Karl Friedrich von AUWERS

(Gotha 1863 – Marburg 1939)

Chemiestudium 1881-1882 in Heidelberg und 1882-1885 in Berlin. Promotion 1885 in Berlin (bei A. W. von Hofmann). 1887-1889 Ass. Viktor Meyers in Göttingen; 1890 Habilitation in Heidelberg, 1894 a.o. Prof. in Heidelberg und 1900 ord. Prof. in Greifswald. 1913-1928 ord. Prof. und Direktor des Chem. Instituts in Marburg (seinerzeit in der Bahnhofstraße 7). 1928 Emeritierung. – Arbeitsgebiete: Stereochemie und Spektrochemie org. Verbindungen, Konstitutionsermittlung durch Molekularrefraktion, Tautomerie, Umlagerungsreaktionen. Buch: *Die Entwicklung der Stereochemie*. Heidelberg, 1890. –

Lit.: → H. Meerwein, *Ber. Dtsch. Chem. Ges.* **1939** I, 72, A111-A121. → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 270-321, 497.

Hans MEERWEIN

(Hamburg 1879 – Marburg 1965)

Chemie-Studium 1898-1900 an der Chemieschule Fresenius in Wiesbaden und 1900-1903 an der Univ. Bonn. Promotion 1903 in Bonn (bei Georg Schroeter). 1903-1904 Ass. von Georg Schroeter an der TH Berlin-Charlottenburg. 1905 Ass. bei Richard Anschütz an der Univ.

Bonn, dort Habilitation 1908. 1914 Titularprof. und 1922 a. o. Prof. sowie Abteilungsleiter in Bonn. 1922-1928 ord. Prof. an der Univ. Königsberg in Preußen. 1928-1952 ord. Prof. und Direktor des Chem. Instituts in Marburg als Nachfolger Karl von Auwers' (seinerzeit in der Bahnhofstraße 7; seit 2006 „Historische Stätte der Chemie“ zu Ehren Meerweins). Emeritus 1949, jedoch bis 1952 kommissarische Leitung des Chem. Instituts Marburg und dort bis 1965 weitere wiss. Arbeiten. – Mitglied der *Leopoldina* in Halle/Saale 1933; Emil-Fischer-Medaille der GDCh 1950; Dr. med. h. c. der Univ. Marburg 1953; Dr. h. c. der Univ. Heidelberg (1949), TH Darmstadt (1953), Bonn (1953), und München (1958); Großes Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland 1953; Otto-Hahn-Preis für Chemie und Physik 1959. – Buch: Mitherausgeber der 4. Auflage des Houben-Weyl: *Methoden der org. Chemie*, Stuttgart, 1952-1987. – Arbeitsgebiete: Michael-Additionen, Reduktionen mit Aluminiumalkoholaten (Meerwein-Ponndorf-Verley-Carbonyl-Reduktion), Eigenschaftsänderungen chem. Agentien durch Komplexbildung (Ansolvosäuren; Synthesen mit Bortrifluorid), Reaktionen mit Diazomethan (Meerwein-Methylierung mit Diazomethan), Synthese und Reaktionen tertiärer Oxoniumsalze, [1,2]-Umlagerungen in Carbeniumionen (Wagner-Meerwein-Umlagerung), Meerwein-Arylierung α,β -ungesättigter Carbonylverbindungen. – Lit.: → H. Meerwein: Autobiografische Aufzeichnungen. *Chem. Ber.* **1967**, *100*, LXIII-IC/5. → K. Dimroth: Hans Meerwein – In Memoriam. *Chem. Ber.* **1967**, *100*, LV-LXII. → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 370-416, 508. → L. Jaenicke, *Chemie in unserer Zeit* **1992**, *26*, 187-195. → L. Jaenicke, C. Reichardt: *Historische Stätten der Chemie – Hans Meerwein*. GDCh-Broschüre, Frankfurt (Main), **2006**. → L. Jaenicke: *Profile der Zellbiologie – 36 Porträts aus der deutschen Geschichte*. Hirzel-Verlag, Stuttgart, **2010**, S. 68-78 (Hans Meerwein) → K. Lieschke: *Marburger Berühmtheiten*. Rathaus-Verlag, Marburg, **2011**, S. 77 (Gedenktafel Bahnhofstraße 7, rechts).

Karl DIMROTH

(Bad Tölz 1910 – Marburg 1995)

Chemiestudium 1930-1936 in München, Würzburg und Göttingen. Promotion 1936 bei A. Windaus in Göttingen. Habilitation für Organische und Biologische Chemie 1941 in Göttingen; 1941-1944 Ass. in Göttingen. Ab 1944 Ass., ab 1946 Oberass. und ab 1948 apl. Prof. am Chem. Institut Marburg (bei H. Meerwein). 1949 apl. Prof. für Org. Chemie in Tübingen (bei G. Wittig). 1949-1952 Direktor des Physiol.-Chem. Instituts in Marburg. 1952-1971 ord. Prof. und Direktor des Chem. Instituts (ab 1966 umbenannt in Org.-Chem. Institut) der Univ. Marburg in der Bahnhofstraße 7 als Nachfolger H. Meerweins. 1971-1978 Prof. (H4/C4) am Fachbereich Chemie Marburg auf den Lahnbergen. 1978 Emeritierung. – Arbeitsgebiete: Ribonucleinsäuren aus Hefe; Phosphorsäureester; Heterocyclische Siebenringsysteme (u.a. erste Synthese des 3-Benzoxepins); Synthesen und Reaktionen von Piryliumsalzen; Chemie der Phenoxyl-Radikale; Solvatochrome Farbstoffe; Erste Phosphamonomethincyanin-Farbstoffe mit dreibindigem Phosphor der Koordinationszahl 2; Chemie der λ^3 - und λ^5 -Phosphorine. – Lit.: → C. Reichardt: Wer ist's? *Nachr. Chem. Techn.* **1975**, *23*, 362. → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 416, 501. → C. Reichardt, *Liebigs Ann./Recueil* **1997**, XXIII-XL.

Hans KAUTSKY

(Wien 1891 – Kamniška Bistrica/Slowenien 1966)

Chemiestudium in Berlin 1915-1922, dort Promotion 1922 an der Univ. Berlin. 1919-1928 Assistent am Kaiser-Wilhelm-Institut für Physikalische Chemie und Elektrochemie in Berlin-Dahlem. 1928-1936 in Heidelberg (Leiter der Anorg. Abteilung des Chem. Instituts und

Habilitation 1928; a.o. Prof. 1934). 1936-1945 Univ. Leipzig (a.o. Prof. und Leiter des Anorg. Instituts). Nach Kriegsende im Rahmen der US-amerikanischen „Action Paperclip“ nach Weilburg/Lahn zwangsevakuert. 1946 Lehrauftrag an der Univ. Marburg. Ab 1947 Direktor des neugegründeten Instituts für Siliciumchemie an der Univ. Marburg (untergebracht in der ehemaligen Jägerkaserne, Gutenbergstraße 18) und 1949 ord. Prof. daselbst. Emeritierung 1959. – Arbeitsgebiete: Chlorophyll-Fluoreszenz; Chemilumineszenz; Kohlensäure-Assimilation; Chemie des Siloxens und der lepidoiden Kieselsäuren; 1931 Entdeckung des Singulett-Sauerstoffs, Photooxidation. –

Lit.: → K. F. Bonhoeffer, *Zeitschrift für Elektrochemie* **1951**, 55, 177ff.. → G. Fritz, *Chemie in unserer Zeit* **1981**, 15, 197-200. → L. Beyer, E. Hoyer, *Nachrichten aus der Chemie* **2000**, 48, 1493-1497. → L. Jaenicke: *Profile der Biochemie – 44 Portraits aus der deutschen Geschichte*. Hirzel-Verlag, Stuttgart, **2007**, S. 157-164 (Hans Kautsky).

Peter GRIESS

(Kirchhosbach bei Kassel 1829 – Bournemouth/England 1888)

Ab 1851 Chemiestudium bei H. Kolbe in Marburg. 1858 zu Prof. A. W. von Hofmann nach London als Ass. am Royal College of Chemistry. 1862 Ass. und 1866 Chefchemiker an der englischen Brauerei Allsopp & Sons in Burton-upon-Trent. – Dr. h. c. der Univ. München 1877. – Marburger Arbeiten: Herstellung der ersten Diazoverbindung (1858: „Diazodinitrophenol“) sowie Diazotierung aromatischer Amine zu Diazoniumsalzen und deren Kupplungsreaktionen zu Azofarbstoffen (1864). –

Lit.: → A. W. Hofmann, *Ber. Dtsch. Chem. Ges.* **1891**, 24R, 1007-1057. → R. Wizinger-Aust: Peter Griess und seine Zeit. *Angew. Chem.* **1958**, 70, 199-204. → S. V. Heines, *J. Chem. Educ.* **1958**, 35, 187-191. → O. Krätz, *Chemie in unserer Zeit* **1976**, 10, 42-47. → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 127-130.

Carl MAHR

(Essen 1900 – Marburg 1991)

Studium in Jena, Freiburg, Hof Geisberg/Wiesbaden und Marburg 1919-1928. Promotion 1928 in Marburg (bei W. Strecker). 1928-1938 Ass. und Doz. am Chem. Institut Marburg. 1936 Habilitation für Anorg. und Analyt. Chemie in Marburg. 1938 Doz. und 1942 apl. Prof. an der TH Karlsruhe. Ab 1943 a. o. Prof. für Anorg. Chemie und Abteilungsleiter am Chem. Institut Marburg (Direktor H. Meerwein). 1955 persönl. Ordinarius und 1962 ord. Prof. in Marburg. Emeritierung 1969. – Arbeitsgebiete: Anorganische Analytik, insbesondere die Verwendung von Komplexverbindungen in der analytischen Chemie. – Bücher: *Chemische Übungen für Mediziner* (mit W. Strecker). 9. Aufl. 1948; Grundlegendes Praktikumbuch: C. Mahr: *Anorganisch-chemisches Grundpraktikum für Chemiker und Studierende der Naturwissenschaften*. 1. Aufl. 1952, 6. Aufl. (mit E. Fluck) 1985. –

Lit.: → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 356-358, 508. → *Wer ist Wer? – Das Deutsche Who's Who*. XXX **1991/1992**, S. 884.

Sir Edward FRANKLAND

(Churchtown bei Lancaster/England 1825 – Golaa/Gudbrandsdalen/Norwegen 1899)

Chemiestudium in London (dort erste Begegnung mit H. Kolbe aus Marburg). 1846 Assist. in London. 1847 nach Marburg und 1849 Promotion bei R. W. Bunsen (*Über die Isolierung des Aethyls*). 1851-1857 Prof. für Chemie am Owens's College in Manchester und 1857-1885 an verschiedenen Institutionen in London. 1885 Emeritierung und Niederlassung in Reigate-Surrey. – Marburger Arbeiten: Durch Entdeckung der Dialkylzink-Verbindungen 1848 in

Marburg *Begründer der metallorganischen Chemie*: $2 \text{RI} + 2 \text{Zn} \rightarrow \text{R}_2\text{Zn} + \text{ZnI}_2$ (R = Me, Et); siehe *Justus Liebigs Annalen der Chemie* **1849**, 71, 171-213, 213-216. –

Lit.: → J. Wislicenus, *Ber. Dtsch. Chem. Ges.* **1900**, 33, 3847-3874. → J. S. Thayer, *J. Chem. Educ.* **1969**, 46, 764-765. → C. A. Russell: *Edward Frankland*. Cambridge University Press, Cambridge/UK, **1996**. → N.N.: Marburger und andere chemische Bindungen. *Marburger UniJournal*, Nr. 8 (Januar **2001**), S. 10-13.

Ludwig MOND

(Kassel 1839 – London 1909)

Chemiestudium 1855-1856 in Marburg (bei H. Kolbe) und 1856-1859 in Heidelberg (bei R. W. Bunsen). Industriechemiker in Mainz, Köln und in den Niederlanden. Ab 1862 Tätigkeit in der Sodaindustrie in Widnes/England, 1864-1867 in Utrecht/Niederlande, dann wieder in Widnes. 1881 Gründung der Mond-Brunner-AG und 1900 der Mond-Nickel-Company in England. Bedeutender englischer Großindustrieller. – Arbeitsgebiete: mit C. Langer Entdeckung der ersten Metallcarbonyle (1890 Nickel-tetracarbonyl; 1891 Eisen-pentacarbonyl). Mond-Langer-Verfahren zur Feinreinigung von Nickel durch Thermolyse von Nickel-tetracarbonyl (Mond-Nickel: 99.95 %); Weiterentwicklung des Solvay-Soda-Verfahrens; „Mondgas“ (CO, CO₂, H₂, N₂) durch Vergasung von Kohle mit Heißluft und überhitztem Wasserdampf. –

Lit.: → R. Lessing, *Angew. Chem.* **1910**, 23, 74-75. → C. Langer, *Ber. Dtsch. Chem. Ges.* **1910**, 43, 3665-3682. → K. Dimroth, in *Lebensbilder aus Kurhessen und Waldeck 1830-1930* (Hrsg. I. Schnack), Elwert, Marburg, **1958**, Bd. 6, S. 226-232. → N. Nail: Das Studium geschmissen. *Marburger UniJournal*, Nr. 34 (Dezember **2009**), S. 68.

Karl Theophil FRIES

(Kiedrich bei Wiesbaden 1875 – Marburg 1962)

Studium der Chemie und Elektrochemie 1894-1899 in Marburg und Darmstadt. 1899 Promotion in Marburg (bei Th. Zincke). 1903 bei den Farbwerken Hoechst. Habilitation für Chemie 1905 in Marburg. 1906-1918 Abteilungsvorsteher und 1912 a. o. Prof. am Chem. Institut Marburg. 1918-1938 Prof. und Direktor des Chem. Instituts der TH Braunschweig. Dort 1938 vorzeitige Emeritierung aus politischen Gründen. Ab 1940 Lehrauftrag für Chemie am Chem. Institut Marburg (Direktor H. Meerwein). – Marburger Arbeiten: Fries-Umlagerung von *O*-Acylphenolen in *ortho*-Acylphenole (Fries-Verschiebung); Chemie halogener aromatischer Amine und Phenole; Stickstoff-Heterocyclen; Valenztheorie aromatischer Polycyclen („Doppelbindungsregel“). –

Lit.: → G. Wittig, *Angew. Chem.* **1950**, 62 152. → H. Bestian, *Chem. Ber.* **1984**, 117, XXIII. → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 224-228, 502.

Wilhelm STRECKER

(Offenbach/Main 1877 – Marburg 1947)

Chemiestudium 1896-1900 in Heidelberg. Promotion 1900 Heidelberg (bei E. Knoevenagel). 1901-1913 Ass. am Chem. Institut in Greifswald (bei K. von Auwers) und 1904 Habilitation daselbst. 1913 Ass., 1918 Abteilungsvorstand und a.o. Prof., 1922 pers. ord. Prof. am Chem. Institut in Marburg. Emeritierung 1942. – Arbeitsgebiete: Quantitativ-analytische Verfahren und präparative anorganische Chemie (Schwefel-, Selen- und Tellurverbindungen); Wertvolle Praktikumsbücher: *Qualitative Analyse auf präparativer Grundlage*. 1. Aufl. 1913, 3. Aufl. 1932; *Chemische Übungen für Mediziner*. 1. Aufl. 1915, 9. Aufl. 1948 (mit C. Mahr). –

Lit.: → N.N.: *Alma mater philippina* **1965**, S. 3. → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 350-352, 514.

Otto HAHN

(Frankfurt/Main 1879 – Göttingen 1968)

Studium der Chemie ab 1897 in Marburg und 1901 Promotion daselbst (bei Th. Zincke) mit einer org.-präp. Arbeit (*Über Bromderivate des Isoeugenols*). 1901-1904 Vorlesungs-Ass. in Marburg. Danach radiochemische Arbeiten bei W. Ramsay am Univ. College London und 1905 bei E. Rutherford an der McGill Univ. in Montreal. 1907 Habilitation für Chemie, Privatdoz. und ab 1910 a. o. Prof. am Chem. Institut der Univ. Berlin. Ab 1912 am Kaiser-Wilhelm-Institut für Chemie in Berlin-Dahlem (zunächst Leitung der Abteilung Radioaktivität; ab 1928 Direktor des KWI für Chemie). 1946-1960 Präsident der Kaiser-Wilhelm- (ab 1948: Max-Planck-) Gesellschaft. – Emil-Fischer-Medaille der GDCh 1919; Nobelpreis für Chemie 1944 für die Entdeckung der Kernspaltung schwerer Atome. –

Arbeitsgebiet: u.a. 1938 Entdeckung der Atomkernspaltung bei der Reaktion von Uran mit langsamen Neutronen (zusammen mit F. Strassmann und L. Meitner). –

Lit.: → L. Meitner, *Angew. Chem.* **1952**, *64*, 1-4. → N.N.: *Alma mater philippina*, WS **1962/63**, S. 6 (Bericht über Vortrag Otto Hahns am 30.11.1961 im Alten Chem. Institut in Marburg, Bahnhofstraße 7, aus Anlass seines 60. Doktorjubiläums). → Otto Hahn: *Mein Leben*. München, **1968**. → H. Götte, *Chemie in unserer Zeit* **1969**, *3*, 9-15. → R. Schmitz, *Pharmazeutische Zeitung* **1969**, *114*, 349-351. → K. Hoffmann: *Otto Hahn*. Berlin, **1978**. → F. Krafft: *Im Schatten der Sensation* (mit Originalquellen zur Entdeckung der Kernspaltung). Weinheim, **1981**. → D. Hahn: *Otto Hahn – Leben und Werk in Texten und Bildern*. Frankfurt (Main), **1988**. → F. Krafft: *Otto Hahn*. In L. Gall (Hrsg.): *Die Großen Deutschen unserer Epoche*. 2. Aufl., Berlin/Frankfurt, **1995**, S. 173-185. → K. Lieschke: *Marburger Berühmtheiten*. Rathaus-Verlag, Marburg, **2011**, S. 59 (Gedenktafel am Haus Renthof 12).

Bild: als Student in Marburg, als Mitglied des *Naturwissenschaftlich-medizinischen Vereins Studierender zu Marburg* (NMV; ab 1922 *Landsmannschaft Nibelungia*; 1933 Austritt wegen Einführung eines „Arier-Paragrafen“, d. h. Ausschluss nichtarischer Mitglieder).

Hans FISCHER

(Hoechst/Main 1881 – München 1945)

Studium der Chemie 1900-1904 in Marburg. Promotion 1904 in Marburg (bei Th. Zincke), danach Medizinstudium in München. 1908 Promotion zum Dr. med. (bei F. von Müller) und 1912 Habilitation in München. 1916 Prof. für Medizinische Chemie in Innsbruck, 1918 in Wien, und ab 1921 Prof. und Leiter des Instituts für Org. Chemie an der TH München. 1930 Nobelpreis für Chemie für Arbeiten zur Struktur der Blut- und Blattfarbstoffe und die Synthese des Hämins. Nach der Zerstörung seines Münchner Instituts durch einen Bombenangriff Selbstmord 1945. – Buch: *Die Chemie des Pyrrols* (3 Bände, 1934-1940). – 1929 Liebig-Denkmünze der GDCh; 1936 Dr. h. c. Harvard University, Cambridge/USA; 1937 Davy Medal der Royal Society of London. – Arbeitsgebiete: Gallenfarbstoffe, Chemie der Porphyrine und des Pyrrols, Konstitutionsaufklärung von Hämin und Chlorophyll, Hämin-Synthese 1929; Versuche zur Synthese des Chlorophylls. –

Lit.: → H. Wieland, *Angew. Chem.* **1950**, *62*, 1-4. → A. Treibs: *Das Leben und Wirken von Hans Fischer*. München, **1971**. – Bild: 1900 als Marburger Student (Mitglied der Burschenschaft Alemannia Marburg).

Adolf BUTENANDT

(Bremerhaven-Lehe 1903 – München 1995)

Chemie- und Biologiestudium 1921-1924 bei Karl von Auwers in Marburg (hier Mitglied der Studentenverbindung *Turnerschaft Philippina*), dann nach Göttingen, dort 1927 Promotion

(bei Adolf Windaus), 1927-1930 Ass. bei Windaus und 1931 Habilitation. 1933-1936 ord. Prof. und Direktor des org.-chem. Instituts der TH Danzig-Langfuhr (jetzt: Gdańsk). Ab 1936 Direktor des Kaiser-Wilhelm- (nach 1948 Max-Planck-) Instituts für Biochemie in Berlin-Dahlem, das 1943/44 nach Tübingen und 1956 nach München-Martinsried verlagert wurde. Ab 1956 auch Prof. und Direktor des Physiol.-chem. Instituts der Univ. München. 1960-1972 als Nachfolger Otto Hahns Präsident und ab 1972 Ehrenpräsident der Max-Planck-Gesellschaft. 1972 Emeritierung. – 1935 Emil-Fischer-Medaille der GDCh; 1939 Nobelpreis für Chemie (zusammen mit L. Ružička) für Arbeiten über Sexualhormone. – Arbeitsgebiete: Isolierung und Strukturaufklärung von Sexualhormonen (z. B. Östron, Progesteron, Androsteron, Testosteron), von Insekten-Hormonen (z. B. Ecdyson), Insekten-Pigmenten (Ommochrome) und Insekten-Lockstoffen (Pheromone, z. B. Bombykol). –
Lit.: → R. E. Oesper, *J. Chem. Educ.* **1949**, 26, 91. → P. Karlson: *Adolf Butenandt – Biochemiker, Hormonforscher, Wissenschaftspolitiker*. Stuttgart, **1990**. → L. Jaenicke, *Chemie in unserer Zeit* **1995**, 29, 163-165. – A. Trunk: *Biochemistry in Wartime: The Life and Lessons of Adolf Butenandt, 1936-1946*. *Minerva* **2006**, 44(3), 285-306.

Georg WITTIG

(Berlin 1897 – Heidelberg 1987)

Chemiestudium 1916-1923 in Tübingen und Marburg (ab 1919), unterbrochen durch Kriegsteilnahme und Gefangenschaft (1916-1919). Promotion 1923 Marburg (bei Karl von Auwers), dort zunächst Ass., 1926 nach Habilitation Privatdoz., 1930 Oberass., und 1932 a. o. Prof. am Chem. Institut Marburg (Direktor: Hans Meerwein). 1932 apl. Prof. an der TH Braunschweig und 1937 a. o. Prof. in Freiburg/Breisgau. 1944-1956 ord. Prof. und Direktor des Chemischen Instituts in Tübingen. 1956-1967 ord. Prof. und Direktor des Chem. Instituts in Heidelberg. 1967 Emeritierung. – Adolf-von-Baeyer-Gedenkmünze der GDCh 1953; Mitglied der *Leopoldina* in Halle 1962. Otto-Hahn-Preis für Chemie und Physik 1967; Karl-Ziegler-Preis der GDCh 1975; Nobelpreis für Chemie 1979 für die Entwicklung von wichtigen Bor und Phosphor enthaltenden Reagenzien für die org. Synthese (z. B. 1949 Wittig-Olefinierung von Carbonylverb.). – Marburger Arbeiten: Radikalbildung und Valenzisomerisierungen; Synthesen mit Phenyllithium; Stereochemie (G. Wittig: *Stereochemie*, Leipzig, 1930). –
Lit.: → R. Schmitz: *Die Naturwissenschaften an der Philipps-Universität Marburg 1527-1977*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 303ff. → W. Tochtermann, *Liebigs Ann./Recueil* **1997**, I-XXI. → R. W. Hoffmann, *Angew. Chem.* **2001**, 113, 1457-1462; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2001**, 40, 1411-1416.

Rudolf CRIEGEE

(Düsseldorf 1902 – Karlsruhe 1975)

Chemiestudium 1920-1925 in Tübingen, Greifswald und Würzburg. Promotion 1925 in Würzburg (bei Otto Dimroth). 1928-1930 Ass. am Chem. Institut in Würzburg, daselbst 1930 Habilitation. 1932-1937 als Nachfolger von Georg Wittig Oberassist. am Chem. Institut in Marburg (Direktor: Hans Meerwein). 1937 a. o. Prof. an der TH Karlsruhe, 1939-1943 Wehrdienst. 1946 ord. Prof. und Direktor des Instituts für Org. Chemie der TH Karlsruhe. Emeritierung 1969. – Ab 1955 Mit-Hrsg. der *Chemischen Berichte*. Emil-Fischer-Medaille der GDCh 1960; Dr. h. c. der Univ. Gießen (1967) und München (1968). Mitglied der *Leopoldina* in Halle 1968. – Marburger Arbeiten: Glykolspaltung mit Bleitetraacetat (Criegee-Spaltung) und *cis*-Hydroxylierung von Alkenen mit Osmiumtetroxid. Später Aufklärung des Mechanismus der Ozonierung von Alkenen (1949). –
Lit.: → Wer ist's? *Nachr. Chem. Tech.* **1960**, 8, 168. → G. Maier, *Chem. Ber.* **1977**, 110, XXVII-XLVI. → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S.

410-412, 500. → R. Huisgen, *Chemie in unserer Zeit* **1978**, *12*, 49-55; *J. Chem. Educ.* **1979**, *56*, 369-374.

Karl ZIEGLER

(Helsa bei Kassel 1898 – Mülheim an der Ruhr 1973)

Chemiestudium 1916-1920 in Marburg. Promotion 1920 in Marburg (bei Karl von Auwers), dann Ass. und nach Habilitation 1923 Privatdozent in Marburg. 1925/26 mit Lehrauftrag an die Univ. Frankfurt (Main) und 1926 als Privatdozent nach Heidelberg, dort 1928 a. o. Prof.. 1936-1945 ord. Prof. und Direktor des Chem. Instituts der Univ. Halle. 1943-1969 Direktor des Kaiser-Wilhelm- (nach 1948 Max-Planck-) Instituts für Kohlenforschung in Mülheim an der Ruhr. Nach dem Krieg 1946-1949 Gründungs-Vorsitzender der GDCh in der Britischen Besatzungszone und 1949-1951 erster GDCh-Vorsitzender. – Dr. h. c. der TH Hannover (1951) und TH Darmstadt (1968) sowie der Univ. Gießen (1958) und Heidelberg (1958). – 1963 Nobelpreis für Chemie (mit Giulio Natta) für Arbeiten über Polymere, Aluminiumtrialkyle und die organometall-katalysierte Ethen-Polymerisation (Mülheimer-Normaldruck-Polyethen-Verfahren mit $\text{TiCl}_4/\text{Et}_2\text{AlCl}$ als Katalysator bei 25 °C und 1 bar; 1953). - 2011 Posthume Aufnahme in *The Plastics Hall of Fame* in Leominster/Massachusetts, USA. – Marburger Arbeiten: Kohlenstoff-Radikale, Chemie alkaliorganischer Verbindungen, Butadien-Polymerisation mit Natrium. –

Lit.: → K. Ziegler: Aus meinen fünfzehn Jugend- und Lehrjahren in Marburg. *Alma mater philippina*, SS **1965**, 1-5. → G. Wilke, *Chemie in unserer Zeit* **1968**, *2*, 194-200. → G. Wilke, *Liebigs Ann. Chem.* **1975**, 804-833. → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 304-311, 516. → J. J. Eisch, *J. Chem. Educ.* **1983**, *60*, 1009-1014. → K. Hafner, *Nachr. Chem. Tech. Lab.* **1999**, *47*, 24-29. → H. Martin: *Polymere & Patente – Karl Ziegler, das Team, 1953-1998*. Weinheim, **2001**. → G. Wilke: 50 Jahre Ziegler-Katalysatoren. *Angew. Chem.* **2003**, *115*, 5150-5159; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2003**, *42*, 5000-5008. → M. W. Haenel: *Historische Stätten der Chemie – Karl Ziegler*. GDCh-Broschüre, Frankfurt (Main), **2008**. → K. Lieschke: *Marburger Berühmtheiten*. Rathaus-Verlag, Marburg, **2011**, S. 119.

Erich HÜCKEL

(Charlottenburg 1896 – Marburg 1980)

1914-1921 Studium der Physik und Mathematik in Göttingen; dort 1921 Promotion (bei Peter Debye) und 1921/1922 Ass. bei David Hilbert und Max Born. 1922-1928 Ass. bei P. Debye an der ETH Zürich, dort 1925 Habilitation. 1928-1930 als Rockefeller-Stipendiat bei F. G. Donnan in London, Paul Dirac/Cambridge und Niels Bohr/Kopenhagen. 1930-1937 Doz. für Chem. Physik an der TH Stuttgart; 1931 dort zweite Habil. (*Quantentheoretische Beiträge zum Benzolproblem*). 1937-1962 a. o. Prof. für Theoretische Physik am Phys. Institut der Univ. Marburg. 1961 Ernennung zum persönl. Ordinarius. Emeritierung 1962. – Otto-Hahn-Preis für Chemie und Physik 1965; Dr. h. c. der TH Stuttgart (1966) und der Univ. Uppsala (1973). – Arbeitsgebiete: Theorie konzentrierter Lösungen starker Elektrolyte (Debye-Hückel-Onsager-Theorie); Theorie der optischen Aktivität; Theorie der ungesättigten und aromatischen Verbindungen: Hückel-Molekülorbital (HMO)-Theorie, Hückel- $(4n+2)\pi$ -Regel für konjugierte Cyclopolyene. –

Lit.: → Wer ist's? *Nachr. Chem. Tech.* **1965**, *13*, 382-383. → K. Laaser: Otto-Hahn-Preis für Prof. Dr. Erich Hückel. *Alma mater philippina*, SS **1966** S. 48. → N.N.: Interview mit E. Hückel, *Chemie in unserer Zeit* **1970**, *4*, 180-187; *J. Chem. Educ.* **1972**, *49*, 2-4. → E. Hückel: *Ein Gelehrtenleben – Ernst und Satire*. Weinheim, **1975**. → G. Frenking, *Chemie in unserer Zeit* **1997**, *31*, 27-31.

(Obwohl Erich Hückel kein Chemiker, sondern ein theoretischer Physiker war, wird er hier wegen seiner Verdienste um die Theorie der cyclisch-konjugierten π -Systeme mit angeführt. Während seiner Marburger Zeit war er Hochschullehrer am Institut für Physik der Philipps-Universität Marburg, das unterhalb des Landgrafen-Schlusses am Renthof 5-7 liegt und jetzt zum Fachbereich Physik gehört).

Michail Wassiljewitsch LOMONOSSOW

(auch: Michail Vasil'evič Lomonosov; Mikhail Vasil'evich Lomonosov)

[geb. 1711 in Mischaninskaja (später mit dem Nachbardorf Denissowka vereinigt) auf der Dwina-Insel Kurostrow bei Cholmogory/Region Archangelsk, heute Lomonossowo/Russland – gest. 1765 in Sankt Petersburg]

Ab 1730 Studium in Moskau, Kiew und St. Petersburg sowie 1736-1739 und 1740-1741 Studium der Philosophie, Mathematik, Chemie und Physik in Marburg (vor allem bei Prof. Christian Wolff, Jurist, Mathematiker, Physiker und Philosoph der deutschen Aufklärung, sowie bei Prof. Justin Gerhard Duysing, Chemie-Prof. an der Medizin. Fakultät), sowie 1739-1740 in Freiberg/Sachsen (Bergbau und Hüttenwesen bei Bergrat Johann Friedrich Henckel). 1740 in Marburg Heirat mit Elisabeth Christina Zilch (1720-1766), Tochter seines Hauswirtes und Marburger Bierbrauers, Stadtratmitglieds und Kirchenältesten Heinrich Zilch, in der Marburger Universitätskirche. – 1741 Rückkehr Lomonossows nach St. Petersburg (seine Frau folgte ihm 1743 mit der vierjährigen gemeinsamen Tochter nach); dort zunächst 1742 Adjunkt für Physik und ab 1745 Prof. der Chemie an der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg. 1748 Eröffnung des ersten chemischen Laboratoriums auf wiss. Grundlage in Russland. Intensive Bemühungen um die Ausbildung einer wiss. Chemie und um die Entwicklung der russischen Schriftsprache. 1754/55 Mitwirkung bei der Gründung der Moskauer Universität, die seit 1940 seinen Namen trägt. 1760 Direktor der, der Akademie der Wissenschaften angegliederten, St. Petersburger Universität. Bedeutender russischer Naturwissenschaftler (u. a. Chemiker, Physikochemiker, Geograph, Geologe, Astronom), Dichter (Oden, Gedichte und Dramen), Künstler (Bilder aus farbigen Mosaikgläsern) und Reformator der russischen Sprache – ein Universalgelehrter, der als Begründer der modernen russischen Wissenschaft und als Mitbegründer der Physikalischen Chemie gilt. 1748 erstmals Formulierung des *Gesetzes von der Erhaltung der Masse bei chemischen Reaktionen* (erneute Formulierung durch Lavoisier 1774 → *Lomonossow-Lavoisier-Gesetz*). 1757 Verfasser einer russischen Grammatik, die die russische Schriftsprache reformierte. 1760 Veröffentlichung der ersten Geschichte Russlands.

Lit.: → A. A. Morosow, W. Hoepf: *Michail Wassiljewitsch Lomonossow*. Berlin, **1954**. → B. N. Menshutkin: Lomonosov in Marburg. *Alma mater philippina*, WS **1966/67**, 15-20 (aus dem Russischen übersetzt und zusammengestellt von T. Högy-Lanko). → P. Scheibert: Lomonosov, Christian Wolff und die Universität Marburg. In: *Academia Marburgensis*, Bd. 1, *Beiträge zur Geschichte der Philipps-Universität*. Marburg, **1977**, 231-240. → R. Schmitz: *Die Naturwissenschaften an der Philipps-Universität 1527-1977*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 209-212. → G. Pavlova: *Michail Lomonossow: Leben und Schaffen*. Moskau, **1984**. → G. B. Kauffman, F. A. Miller, *J. Chem. Educ.* **1988**, 65, 953-958. → Hessisches Staatsarchiv Marburg (Hrsg.): Michail W. Lomonossow 1711-1765 – Mittler zwischen Ost und West. *Schriften des Hess. Staatsarchivs*, Nr. 6, Marburg, **1990**. → M. Davies, *Chemistry in Britain* **1992**, 28, 728-729. → E. Heilbronner, *Chemie in unserer Zeit* **2002**, 36, 412; *ibid.* **2003**, 37, 73. → G. Boeck, Michail Vasil'evič Lomonosov - Wer ist das denn? *Chemie in unserer Zeit* **2011**, 45, 390-397. → P. Hoffmann, *Michail Vasil'evič Lomonosov – Ein Enzyklopädist im Zeitalter der Aufklärung*. Peter Lang, Frankfurt (Main), **2011**. → K. Lieschke: *Marburger Berühmtheiten*. Rathaus-Verlag, Marburg, **2011**, S. 75. → Faltblatt *Stadtspaziergang durch*

Marburg – Auf den Spuren Michail W. Lomonossows (Hrsg. Fachdienst Kultur der Universitätsstadt Marburg, 2011. → *Marburger UniJournal* Nr. 37 (Dezember 2011), S. 39). [Lomonossow wird hier mit aufgeführt, da er als ehemaliger Marburger Student 1745 Prof. für Chemie in St. Petersburg wurde und zum Mitbegründer der Physikalischen Chemie zählt. Die enge Verbindung von Chemie, Physik und Mathematik sowie die Durchführung systematischer Versuche sah Lomonossow als Voraussetzung für erfolgreiches naturwissenschaftliches Arbeiten an („Ein Experiment halte ich für wichtiger, als ein Tausend Meinungen, die nur durch Einbildung geboren werden“) –

Das Fachwerkhaus, in dem er 1736-1741 in Marburg wohnte, existiert noch (→ Gedenktafeln am Haus Wendelgasse 2 in der Marburger Oberstadt sowie an der Alten Universität am Rudolphsplatz). Ein Wohnheim im Studentendorf des Marburger Studentenwerks in der Geschwister-Scholl-Straße 13 heißt „Lomonosov-Haus“. Der Veranstaltungskeller des städtischen Hauses Markt 7 trägt seit Oktober 2011 den Namen „Lomonossow-Keller“ (Beschluss des Marburger Magistrats aus Anlass des 300. Geburtstages von L. im Jahr 2011).

Die 1755 gegründete Staatliche Universität in Moskau wurde 1940 nach Lomonossow benannt. 1982 war die Philipps-Universität die erste westdeutsche Hochschule, die einen noch heute gültigen Kooperationsvertrag mit der Moskauer Lomonossow-Universität schloss.

Die westlich von St. Petersburg gelegene ehemalige zaristische Sommerresidenz „Oranienbaum“, wo er eine Mosaik- und Buntglasfabrik gründete, heißt seit 1948 „Lomonosov“. Auch die 1744 in St. Petersburg gegründete erste russische Porzellanmanufaktur trägt seit 1925 seinen Namen, ebenso je ein Krater auf dem Mond und auf dem Mars.]

Zur Geschichte des Fachs Physikalische Chemie an der Philipps–Universität Marburg

- 1527** Gründung der Philipps-Universität (*Alma mater Philippina*) durch **Landgraf Philipp I. von Hessen** (Philipp der Großmütige) (1504–1567) als zweite protestantische Universität in der Welt. – [Erste: 1526–1529 in Liegnitz/Schlesien (heute Legnica in Polen) durch Herzog Friedrich II. von Liegnitz]. – Erster Rektor: Juraprofessor Johann Eisermann, genannt Ferrarius Montanus (insgesamt 11 Professoren und 84 Studenten).
- 1609** Durch Landgraf **Moritz von Hessen-Kassel** (Moritz der Gelehrte) (1572–1632) Berufung (genauer: Einsetzung) von **Johannes Hartmann** (1568–1631) auf einen **Lehrstuhl für Chymie** (dem der Heilkunde verpflichteten Teil der Chemie) und damit Beginn der Fächer Chemie und Pharmazeutische Chemie als Universitätsfach. *Erste Professur für Chemie in der Welt (Chymiae Professor Publicus) und erster Direktor eines chemischen Universitätslaboratoriums (Laboratorium Chymicum Publicum)!*
- 1839–1851 Robert W. Bunsen** (1811–1899), Mitbegründer des Fachs Physikalische Chemie, wird als Nachfolger Ferdinand Wurzers Professor für Chemie und Direktor des Chemischen Instituts der Philipps-Universität Marburg (seinerzeit im *Deutschordenshaus* am Firmaneiplatz, neben der Elisabethkirche). → *siehe S. 15 und 28.*
- 1882–1899** Erste Vorlesungen im Fach Physikalische Chemie (insbesondere Thermochemie) durch **Bernhard Rathke** (1840–1923).
- 1891** Erste **Habilitation** für das Fach Physikalische Chemie in Marburg durch **Friedrich Wilhelm Küster** (1861–1917).
- 1911** Berufung von **Alfred Thiel** (1879–1942) als planmäßigen a. o. Professor auf den neugeschaffenen **Lehrstuhl für Physikalische Chemie**, und ab
- 1919** als persönl. ord. Prof. und Direktor eines selbständigen **Instituts für Physikalische Chemie** (damals noch untergebracht im Alten Chemischen Institut, Bahnhofstraße 7).
- Ab WS 1912/13** erstmals Anzeige der **Physikalischen Chemie** im **Vorlesungsverzeichnis** der Philipps-Universität als eigenes Fach, das auch als Hauptfach im Examen Rigorosum gewählt werden kann.
- 1935** Errichtung einer **Baracke** für die Physikalische Chemie in Verlängerung des Seitenflügels des Alten Chemischen Instituts am Mühlgraben, Bahnhofstraße 7.
- 1943** Berufung von **Wilhelm Jost** (1903–1988) als ord. Prof. und Direktor des Instituts für Physikalische Chemie in Marburg.
- 1945** Am 12. März 1945 weitgehende **Zerstörung** des Chemischen und Physikalisch-Chemischen Instituts in der Bahnhofstraße 7 durch Brandbomben. **Umzug** des Phys.-Chem. Instituts in das *Staatliche Forschungsinstitut für Metallchemie* (Direktor Prof. R. Schenck; 1870–1965) am **Marbacher Weg 15**.
- 1951** Kommissarische Leitung des Phys.-Chem. Instituts durch **Friedrich Horst Müller** (1907–1986) nach dem Weggang von Wilhelm Jost an die TH Darmstadt.
- 1953** Einrichtung eines **Laboratoriums für Hochpolymere** und **1960** Gründung eines **Instituts für Polymere** (Dir.: Prof. **F. H. Müller**) im Gebäude am Marbacher Weg 15.

- 1953** Berufung von **Hans Kuhn** (geb. 1919) als ord. Prof. und Direktor des Instituts für Physikalische Chemie am Marbacher Weg 15 (bis 1970).
- 1957** Bezug eines **Neubaus** des Instituts für Physikalische Chemie in der **Biegenstraße 12** (jetzt Teil der Verwaltungsgebäude der Philipps-Universität in der Biegenstraße).
- 1960** Gründung eines **Instituts für Kernchemie** [Dir.: Prof. **Kurt Starke** (1911–2000)], untergebracht im Kellergeschoss des Phys.-chem. Instituts in der Biegenstraße 12.
- 1964** Ausgliederung der naturwissenschaftlichen Fächer aus der Philosophischen Fakultät und Gründung einer eigenen **Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät** unter dem Dekanat Karl Dimroth (1910–1995).
- 1971** Das neue Hessische Universitätsgesetz von 1970 führt zur **Auflösung aller fünf Fakultäten**, auch der **Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät** und der Institute für Anorganische, Organische und Physikalische Chemie, und zur Gründung von 21 Fachbereichen, darunter eines **Fachbereichs Chemie** und eines **Fachbereichs Physikalische Chemie** (letzterer bestehend aus den neuen Instituten für Physikalische Chemie, Kernchemie und Makromolekulare Chemie), sowie **Umzug** der aufgelösten Institute für Anorganische und Organische Chemie in die Neubauten (Baubeginn 1967) auf den **Lahnbergen** (Durch Beschluss der Marburger Stadtverordnetenversammlung Adresse ab 1980: **Hans-Meerwein-Straße**).
[→ K. Schneider, W. Scholl: Neubau der Chemischen Institute auf den Lahnbergen. *Alma mater philippina*, SS 1967, S.18-24. → K. Dimroth, *ibid.*, WS 1970/71, S.16-19. → K. Berkemann: Das „Marburger Bausystem“. *Denkmalpflege & Kulturgeschichte* 2011, 4, 14-21. → *Dekane der Fb Chemie und Phys. Chemie seit 1971 siehe S. 63-64*].
- 1976** **Umzug** des **Fachbereichs Physikalische Chemie** von der Biegenstraße 12 in das nunmehr fertig gestellte naturwissenschaftliche Mehrzweckgebäude auf den **Lahnbergen**, das außerdem noch die Fachbereiche Geowissenschaften und Mathematik sowie das Hochschulrechenzentrum beherbergt.
- 1981** Am ehemaligen **Deutschordenshaus** am Firmaneiplatz neben der Elisabethkirche, Altes Chemisches Institut von 1825–1881 (heute Fachbereich Geographie), **Enthüllung einer Bronzetafel** der Deutschen Bunsengesellschaft mit folgendem Text:
„Hier im Deutschen Haus arbeitete von 1839–1851 als Direktor des Chemischen Instituts der Philipps-Universität Prof. Dr. Robert Wilhelm Bunsen (1811–1899) – Mitbegründer der Physikalischen Chemie.“
- 1989** Gründung des **Wissenschaftlichen Zentrums für Materialwissenschaften (WZMW)** (auf Anregung von Prof. **Otfried Madelung**, Fb Physik) durch die Fachbereiche Physik, Chemie, Physikalische Chemie und Geowissenschaften zum Zwecke einer fachbereichsübergreifenden, anwendungsorientierten Forschung auf den Gebieten Festkörper- und Oberflächenphysik, Polymerchemie und Polymerphysik, sowie Anorg., Organische und Biochemie. Derzeitiger geschäftsführender Direktor: Prof. **Wolfram Heimbrod** (Fachbereich Physik/Experimentelle Halbleiterphysik).
[→ Internetadresse: <http://www.uni-marburg.de/wzmw>]
- 1997** **Zusammenlegung** der beiden Fachbereiche Chemie und Physikalische Chemie der Univ. Marburg zu einem neuen großen **Fachbereich Chemie** (zunächst noch mit den Instituten für Physikalische Chemie, Kernchemie und Makromolekulare Chemie, die schließlich 2005 aufgelöst wurden): Konstituierende Sitzung des neuen Fachbereichsrats am 9. Juli 1997. – Seit Gründung des Fachbereichs Chemie im Jahr 1971 und seiner Erweiterung im Jahr 1997 wird dieser von gewählten, ein- bis dreijährlich wechselnden **Dekanen** geleitet (*Dekane seit 1971 siehe Anhang auf S. 63-64*).

[→ Internetadresse: <http://www.uni-marburg.de/fb15>]

- 2006** Würdigung des von 1881–1971 genutzten Alten Chemischen Instituts in Marburg, Bahnhofstraße 7, als **Historische Stätte der Chemie** durch die Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) zu Ehren von Prof. Dr. Hans Meerwein (Mitbegründer der physikalisch-organischen Chemie), Direktor dieses Instituts von 1929 bis 1952 (*siehe S. 9*).
- 2010** Baubeginn für den **Neubau** eines Gebäudes für den **Fachbereich Chemie** auf den Lahnbergen, neben dem bisherigen Fachbereichsgebäude (Hans-Meerwein-Straße), nach den Plänen des Architekturbüros Schuster-Pechthold-Schmidt aus München, das 2008 den ersten Preis bei einem Architekturwettbewerb gewonnen hat. – Richtfest am 17. Februar 2012. – Voraussichtlicher Bezug des Neubaus im Frühjahr 2014 (*siehe S. 9-10*).
-

Einige berühmte Marburger Physikochemiker

(Kurzbiografien zur Bildergalerie im Foyer des Mehrzweckgebäudes)

Robert Wilhelm BUNSEN

(Göttingen 1811 – Heidelberg 1899)

Ab 1828 Studium der Physik, Mathematik und Chemie in Göttingen, dort 1831 Promotion (bei F. Stromeyer) und 1834 Habilitation. 1834-36 Priv.-Doz. in Göttingen. 1836-39 Chemielehrer an der Höheren Gewerbeschule in Kassel (als Nachfolger F. Wöhlers). 1839-41 a.o. und 1841-51 ord. Prof. und Direktor des Chem. Instituts in Marburg (damals im *Deutschordenshaus* am Firmaneiplatz). 1846 Forschungsreise nach Island. 1851-52 ord. Prof. in Breslau (heute: Wrocław/Polen) und 1852-89 in Heidelberg als Nachfolger Gmelins. – Arbeitsgebiete: Organoarsen-Verbindungen (Kakodyle = Derivate des Dimethylarsans, Me_2AsH); Mitbegründer der modernen Gasanalyse (Hochofen-Gichtgase) und der modernen Phys. Chemie; mit G. R. Kirchhoff Spektralanalyse (Entdeckung von Cs und Rb 1860/61); mit Peter Desaga in Heidelberg 1857 Verbesserung eines bereits von M. Faraday in London 1827 beschriebenen Labor-Gasbrenners („Bunsen-Brenner“); Elektrochemie (Zink/Kohle-Batterie: „Bunsen-Element“); Wasserstrahlpumpe („Wasser-Luftpumpe“); Fettfleck-Photometer. – Buch: *Gasometrische Methoden*. 1857/58.

Lit.: → B. Rathke, *Angew. Chem.* **1899**, 12, 1241. → H. Goldschmidt, *Angew. Chem.* **1911**, 24, 2137-2140. → G. Lockemann: *R. W. Bunsen*. Stuttgart, **1949**. → G. Lockemann, R. E. Oesper, *J. Chem. Educ.* **1955**, 32, 456-460. → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 24-48, 499. → R. Schmitz, *Ber. Bunsenges. Phys. Chem.* **1981**, 85, 932-937. → N.N.: Bunsen in Marburg. *Marburger UniJournal* Nr.2 (Juli **1999**), S. 30. → F. Krafft: Das Reisen ist des Chemikers Lust – Auf den Spuren Robert Bunsens. *Berichte zur Wissenschaftsgeschichte* **1999**, 22, 217-238. → Chr. Stock: *Robert Wilhelm Bunsens Korrespondenz vor dem Antritt der Heidelberger Professor (1852)*. Stuttgart, **2007**. → M. Sutton: Blazing a Trail. *Chemistry World*, **2011** (7), 8, 46-49. → C. Nawa: *Historische Stätten der Chemie – Robert Wilhelm Bunsen und sein Heidelberger Laboratorium*. GDCh-Broschüre, Frankfurt (Main), **2011** (siehe auch *Nachrichten aus der Chemie* **2011**, 59, 1054-1056). → K. Lieschke: *Marburger Berühmtheiten*. Rathaus-Verlag, Marburg, **2011**, S. 47. → *Siehe auch S. 15 und den Anhang auf S. 60-62.*

Bernhard RATHKE

(Königsberg in Preußen 1840 – Bad Reichenhall 1923)

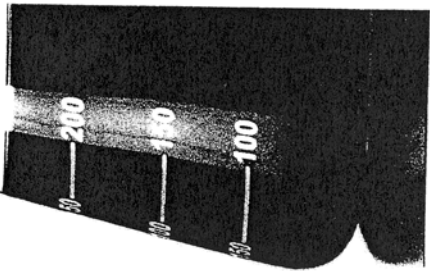
Studium der Physik und Chemie in Königsberg und Heidelberg (bei R. W. Bunsen). 1865 Promotion (bei Werther) in Königsberg. Habilitation für Chemie 1869 in Halle. 1873-1876 Lehrer an der Höheren Gewerbeschule in Kassel. Ab 1876 a. o. Prof. der Chemie in Halle. 1879 schwere Erkrankung. 1882 Übersiedlung nach Marburg und daselbst *erste Vorlesungen zur Physikal. Chemie* (insbesondere Thermochemie) bis 1900. 1900 o. Honorarprof. in Marburg. 1912 in Meran, 1915 in Hohenschwangau und 1919 in Bad Reichenhall aus Gesundheitsgründen. – Arbeitsgebiete: Organische Schwefel- und Selenverbindungen; Harnstoff-Derivate und Cyan-Verbindungen. Durch grundlegende Untersuchung der Reaktion $\text{C} + \text{CO}_2 \rightarrow 2 \text{CO}$ Widerlegung des Thomsen-Berthelot-Prinzips über die Triebkraft chemischer Reaktionen. – Lit.: → K. Schaum, *Angew. Chem.* **1920**, 33, 25. → K. Schaum, *Ber. Dtsch. Chem. Ges.* **1924**, 57, A83-A92. → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 217-218, 237-239, 510.

F. W. Küsters „Logarithmische Rechentafeln für Chemiker“,
ein „Longseller“ aus Marburg von 1894 (1. Aufl.) bis 2011 (107. Aufl.)

Friedrich W. Küster, Alfred Thiel
**RÉCHENTAFELN
FÜR DIE CHEMISCHE
ANALYTIK**
BASISWISSEN FÜR DIE ANALYTISCHE CHEMIE
107. AUFLAGE

Logarithmische Rechentafeln für Chemiker
1894, erstmals erschienen, begründet von Prof. Dr. F. W. Küster
1917, 19. Auflage, fortgeführt von Prof. Dr. A. Thiel
1943, 56. Auflage, fortgeführt von Prof. Dr. Kurt Fischbeck

Rechentafeln für die Chemische Analytik
1982, 102. Auflage, neu bearbeitet von Dr. Alfred Ruland
1985, 103. Auflage
1993, 104. Auflage
2002, 105. Auflage
2008, 106. Auflage
2011, 107. Auflage




DE G
Walter de Gruyter
Berlin – New York 2011

LOGARITHMISCHE
RECHENTAFELN FÜR CHEMIKER.

Für den Gebrauch
im Unterrichtslaboratorium berechnet und mit
Erläuterungen versehen

von
Dr. F. W. Küster,
Privatdozenten für physikalische Chemie an der Universität Marburg.



Leipzig,
Verlag von Veit & Comp.
1894.

Friedrich Wilhelm KÜSTER

(Falkenberg/Brandenburg 1861 – Frankfurt/Oder 1917)

Studium der Mathematik, Naturwissenschaften und Chemie in Berlin, München und Marburg. Promotion 1889 (bei Th. Zincke) und Habilitation 1891 (für Phys. Chemie: *Erstarrungspunkte isomorpher Gemische*) in Marburg; daselbst Prädik. Prof. 1896. 1896-1897 Ass. am Phys.-chem. Institut in Göttingen (bei W. Nernst). 1897-1899 Abteilungsvorstand am Chem. Institut in Breslau (heute: Wrocław) bei A. Ladenburg und 1897 Habilitation für Chemie. 1899-1904 ord. Prof. der Chemie an der Königlich Bergakademie Clausthal. Ab 1905 Privatgelehrter in Charlottenburg und ab 1907 in Müncheberg bei Berlin, wo er das Obstgut Schönerberg gründete. 1917 Tod nach Unfall. Arbeitsgebiete: Natur isomorpher Mischungen, Polymorphismus; Molekulargewichtsbestimmungen; Theorie der Indikatoren; Analytische Methoden (Maßanalyse, Elektroanalytik). – Bücher: *Logarithmische Rechentafeln für Chemiker*. 1. Aufl., Leipzig, **1894**; 107. Aufl., Berlin-New York, **2011** (mit A. Thiel, K. Fischbeck sowie A. und U. Ruland als nachfolgende Herausgeber; Titel ab 102. Auflage 1982: *Rechentafeln für die Chemische Analytik*); *Lehrbuch der allgemeinen, physikalischen und theoretischen Chemie*, Bd. I, **1913**; Redakteur der *Zeitschrift für Anorganische Chemie*. –
Lit.: → S. Münch, *Angew. Chem.* **1917**, 30, 261. → K. Schaum, *Ber. Dtsch. Chem. Ges.* **1918**, 51, 1017-1024. → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 242-250, 507.

Rudolf SCHENCK

(Halle 1870 – Münster 1965)

Studium der Mathematik, Physik, Botanik und Chemie 1889-1894 in Halle. Promotion 1894 in Halle (bei J. Volhard), 1893-1897 Ass. daselbst. Habilitation 1897 (für Chemie und Elektrochemie) in Marburg (*Untersuchungen über die flüssigen Kristalle*), dann Ass. und ab 1899 Abteilungsvorsteher am Chem. Institut in Marburg. 1906 a. o. Prof. für Phys. Chemie an der TH Aachen. 1910-1915 a.o. Prof. für Phys. Chemie und Gründungsrektor der TH Breslau (heute: Wrocław). 1916-1935 ord. Prof. und Direktor des Chem. Instituts in Münster. 1927 Dr. med. h. c. der Univ. Marburg. 1933-1934 und 1936-1941 Präsident der Deutschen Bunsengesellschaft. Emeritierung 1935. 1936-1950 Direktor des *Staatlichen Forschungsinstituts für Metallchemie* in Marburg (am Marbacher Weg), dann Ruhestand in Aachen. – Bunsen-Denkünze der Deutschen Bunsen-Gesellschaft für Phys. Chemie 1940. Arbeitsgebiete: Flüssige Kristalle (Buch: *Kristallinische Flüssigkeiten und flüssige Kristalle*. Leipzig, 1905); Polymorphie von SO₃ und Allotropie von Phosphor; Carbide; Metallaktivierung; Heterogene Katalyse; Thermodynamik der Hochofenprozesse. –
Lit.: → K. Merck, *Angew. Chem.* **1940**, 53, 132. → N. G. Schmahl, K. Ziegler, *ibid.* **1950**, 62, 152. → N. G. Schmahl, *Chemiker-Ztg.* **1950**, 74, 127. → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 250-255; 362-370; 512-513.

Karl SCHAUM

(Frankfurt/Main 1870 – Driedorf/Dillkreis 1947)

Chemiestudium in Marburg, Berlin und Basel. Promotion 1893 in Marburg (bei Th. Zincke), danach Ass. am Chem. Institut Marburg, 1894-1895 Studium der Phys. Chemie bei W. Ostwald in Leipzig. Habilitation 1897 für Phys. Chemie (*Die Arten der Isomerie*) und 1903 für Experimentalphysik in Marburg. 1904 a. o. Prof. für Phys. Chemie in Marburg. 1908 a. o. Prof. für Photochemie und Wiss. Photographie in Leipzig. 1914 ord. Prof. für Physikalische, Theoretische und Anorganische Chemie und Direktor des Phys.-chem. Instituts in Gießen.

Emeritierung 1935. – Arbeitsgebiete: Isomerie; Polymorphie von Kristallen; Wiss. Fotografie (Silberkeimbildung, Theorie des latenten Bildes, Mikroskopie von AgBr-Kristallen); Fotochemie; Kolloidchemie; Elektrochemie. – Begründer (mit H. Kayser) der *Zeitschrift für Wiss. Photographie, Photophysik und Photochemie* (ab 1903) und Hrsg. des Handbuchs *Photochemie und Photographie* (Bd. 1, 1908); Mit-Hrsg. des *Handwörterbuchs der Naturwissenschaften* (ab 1910). –

Lit.: → L. Hock, M. Volmer, *Zeitschrift für Elektrochemie*. **1940**, 46, 377-378. → L. Hock, *Nachr. Giessener Hochschulgesellschaft* **1948**, 17, 170-181. → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 255-263, 512.

Alfred THIEL

(Waldenburg/Schlesien 1879 – Bad Nauheim 1942)

Chemiestudium 1897-1900 in Breslau, München, Clausthal (bei F. W. Küster). Promotion 1900 in Gießen, Habilitation und Privatdoz. für Phys. Chemie 1904 in Münster. 1911 erster planmäßiger a. o. Prof. für Phys. Chemie in Marburg. Ab 1919 pers. ord. Prof. und *erster Direktor des Phys.-chem. Instituts an der Univ. Marburg* (provisorisch untergebracht im alten Chem. Institut, Bahnhofstraße 7, und am Phys. Institut, Renthof 5). 1926/27 Dekan der Phil. Fakultät und 1931/32 Rektor der Philipps-Univ. in Marburg. Ab 1941 aus Gesundheitsgründen beurlaubt. – Arbeitsgebiete: Chemie des Indiums; Elektrochemische Analysemethoden; Korrosion; Kohlensäure; Säure/Base-Indikatoren; „Absolutkolorimetrie“ (Entwicklung mit der Fa. Leitz, Wetzlar); von 1917 bis 1942 weitere Herausgabe der *Logarithmischen Rechentafeln für Chemiker* von F. W. Küster (1. Auflage, Leipzig, 1894). – Lit.: → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 321-346, 514.

Ernst BAARS

(Oldenburg 1894 – Long Branch/New Jersey, USA, 1969)

Chemiestudium 1912-1914 und 1919-1925 in Marburg, dort Promotion 1925 (bei A. Thiel), 1919-1921 Ass. am Chem. Institut und 1921-1938 am Phys.-chem. Institut in Marburg. Habilitation 1929 (*Überspannung bei der elektrolytischen Abscheidung von Wasserstoff*), Privatdozent und 1937 a.o. Prof. am Phys.-chem. Institut in Marburg. 1938-1947 Forschungsleiter des Phys. und Chem. Laboratoriums der Akkumulatorenfabrik AG in Hagen sowie Vorstandsmitglied. 1939 a. o. Prof. in Berlin, 1941 Honorarprof. an der TH Hannover. 1947-1969 Technical Consultant am U. S. Army Signal Research and Development Laboratory in Fort Monmouth/New Jersey, USA. – Arbeitsgebiete: Theoretische und technische Elektrochemie; Theorie der Elektrolyte und der elektrolytischen Polarisierung; Theorie und technische Fertigung von Akkumulatoren. –

Lit.: → *American Men of Science. The Physical and Biological Sciences*. 11th ed., The Jaques Cattell Press, New York, **1965**, I, S. 180. → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 342, 498.

Erik ASMUS

(Sankt Petersburg 1908 – Berlin 1973)

Studium der Elektrotechnik und technischen Physik 1927-1933 an der TH Hannover, daneben 1929-1930 Physiklehrer. 1933-1935 Studium der Physik in München. Promotion 1936 (bei W. Gerlach) an der Univ. München. 1936-1939 Ass. am Phys. Institut Breslau (heute: Wrocław). 1939-1946 Ass. am Phys.-chem. Institut in Marburg, daselbst Habilitation 1939 für Phys. Chemie, 1940 Dozent für Phys. Chemie und 1942-1944 Leiter des Phys.-chem. Instituts

Marburg als stellvertr. Direktor (bis zur Berufung von F. W. Jost). 1946-1948 Diätendozent und 1949 apl. Prof. in Marburg. 1950-1953 Ass. in der Anorg. Abt. des Chem. Instituts Marburg. 1953 apl. Prof. in Münster. 1956 a. o. Prof. und 1965 ord. Prof. für Analytische Chemie an der TU Berlin. – Arbeitsgebiete: Elektrische Leitfähigkeit von Elektrolytlösungen; Refraktometrie und Viskosität starker Elektrolyte und deren Beziehung zur Ionenbeweglichkeit und Ionenhydratation; Entwicklung analytischer Verfahren, u. a. zahlreiche kolorimetrische Bestimmungsmethoden („Absolutkolorimetrie“); Optische Geräte in der Chemie (mit Fa. Leitz/Wetzlar). – Bücher: *Phys.-chem. Rechenaufgaben*. Berlin, 1947 (3. Aufl. 1958); *Einführung in die Höhere Mathematik und ihre Anwendungen*. Berlin, 1948 (4. Aufl. 1963). – Lit.: → *Wer ist wer? – Das Deutsche Who's Who XII*, Berlin, **1955**. → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 343-344, 497.

Friedrich Wilhelm JOST

(Friedberg/Hessen 1903 – Göttingen 1988)

Chemiestudium 1921-1926 in Halle und München. Promotion 1926 (bei C. Tubandt) in Halle. 1926-1929 Ass. in Berlin (bei M. Bodenstein). Habilitation 1929 für Phys. Chemie an der TH Hannover und dort 1929-1937 Privatdozent. 1932-1933 Research Fellow am MIT in Cambridge, USA. Ab 1937 a. o. Prof. am Phys.-chem. Institut in Leipzig. 1943-1951 *ord. Prof. und Dir. des Phys.-chem. Instituts in Marburg; zunächst in der Bahnhofstraße 7, dann am Marbacher Weg*. Ab 1951 ord. Prof. TH Darmstadt und 1953-1971 ord. Prof. an der Univ. Göttingen (als Nachfolger von Arnold Eucken). Emeritierung 1971. – Dr. h.c. der Univ. Caen, Cambridge, TH Darmstadt und Dresden; Mitglied der *Leopoldina* in Halle; Bunsen-Denkünze der Deutschen Bunsen-Gesellschaft für Phys. Chemie 1967. – Arbeitsgebiete: Transportprozesse in Festkörpern; Kinetik schneller Reaktionen (Methode des Stoßwellenrohrs); Explosions- und Verbrennungsvorgänge in Gasen (Klopfen von Ottomotoren); Thermodynamik und Technik der Flüssigkeitstrennung; Mehrstoffgemische. – Bücher: *Explosions- und Verbrennungsvorgänge in Gasen*. Berlin, 1939; *Diffusion in Solids, Liquids and Gases*. New York, 1960 (3. Aufl.); Fortsetzung des *Kurzen Lehrbuchs der physikalischen Chemie* von H. Ulich, Darmstadt (bis 6. Aufl. 1954), weiter fortgesetzt von J. Troe (18. Aufl. 1972). – Lit.: → *Wer ist's? Nachr. Chem. Tech.* **1963**, 11, 219. → E. Bartholomé, H. Witte, *Ber. Bunsenges. Phys. Chem.* **1968**, 72, 493-494. → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 344-346, 505.

Rolf HAASE

(Berlin 1918 – Aachen 1997)

Chemiestudium 1937-1940 in Göttingen, Leipzig und Hamburg. 1941-1944 Wehrdienst, danach Priv.-Ass. in Leipzig (bei K. F. Bonhoeffer). Mai 1945 im Rahmen der US-amerikanischen Aktion „Paper Clip“ nach Weilburg/Lahn zwangsevakuert. 1946 Ass. am Phys.-chem. Institut in Marburg (bei W. Jost). Promotion 1948 (bei W. Jost) und Habilitation 1951 für Theor. Phys. Chemie in Marburg. 1951-1952 British-Council-Fellow an der Univ. of Reading/UK (bei E. A. Guggenheim). 1953 Umhabilitation an die TH Aachen, dort 1957 apl. Prof., 1964 a. o. Prof., und 1968-1983 ord. Prof. für Phys. Chemie. Emeritierung 1983. – Nernst-Preis der Deutschen Bunsengesellschaft 1958.– Arbeitsgebiete: Thermodynamik der Mischphasen (Monografie, Berlin 1956); Thermodynamik der irreversiblen Prozesse (Monografie, Darmstadt, 1963); Transportvorgänge (Monografie, Darmstadt, 2. Aufl., 1987); Bedeutung des 2. Hauptsatzes für biologische Systeme; Elektromotorische Kräfte von irreversiblen galvanischen Ketten.– Weiteres Buch: *Thermodynamik*. 2. Aufl., Darmstadt, 1985. –

Lit.: → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 503. → H. Gerischer, H. Schönert, *Ber. Bunsenges. Phys. Chem.* **1983**, 87, 625-626.

Lothar HOCK

(Berlin 1890 – Gießen 1978)

Studium der Chemie und Physik 1919-1923 in Berlin und Charlottenburg. Chemiker in der Gummifabrik Peters-Union A.-G., Werk Korbach/Waldeck (später *Continental-Werk*). Promotion 1923 in Gießen, dort 1923-1926 Ass. am Phys.-chem. Institut (bei K. Schaum), Habilitation 1924 für Phys. Chemie und ab 1929 a. o. Prof.. 1936 Lehrauftrag für Technische Chemie in Halle. 1939-1946 Diätendozent in Gießen und Tätigkeit am Kautschuk-Institut daselbst. Wegen seiner aufrechten Haltung während des NS-Regimes, 1935 und 1941 negative Gutachten der Gießener NS-Dozentenschaft („persona ingrata“; „ungeeignet zum Erziehen der Studenten“) und Stagnation der Univ.-Laufbahn. 1946-1959 *apl. Prof. für Kolloidchemie und Phys. Chemie in Marburg*. 1951-1953 *Vertretung des Lehrstuhls für Phys. Chemie in Marburg*. 1953 Honorar-Prof. in Gießen. 1956 Ernennung zum ord. Prof. rückwirkend ab 1942 als Wiedergutmachung. Emeritierung 1959. – Carl-Dietrich-Harries-Denkmünze der Deutschen Kautschuk-Gesellschaft. – Arbeitsgebiete: Chemie und Physik des Kautschuks (Vulkanisation, aktive Füllstoffe), Titan-, Antimon- und Schwefelchemie; Photometrie. – Zusammen mit J. Eggert und später G.-M.. Schwab *Lehrbuch der physikalischen Chemie in elementarer Darstellung*, Leipzig, 1926, 1997 (9. Aufl.). Hrsg. (mit F. H. Müller) der *Kolloid-Zeitschrift*. –

Lit.: → F. H. Müller, H. Schmidt, *Kolloid-Zeitschrift* **1950**, 119, 65-68; *Chemiker-Ztg.* **1950**, 74, 696. → J. Eggert, *Zeitschrift für Elektrochemie* **1956**, 60, 1-2. → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 504.

Hans KUHN

(Bern/Schweiz 1919)

Chemiestudium 1938-1942 an der ETH Zürich. 1943-1951 Ass. an der Univ. Basel, dort Promotion 1944 (bei Werner Kuhn) und Habilitation 1946. 1946/47 Post-Doktorand bei Linus Pauling in Pasadena und 1950 bei Niels Bohr in Kopenhagen. 1951-1953 a. o. Prof. in Basel. 1953-1970 *ord. Prof. und Direktor des Phys.-chem. Instituts in Marburg*. 1970-1984 Wiss. Mitglied der Max-Planck-Gesellschaft und Direktor am MPI für Biophysikalische Chemie in Göttingen (Leiter der Abt. *Molekularer Systemaufbau*). Ruhestand 1984. – 1968 Mitglied der Leopoldina in Halle/Saale; Dr. h.c. der Univ. München (1972), Marburg (1989) und Québec à Trois-Rivières/Kanada (1992); Literaturpreis des Fonds der Chem. Industrie (mit H.-D. Försterling) 1972. Liebig-Denkmünze der GDCh 1972; Bunsen-Denkmünze der Deutschen Bunsengesellschaft für Phys. Chemie 1994. – Arbeitsgebiete: Theorie der Lichtabsorption organischer π -Elektronensysteme (insbes. der Polyene und Polymethine → *Elektronengasmodell organischer Farbstoffe*); Entwicklung eines Analogrechners zur Lösung der zweidimensionalen Schrödinger-Gleichung (mit F. P. Schäfer); Monomolekulare Schichtsysteme (Weiterentwicklung der Langmuir-Blodgett-Filme mit D. Möbius); Selbstorganisation von Molekülen; Evolution des Lebens. – Bücher: *Physikalische Chemie in Experimenten - Ein Praktikum*. Weinheim, 1971 (mit H.-D. Försterling) [Neuaufgaben unter dem Titel *Praxis der physikalischen Chemie*. Weinheim, 1991 (3. Aufl.)]; *Moleküle und Molekülanhäufungen*. Berlin, 1982 (mit H.-D. Försterling); *Principles of Physical Chemistry* (2. Auflage). Hoboken, 2009, und *Solutions Manual for Principles of Physical Chemistry*, Weinheim, 2010 (beide mit H.-D. Försterling und D. H. Waldeck). –

Lit.: → Wer ist's? *Nachr. Chem. Tech.* **1972**, 20, 415. → H. T. Witt, *Ber. Bunsenges. Phys. Chem.* **1984**, 88, 1173-1175. → H. Kuhn: Fascination in modeling motifs. *Comprehensive Biochemistry* **2000**, 41, 301-362. → *Siehe auch S. 58.*

Werner A. P. LUCK
(Berlin 1922 – Berlin 2008)

Studium der Physik und Physikalischen Chemie 1942-1951 in Berlin und Tübingen. 1947-1952 Ass. am Phys.-chem. Institut in Tübingen und dort Promotion 1951 (bei G. Kortüm). 1952-1970 Industrieforschung im Hauptlaboratorium der BASF AG in Ludwigshafen (ab 1958 als Gruppenleiter). Habilitation 1968 (für Phys. Chemie) an der Univ. Heidelberg mit einer Arbeit über Wasserstoffbrücken-Bindungen. 1970-1990 *ord. Prof. (H4/C4) am Phys.-chem. Institut in Marburg* (als Nachfolger H. Kuhns). Dekan des Fb Phys. Chemie 1972/73 und 1982/83. Emeritierung 1990. – 1978-1991 Vorsitzender des DECHEMA-Arbeitsausschusses „Industrielle Gewinnung von Süßwasser aus dem Meer“ (später: „Wasserentsalzung und Rückgewinnung“). 1966 Gründung der *Gesellschaft für Verantwortung in der Wissenschaft e.V.* [GVW; deutschsprachiger Zweig der von V. Paschkis 1945 in den USA gegründeten *Society for Social Responsibility in Science (SSRS)*], und deren langjähriger Vorsitzender und seit 2002 Ehrevorsitzender. – Dr. h. c. der Univ. Leuven/Belgien 1993; Max-Born-Medaille der GVW 1993. – Bücher: *Structure of Water and Aqueous Solutions*. Weinheim, 1974; *Homo investigans – Der soziale Wissenschaftler*. Darmstadt 1976; mit P. L. Huyskens und Th. Zeegers-Huyskens als Hrsg.: *Intermolecular Forces: An Introduction to Modern Methods and Results*. Berlin, 1991. – Bild: *Geburt des Planckschen Wirkungsquantums* in der Eingangshalle des Mehrzweckgebäudes Lahnberge. Arbeitsgebiete: Spektroskopische Untersuchungen zwischenmolekularer Wechselwirkungen in Flüssigkeiten (insbes. Wasser) und Gasen, vor allem der Wasserstoffbrückenbindungen; Struktur und Eigenschaften des Wassers und wässriger Lösungen; Flüssigkeitsmodelle. – Lit.: → E. Knözinger, O. Schrems, *Ber. Bunsenges. Phys. Chem.* **1987**, 91, 257-259. → K. Otten, H. Böhlig, M. Kudra: W. A. P. Luck zum 75. Geburtstag. *Wissenschaftler und Verantwortung (Mitteilungen der GVW)*, **1997**, 6 (Nr. 1), S. 47ff.. → F.-J. Schütte, M. Näser, A. Diefenbach: Zum Gedenken an Werner Luck. *Ibid.* **2008**, 17 (Nr. 1), S. 28ff.

Friedrich Horst MÜLLER
(Leipzig 1907 – Freiburg 1986)

Ab 1926 Studium der Mathematik, Physik, Geophysik und Astronomie in Leipzig, dort Promotion 1933 (bei P. Debye) und Vorl.-Ass. am Phys. Institut bei Debye. 1935-1939 Wiss. Mitarbeiter im Zentrallabor der Fa. Siemens & Halske in Berlin. 1939-1945 am Phys. Institut Leipzig, dort Habilitation 1941 (für Reine und Angewandte Physik). 1945 nach Kriegsende im Rahmen der US-amerikanischen Aktion „Paper Clip“ Zwangsevakuierung nach Weillburg-Lahn. 1946 Umhabilitation (für Phys. Chemie) an die Univ. Marburg, dort 1946 Privatdoz., dann 1949 apl. Prof.; 1951-1953 kommissarischer Leiter des Phys.-chem. Instituts Marburg; 1953 Einrichtung eines *Labors für Hochpolymere*, 1960 a. o. Prof. und Direktor des neugegründeten Marburger *Instituts für Polymere* (als erstes in Deutschland). 1967 *ord. Prof. für Polymere*. Emeritierung 1975. – Wolfgang-Ostwald-Preis der Kolloid-Gesellschaft 1963; ab 1944 (Band 107, Heft 1) Hrsg. der Kolloid-Zeitschrift (als Nachfolger W. Ostwalds). – Arbeitsgebiete: Dielektrische und mechanische Eigenschaften von Polymeren (insbes. dielektrische Relaxation); Anisotropes Verhalten verstreckter polymerer Netzwerke mit gummielastischen Eigenschaften. –

Lit.: → J. Steinkopff, *Kolloid-Zeitschrift* **1972**, 250, 193-196. → H.-G. Kilian, *Ber. Bunsenges. Phys. Chem.* **1972**, 76, 177-178. → C. Meinel: *Die Chemie an der Univ. Marburg*. Elwert, Marburg, **1978**, S. 418, 509.

Gotthold EBERT

(Chemnitz 1925 – Marburg 2000)

Chemiestudium 1952-1959 in Leipzig, dort Promotion 1959 (bei A. Lösche) am Phys.-chem. Institut. 1960-1963 Industrieforschung in den Farbwerken Hoechst AG, Frankfurt (Main). 1963-1968 Ass. am Institut für Polymere in Marburg (bei F. H. Müller) und dort Habilitation 1968 (für Physik und Chemie der Polymeren; *Superkontraktion von Keratinfasern*). Ab 1970 Doz., ab 1971 C-2- und ab 1981 C-3-Prof. am Institut für Makromol. Chemie in Marburg; Dekan des Fb Phys. Chemie 1974/75 und 1981/1982. Ruhestand 1990. – Gastprofessor in Tokyo (1976/77, 1983/84 und 1990) sowie in Sapporo (1976 und 1989). 1983 Award of the Japan Society for the Promotion of Science; Mitglied der New York Academy of Sciences. – Arbeitsgebiete: Struktur des Wassers; Ordnungs- und Unordnungsübergänge in Keratinfasern; Chemische Modifizierung von SH- und NH₂-Gruppen in Seitenketten von Proteinen und Poly- α -aminosäuren. Konformationsänderungen von Poly- α -aminosäuren durch Seitenketten-Wechselwirkungen. Dehnungskalorimetrie von Folien und Fasern aus Poly- α -aminosäuren. – Bücher: *Biopolymere*. Darmstadt, 1980 (mit Christa Ebert; erste zusammenfassende Darstellung der Biopolymere in deutscher Sprache); *Biopolymere – Struktur und Eigenschaften*. Stuttgart, 1993. –

Lit.: → *Wer ist wer? – Das Deutsche Who's Who*. XLI **2002/2003**, S. 290.

Kurt STARKE

(Berlin 1911 – Marburg 2000)

Chemiestudium in Berlin 1931-1936 und 1935-1941 als Doktorand und Ass. am Kaiser-Wilhelm-Institut (KWI) für Chemie in Berlin-Dahlem und Promotion 1937 (bei O. Hahn). Dort eigentlicher Entdecker des ersten synthetischen Transuranium-Elements in der Aktiniden-Reihe, des Neptuniums (²³⁹Np, Ordnungszahl 93), vor E. McMillan und P. Abelson 1940 in Berkeley/Kalifornien, jedoch kriegsbedingt erst 1942 verspätete Veröffentlichung. 1941-1944 am Phys.-chem. Institut an der Univ. München (bei K. Clusius), dort Habilitation 1943. 1944-1948 am KWI für medizinische Forschung in Heidelberg (bei W. Bothe). 1948-1956 nach Kanada als Research. Assoc. und Assoc. Prof. an der McMaster Univ. in Hamilton-Ontario und ab 1950 an der Univ. of British Columbia in Vancouver. 1956-1959 in den USA als Assoc. Prof. an der Univ. of Kentucky in Lexington. Schließlich 1959-1979 *ord. Prof. für Kernchemie in Marburg und Direktor des 1959 neugegründeten "Instituts für Kernchemie"*. 1971/72 erster Dekan des neugegründeten Fachbereichs Phys. Chemie. Emeritierung 1979. – Arbeitsgebiete: Präparative Kernchemie unter Ausnutzung chemischer Effekte bei Kernreaktionen und unter Verwendung organischer Verbindungen, nichtwässriger Lösungsmittel, anorganischer Ionenaustauscher, elektrophoretischer Ionenfokussierung und von Adsorptions-Desorptions-Gleichgewichten. –

Lit.: → K. E. Zimen, *Radiochimica Acta* **1971**, 16, 117-118. → N.N.: *In Memoriam Prof. em. Dr. phil. Kurt Starke*. <http://www.uni-marburg.de/fb15/radiochemie/kernchemie> (Philipps-Universität Marburg, 2000). → N.N.: http://en.wikipedia.org/wiki/Kurt_Starke. → R. Brandt, R. Karlsch: *Kurt Starke und die Entdeckung des Elementes 93. Wurde die Suche nach den Transuranen verzögert?* In R. Karlsch, H. Petermann (Hrsg.): *Für und Wider Hitlers Bombe. Studien zur Atomforschung in Deutschland*. Waxmann-Verlag, Münster, **2007**, S. 293-326.

Außer den Institutsdirektoren wirkten seit 1857 als Professoren, Dozenten oder Assistenten an den Chemischen Instituten Marburgs u.a.:

(P = Promotion; H = Habilitation; AG = Arbeitsgebiete in Marburg)

- 1857 – 1865 Rudolf Schmitt** (1830–1898): P. 1861 (H. Kolbe) und H. 1864 (Chemie) in Marburg. Kolbe-Schmitt-Synthese der Salicylsäure. 1865 nach Kassel und 1870 Prof. in Dresden.
- 1875 – 1912 Friedrich Bernhard Fittica** (1850–1912): P. 1873 (H. Kolbe) in Leipzig, H. 1876 (Org. Chemie) in Marburg; 1875–1880 erster Ass. am Chem. Inst. Marburg, ab 1884 a. o. Prof. in Marburg; auch Dramatiker und Lyriker. – AG: Isomerie bei di- und trisubstit. Benzolderivaten, „Elementumwandlungen“.
- 1883 – 1893 Wilhelm Roser** (1858–1923): P. 1882 (Th. Zincke) und H. 1885 (Org. Chemie) in Marburg; ab 1892 a. o. Prof. in Marburg (AG: Alkaloidchemie); ab 1893 Leiter des Wiss. Zentrallaboratoriums der Farbwerke Hoechst AG, ab 1916 auch Vorstandsmitglied daselbst.
- 1897 – 1906, 1936 – 1950 Rudolf Schenck** (1870–1965): P. 1894 (J. Volhard) in Halle, H. 1897 (Chemie und Elektrochemie) in Marburg; 1936–1950 Direktor des der Universität angegliederten „Staatlichen Forschungsinstituts für Metallchemie“ in Marburg. – [→ *siehe Kurzbiografie auf S. 30*].
- 1900 – 1902, 1903 – 1918, und 1940 – 1962 Karl Fries** (1875–1962): P. 1899 (Th. Zincke) und H. 1905 (Chemie) in Marburg. Fries'sche Phenylester → Acylphenol – Umlagerung (1908). – [→ *siehe Kurzbiografie auf S. 19*].
- 1902 – 1904 Otto Hahn** (1879–1968): P. 1901 (Th. Zincke) in Marburg (Diss.: *Über Bromderivate des Isoeugenols*); danach London, Montreal und Berlin; 1944 Nobelpreis für Chemie für die Entdeckung der Kernspaltung schwerer Atome. – [→ *siehe Kurzbiografie auf S. 20*].
- 1902 – 1933 Arnold Reissert** (1860–1945): P. 1884 und H. 1888 in Berlin; 1884–1888 Redakteur der *Ber. Dtsch. Chem. Ges.* 1902 Präd. Prof. und 1922 a. o. Prof. in Marburg, 1933 emeritiert; 1916–1922 Mitglied des Marburger Magistrats. – AG: Reissert-Indolsynthese, Reissert-Reaktion von Chinolin mit Carbonsäurechloriden in Gegenwart von Kaliumcyanid.
- 1908 – 1909 Kurt O. H. Meyer** (1888–1952): P. 1907 (A. Hantzsch) in Leipzig; 1908–1909 Assist. Zinckes in Marburg. H. 1911 (Org. Chemie) in München. Bestimmung des Enolgehalts in Keto/Enol-Tautomeriegleichgewichten durch Bromtitration (1911); ab 1920 Polymerforschung in der chem. Industrie (BASF AG), dann Genf; mit H. Mark Autor des ersten Lehrbuchs der Makromolekularen Chemie.
- 1913 – 1942 Wilhelm Strecker** (1877–1947): P. 1900 (E. Knoevenagel) in Heidelberg, H. 1904 in Greifswald; 1913 Assist., 1918 Abteilungsvorstand und a. o. Prof. sowie 1922 persönlicher Ordinarius für Anorg. Chemie am Chem. Institut in Marburg. – Praktikumsbücher: *Qualitative Analyse auf präparativer Grundlage* (1913); *Chemische Übungen für Mediziner* (1915). [→ *siehe Kurzbiografie auf S. 19*].

- 1914 – 1915, 1921 – 1925, 1931 – 1932 Friedrich Krollpfeiffer** (1892–1957): P. 1914 (Th. Zincke) und H. 1922 (Chemie) in Marburg; 1914-1915 Assist. am Chem. Inst. Marburg; 1915-1919 Farbwerke Hoechst AG; ab 1925 Leiter der Chem. Abteilung der Behringwerke AG in Marbach; 1931 a. o. Prof. in Marburg, ab 1932 a. o. Prof. in Gießen, 1952-1957 ord. Prof. und Direktor des Chem. Inst. in Gießen. – [→ F. Kröhnke, *Chem. Ber.* **1959**, 92, IC-CXX; *Neue Deutsche Biographie* (NDB), Berlin, **1982**, Band 13, S. 73ff.
- 1919 – 1925 Karl Ziegler** (1898–1973): P. 1920 (K. von Auwers) und H. 1923 (Chemie) in Marburg; ab 1943 Institut für Kohlenforschung in Mülheim/Ruhr; 1963 Nobelpreis für Chemie (zusammen mit G. Natta) für seine Arbeiten über Polymere, Aluminiumtrialkyle und die Olefinpolymerisation. – [→ *siehe Kurzbiografie auf S. 22*].
- 1923 – 1932 Georg Wittig** (1897–1987): P. 1923 (K. von Auwers) und H. 1926 (Chemie) in Marburg; 1930 Oberass. und 1932 a. o. Prof. in Marburg; dann Braunschweig, Freiburg, Tübingen und Heidelberg; 1979 Nobelpreis für Chemie für die Entwicklung von wichtigen Bor und Phosphor enthaltenden Reagenzien für die organische Synthese. – [→ *siehe Kurzbiografie auf S. 21*].
- 1928 – 1938 und 1943 – 1969 Carl Mahr** (1900–1991): P. 1928 (W. Strecker) und H. 1936 (Anorg. und Analyt. Chemie) in Marburg; 1938 TH Karlsruhe; 1943-1969 Prof. für Anorg. und Analyt. Chemie und Abt.-Leiter am Chem. Institut Marburg. – AG: Komplexchemische Methoden in der anorg.-analytischen Chemie. – Buch: *Anorganisches Grundpraktikum*, 1. Aufl. 1952 – 6. Aufl. (mit E. Fluck) 1985. – [→ *siehe Kurzbiografie auf S. 18*].
- 1932 – 1937 Rudolf Criegee** (1902–1975): P. 1925 (O. Dimroth) und H. 1931 (Org. Chem.) in Würzburg; 1932-1937 Oberassistent bei Meerwein in Marburg und 1937 apl. Prof. daselbst; dann 1937 a. o. und 1947 ord. Prof. und Direktor des Instituts für Org. Chemie an der TH Karlsruhe. – AG: *cis*-Hydroxylierung von Alkenen, Glykolspaltung mit Blei(IV)-acetat. – [→ *siehe Kurzbiografie auf S. 21*].
- 1937 – 1939 und 1945 – 1978 Emanuel Pfeil** (1912–1999): 1937-1939 Assistent bei Hans Meerwein und P. 1938 (H. Meerwein) in Marburg; 1939-1945 Oberingenieur in Darmstadt; ab 1945 Ass. in Marburg und 1951 H. (Chemie); 1957-1978 Prof. in Marburg und Abt.-Leiter am Chem. Inst. (Abt. für Studierende des Lehramts und der Naturwissenschaften), 1955-1982 Mitherausgeber von *Chemie für Labor und Betrieb*. – AG: Papierchromatographie (u. a. trägergebundene Indikatoren); Arbeiten mit dem Flavin-Enzym D-Oxynitrilase; Arbeiten aus der Chemischen Technologie (u. a. Galvanotechnik, Rauchgasentschwefelung, Korrosionsschutz; → *siehe auch H. Viessmann, S. 57*).
- 1938 – 1944 Gerhard Hesse** (1908–1997): P. 1932 (H. Wieland) und H. 1937 (Org. Chem.) in München; 1938 Ass., 1938-1944 Oberass. und 1943 apl. Prof. in Marburg, Leiter der Org. und Biochem. Abt. des Chem. Instituts; 1944 nach Freiburg, 1952 nach Erlangen. 1973 Emeritierung. – AG: Naturstoffchemie (afrikanische Pfeilgifte); Adsorptionsanalyse von Gasen und Dämpfen („Großvater der Gas-Chromatographie“). – Buch: *Chromatographisches Praktikum* (1968). – [→ P. C. Thieme, H. Engelhardt, *Eur. J. Org. Chem.* **2000**, 2677-2688].
- 1945 – 1960 Siegfried Hünig** (geb. 1921): P. (Dr.-Ing.) 1943 (W. Langenbeck) an der TU Dresden, 1943-1945 Ass. an der TU Dresden und 1946-1950 Ass. in Marburg, 1950 H. (Org. Chemie) daselbst, dann Privatdozent, Oberass. und 1956 apl. Prof. in Marburg; 1960 a. o. Prof. an der Univ. München; 1961 ord. Prof. und

Vorstand des Org.-chem. Inst. in Würzburg; 1988 Emeritierung. – Adolf-von-Baeyer-Denkünze der GDCh 1967; Mitglied der *Leopoldina* in Halle 1981; Mitglied der Bayerischen Akademie der Wiss.; Zahlreiche Gastprofessuren; Dr. h. c. der Univ. Marburg (1988), München (1989) und Halle (1994); 2011 Ehrenszenator der Univ. Würzburg. – AG: Spezifische Protonen-Akzeptoren („Hünig-Base“); Diimin als selektives Hydrierungsreagenz; Nucleophile Carbene; Farbe und Konstitution von Farbstoffen; Solvatochrome Farbstoffe; Azofarbstoffe durch oxidative Kupplung; Synthesen mit Enaminen; Trimethylsilylcyanid als Umpolungsreagenz; Mehrstufige org. Redoxsysteme mit stabilen Radikalkationen. – Bücher (mit G. Märkl und J. Sauer): *Integriertes organisches Praktikum* (1979); (mit P. Kreitmeier, G. Märkl und J. Sauer): *Arbeitsmethoden in der organischen Chemie* (2006). –

[→ Wer ist's? *Nachr. Chem. Tech.* **1967**, 15, 244-245. → Siehe auch S. 58].

1954 – 1961 Horst Tobias Witt (1922–2007): P. 1950 (R. W. Pohl) in Göttingen; bis 1952 Postdoktorand am Phys. Inst. der Univ., dann bis 1954 am MPI für Phys. Chem. (K.-F. Bonhoeffer) in Göttingen. 1954-1961 am Phys.-Chem. Inst. Marburg (bei Hans Kuhn). H. 1958 (Phys. Chemie) in Marburg, ab 1959 als Oberassistent. Ab 1962 ord. Prof. und Dir. des Max-Volmer-Instituts für Biophysikalische und Physikalische Chemie an der TU Berlin; Emeritierung 1990. – Bodenstein-Preis 1959; Mitglied der *Leopoldina* in Halle 1970; Otto-Warburg-Medaille 1990; Dr. h. c. der Univ. Göttingen 2001. – AG: Biophysikalische Chemie; Untersuchung von Elementarprozessen der O₂-entwickelnden Photosynthese grüner Pflanzen (Photosysteme I und II) sowie von ultraschnellen Reaktionen mittels Blitzlicht-Photometrie; Bioenergetik. –

[→ M. Eigen, B. Rumberg, *Ber. Bunsenges. Phys. Chem.* **1987**, 91, 172-174. → L. Jaenicke, *BIOspektrum* **2007**, 13, 815-816; L. Jaenicke: *Profile der Zellbiologie – 36 Portraits aus der deutschen Geschichte*. Hirzel-Verlag, Stuttgart, **2010**, S. 297-300 (H.T. Witt). → W. Junge, A.W. Rutherford, *Nature* **2007**, 448, 425].

1956 – 1962 Klaus Hafner (geb. 1927): P.1951 (H. Meerwein) in Marburg; 1951-1955 am MPI für Kohlenforschung in Mülheim (Dir. K. Ziegler); H. 1956 in Marburg (Org. Chem.), 1956-1961 Privatdoz. in Marburg; 1962-1964 a. o. Prof. Univ. München und 1964-1996 ord. Prof. für Org. Chemie und Direktor des Chem. Inst. der TH Darmstadt; 1996 Emeritierung. – Adolf-von-Baeyer-Denkünze der GDCh 1980. Mitglied der *Leopoldina* in Halle 1986; Zahlreiche Gastprofessuren. – AG: Chemie der Azulene (Hafnersche Azulen-Synthese), Penta- und Heptafulvene; Neue nichtbenzoide polycyclische konjugierte Kohlenwasserstoffe. – 1966-1995 Mit-Hrsg. der *Fortschritte der Chemie (Top. Curr. Chem.)*. 1967-1980 Mit- und 1981-1997 Haupt-Hrsg. von *Liebigs Annalen der Chemie* sowie 1998-2000 Senior Editor des neuen *European Journal of Organic Chemistry*. 1995-1997 Mit-Hrsg. der *Chemischen Berichte*. –

[→ Wer ist's? *Nachr. Chem. Tech. Lab.* **1980**, 28, 243-244. → R. P. Kreher, *Chemiker-Zeitung* **1987**, 111, 375-381].

1960 – 1970 Herbert Witzel (1924–1996): P. Marburg 1954 (Medizin) und 1956 (Chemie; K. Dimroth), H. 1960 (Biochemie) in Marburg; 1960-1970 Doz. und Prof. für Biochemie in Marburg; ab 1971 Prof. für Biochemie Univ. Münster. – AG: Neuartige Nucleotide; Enzymmechanismen; Ribonucleasen.

1960 – 1970 Fritz P. Schäfer (1931–2011): 1951-57 Physik/Chemiestudium in Marburg; P. 1960 (Hans Kuhn), dann Assist. und Kustos am Phys.-Chem. Inst. Marburg; H. 1967 (Phys. Chem.) und 1969 Prof. und Abt.-Leiter am Phys.-Chem. Inst.

Marburg. Dasselbst 1966 *Entwicklung des ersten Farbstofflasers* (gleichzeitig mit P. P. Sorokin, IBM/USA). Ab 1970 Dir. am Max-Planck-Institut für Biophysikal. Chemie in Göttingen und Aufbau einer Abteilung für Laserphysik. 1971 Gründung der Fa. *Lambda Physik* in Göttingen durch zwei Mitarbeiter Schäfers (D. Basting und B. Steyer, beide zuvor Chemiestudenten in Marburg). 1978 Mitbegründer des *Laser-Laboratoriums Göttingen*. 1994 Emeritierung. – Dr. h. c. der Univ. Szeged/Ungarn und Jena; Honorarprof. der Univ. Marburg und Göttingen; 1968 Haber-Preis der Deutschen Bunsenges. für Phys. Chemie; 1984 Werner-von-Siemens-Ring; 1985 IBM-Europe Science and Technology Prize; 1986 Leibniz-Preis der DFG; 1991 Max-Planck-Forschungspreis. – AG: Opt. Eigenschaften org. Farbstoffe; Erster Farbstofflaser (= Verwendung von Lösungen org. Farbstoffe als Lasermedium); Entwicklung ultrakurzer Laserimpulse höchster Leistung; Versuche zur Entwicklung eines Röntgenlasers. – Buch: F. P. Schäfer, K. H. Drexhage (Hrsg.): *Dye Lasers*. Berlin (1. Aufl. 1973; 3. Aufl. 1990). –
 [→ Lebenslauf: http://www.loftycruiser.de/de/vitafps_long_frame.html
 → http://de.wikipedia.org/wiki/Fritz_Peter_Schäfer].

1961 – 1969 Hans Musso (1925–1988): P. 1953 (H. Brockmann) und H. 1957 (für Org. Chemie: *Über Orceinfarbstoffe*) in Göttingen; 1961-1969 a. o. Prof. (H3) in Marburg; 1962/63 Gastprof. an der Univ. of Wisconsin in Madison/USA; 1963 Ruf an die neugegründete Ruhr-Univ. Bochum, dem er 1969 folgte, 1969 ord. Prof. Univ. Bochum, und im gleichen Jahr ord. Prof. an der TH Karlsruhe (als Nachfolger von R. Criegee). Verstorben 1988. – Emil-Fischer-Medaille der GDCh 1978. – AG: Naturfarbstoffe (Orceine, Lackmus, Fliegenpilz-Farbstoffe); kleine polycyclische Ringverbindungen (Asterane); Hydrogenolyse kleiner Kohlenstoffringe in gespannten polycyclischen Verbindungen; Feinstruktur von 1,3-Diketon-Metallkomplexen. – 1964 Mit- und ab 1972 Haupt-Hrsg. der *Chemischen Berichte*, sowie ab 1980 Mit-Hrsg. bei *Liebigs Annalen der Chemie*. – [→ Wer ist's? *Nachr. Chem. Tech. Lab.* **1978**, 26, 672-674; → H. Hopf, *Chem. Ber.* **1992**, 125, I-XXIV].

1962 – 1965 Max Schmidt (1925–2002) : P. 1951 (E. Wiberg), H. 1956 (Anorg. Chemie) und 1956-1962 Priv.-Doz. an der Univ. München; 1962-1965 ord. Prof. und Direktor des Inst. für Anorg.Chemie in Marburg; 1965-1994 ord. Prof. für Anorg. Chemie in Würzburg; 1982-1994 Vizepräsident der Univ. Würzburg; 1994 Emeritierung. – 1972 Alfred-Stock-Gedächtnispreis der GDCh; 1985 Dr. h. c. der Univ. Marburg. – AG: Chemie des Schwefels und des Selen (Oligo- und Polysulfane); Übergangsmetallkomplexe mit S- und Se-haltigen Liganden; Chemie elementorganischer Verbindungen; Rauchgasentschwefelung. – Buch: *Anorganische Chemie* (Bd. 1 und 2, 1967/1969). –
 [→ Wer ist's? *Nachr. Chem. Tech.* **1972**, 20, 414. → *Siehe auch S. 57*].

1962 – 1965 Hubert Schmidbaur (geb. 1934): P. 1960 (M. Schmidt) Univ. München; 1962-1964 wiss. Ass. und Postdoktorand bei M. Schmidt in Marburg, H. 1964 (Anorg. Chemie) in Marburg, 1964-1965 Priv.-Doz. und Wiss. Rat in Marburg. 1965-1969 Extraordinarius und 1969-1973 ord. Prof. für Anorg. Chemie in Würzburg; 1973-2003 ord. Prof. für Anorg. und Analyt. Chemie an der TU München. Emeritierung 2003. – Alfred-Stock-Gedächtnispreis der GDCh 1982; Leibniz-Preis der DFG 1986; Wacker-Silikon-Preis der GDCh 1996; Dr. h. c. der Univ. Münster 2005. – AG: Präparative und Strukturchemie von Hauptgruppenelementen, insbes. des Berylliums, Galliums, Siliziums und Phosphors; Chemie des Golds; Bioanorganische Chemie des Magnesiums. –

[→ Wer ist's? *Nachr. Chem. Tech. Lab.* **1982**, 30, 308-309. → N. W. Mitzel, *Z. Naturforsch.* **2004**, 59, 1181-1184. → H. Schumann, *Inorg. Chim. Acta* **2005**, 358, 4107-4111. → N. W. Mitzel et al., *Z. Naturforsch. B* **2009**, 64, 1215-1219].

- 1962 – 1970 Helmut Ringsdorf** (geb. 1929): P. 1958 (H. Staudinger und E. Husemann) in Freiburg und H. 1967 (Polymerchemie) in Marburg. 1962-1966 Lehrbeauftragter Univ. Marburg, 1967-1968 a. o. und 1969-1970 ord. Prof. für Polymerwissenschaften an der Univ. Marburg, 1971–1994 Prof. (C4) für Org. und Makromolekulare Chemie an der Univ. Mainz; 1994 Emeritierung. – U.a. Hermann-Staudinger-Preis der GDCh 1985; Dr. h. c. der Univ. Paris-Sud (1993), Dublin (1995), ETH Zürich (1999) und Straßburg (2004). – AG: Chemie von Vinylpyridiniumsalzen und S-Vinylsulfonylyliden; Polymere Flüssigkristalle; Funktionale supramolekulare Systeme; Polymere Zellmodelle; Polymere Pharmaka. – [→ Interview: *Nachr. Chem. Tech. Lab.* **1999**, 47, 1010-1013. → C. K. Ober, R. Zentel, *Macromolecules* **2004**, 37, 2003-2004].
- 1962 – 1993 Friedrich Bär** (geb. 1928): P. 1958 (H. Kuhn) in Marburg. Akad. Rat 1962-1966 und Akad. Oberrat 1967-1993 in Marburg. Leiter der Zentralen ESR-Abteilung im Fb Chemie der Univ. Marburg. Pensionierung 1993. – AG: ESR-spektroskopische Untersuchungen an organischen Radikalen; Quantenchemie.
- 1964 – 1970 Wolfgang Kirmse** (geb. 1930): P. 1955 (L. Horner) und H. 1959 (Org. Chemie) in Mainz; 1964-1970 Prof. in Marburg; von 1970-1993 Lehrstuhl für Org. Chemie an der Univ. Bochum. 1993 Emeritierung. – Adolf-von-Bayer-Denk-münze der GDCh 1987. – AG: Chemie der Carbene; Aliphatische Diazonium-Ionen; Gespannte Ringsysteme. – Bücher: *Carbene Chemistry* (1964; 2. Aufl. 1971); *Carbene, Carbenoide und Carbenanaloga* (1969).
- 1965 – 1969 Heinrich Nöth** (geb. 1928): P. 1954 (E. Wiberg) und H. 1962 (Anorg. Chemie) in München; 1965-1969 ord. Prof. (H4) in Marburg und Direktor des Inst. für Anorg. Chemie; ab 1969 ord. Prof. Univ. München und Vorstand des Inst. für Anorg. Chemie. Emeritierung 1996. – Alfred-Stock-Gedächtnispreis der GDCh 1976. Mitglied der *Leopoldina* in Halle 1985. 1988/89 und 1992/93 Präsident der GDCh. 1969-1999 Hrsg. der *Chemischen Berichte* und des Nachfolgers *European Journal of Inorganic Chemistry*. Ab 1975 Mitglied und 1998-2005 Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften zu München. Dr. h. c. der Univ. Marburg (1988) und der Univ. of Leeds/U.K. (1989). – AG: Molekülchemie des Bors; Hydridchemie des Bors und Aluminiums; Multikern-NMR-Spektroskopie. – Bücher (mit B. Wrackmeyer): *NMR Spectroscopy of Boron Compounds* (1978); (als Hrsg. mit M. Driess): *Cluster Compounds of the Main Group Elements* (2004). – [→ Wer ist's? *Nachr. Chem. Tech. Lab.* **1976**, 24, 312-313. → *Siehe auch S. 58*].
- 1968 – 1999 Kurt Dehnicke** (1931 – 2011): P. 1957 (J. Goubeau) und H. 1965 (Anorg. Chem.) an der TH Stuttgart; ab 1968 Prof. (H4→C4) in Marburg und Dir. des Inst. für Anorg. Chemie bis 1971; 1970/71 letzter Dekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Philipps-Universität, nach deren Auflösung 1971 erster Dekan des neuen Fachbereichs Chemie; 1989/1990 und 1996/1997 erneut Dekan des Fb Chemie Marburg; Emeritierung 1999. – Wilhelm-Klemm-Preis der GDCh 1989; Dr. h. c. der Univ. Leipzig 1996; Historisches Stadtsiegel der Universitätsstadt Marburg 2010 für die 2005 erfolgte Gründung und erste Leitung des *Marburger Chemikums*; Mit-Hrsg. der *Zeitschrift für anorganische und allgemeine Chemie* 1997–2007. – AG:

Amido-, Imido- und Nitrido-Komplexe von Übergangsmetallen; Phosphan-iminatokomplexe von Haupt- und Nebengruppenelementen einschließlich der Seltenerdelemente. Nitridhalogenide von Selen und Tellur. Chemie des Berylliums. Konstitutionsermittlung mittels IR-Spektroskopie und Kristall-Strukturanalyse. – Bücher: (mit U. Müller und J. Weidlein): *Schwingungsfrequenzen (Hauptgruppenelemente) I* (1981) und *II* (1986); *Schwingungsspektroskopie – Eine Einführung* (2. Aufl., 1988). –

[→ G. Fritz, W. Hanke, R. Hoppe, *Z. Anorg. Allg. Chem.* **1991**, 595, 7-8.

→ E. Hey-Hawkins, *Angew. Chem.* **2011**, 123, 3923-3924; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2011**, 50, 3839-3840. → U. Müller in *Kritische Blätter* (Hrsg. Fachschaft Chemie Marburg), **2011**, S. 14-15. → U. Müller, *Z. Anorg. Allg. Chem.* **2011**, 637, 1627-1631. → *Marburger UniJournal* Nr. 36 (September **2011**), S. 61].

1969 – 1977 Günter Schmid (geb. 1937): P. 1965 (H. Nöth) Univ. München, H. 1969 (Anorg. Chemie) in Marburg; dort 1970-1971 Akad. Rat und 1971-1977 Prof. (H3) für Anorg. Chemie; Dekan des Fb Chemie Marburg 1975/76. Ab 1977 Prof. (C4) Univ. Duisburg-Essen; Emeritierung 2002. – Wilhelm-Klemm-Preis der GDCh 2003; Mitglied der Bayerischen Akademie der Wiss. 2009. – AG: Bor-Stickstoff-Verb. als Komplexliganden; Übergangsmetall-Cluster. – Bücher: G. Schmid (Hrsg.): *Nanoparticles – From Theory to Application* (2. Aufl., 2010); G. Schmid et al. (Hrsg.): *Nanotechnology* (2012).

1970 – 1998 Hans Günter Aurich (geb. 1932): P. 1962 (K. Dimroth) und H. 1967 (Org. Chemie) in Marburg; 1967 Dozent, 1970 Wiss. Rat und Prof., 1971-1998 Prof. (H3→C3) für Org. Chemie an der Univ. Marburg; Dekan des Fb Chemie Marburg 1981/82. Pensionierung 1998. – AG: Org. Radikale; Chemie von NO-Verbindungen; Stereoselektive Reaktionen. – Bücher: *Chemisches Praktikum für Mediziner* (2001; mit P. Rinze); *Und der Morgen leuchtet in der Ferne – Lehrjahre unter zwei totalitären Regimen* (2007; Roman nach Tatsachen). – [→ *Marburger UniJournal* Nr. 14 (Januar **2003**), S. 60].

1970 – 2001 Reinhard W. Hoffmann (geb. 1933): P. 1958 (B. Helferich) in Bonn, H. 1964 (Org. Chemie) in Heidelberg; 1965-1967 Oberass. und Dozent in Heidelberg; 1967-1970 Dozent TH Darmstadt; 1970-2001 Prof. (H4→C4) für Org. Chemie in Marburg; Dekan des Fb Chemie Marburg 1972/73, 1982/83 und 1997/98; Emeritierung 2001. – Liebig-Denkmünze der GDCh 1993. – AG: Chemie nucleophiler Carbene; Stereoselektive Allylborierungs-Reaktionen und deren Anwendung in der Naturstoffsynthese; Stereochemie α -heterosubstit. Organo-Li- und Mg-Verbindungen; Konformationsdesign flexibler Molekülgerüste. – Bücher: *Dehydrobenzene and Cycloalkynes* (1967); *Aufklärung von Reaktionsmechanismen* (1976); *Elemente der Syntheseplanung* (2006); *Elements of Synthesis Planning* (2009). – [→ Wer ist's? *Nachr. Chem. Tech. Lab.* **1993**, 41, 1174-1175. → *Marburger UniJournal* Nr. 17 (Oktober **2003**), S. 59].

1970 – 1978 Günther Maier (geb. 1932): P. 1959 (R. Criegee) und H. 1964 (Org. Chemie) in Karlsruhe; ab 1970 Prof. (C4) für Org. Chemie an der Univ. Marburg; Dekan des Fb Chemie Marburg 1976/77. Von 1978-2000 Prof. für Org. Chemie an der Univ. Gießen; Emeritierung 2000. – Adolf-von-Baeyer-Denkmünze der GDCh 1991. – AG: Ungewöhnliche Moleküle; Cyclobutadien-Tetrahedran-Valenzisomere (insbes. Tetra-*t*-butyltetrahedran); Matrixisoliations-Spektroskopie reaktiver Zwischenstufen. – Buch: *Valenzisomerisierungen* (1972).

- 1970 – 1995 Dirk Reinen** (geb. 1930): P. 1960 (O. Schmitz-Du Mont) und H. 1966 (Anorg. Chemie) in Bonn; 1970-1995 Prof. (C4) für Anorg. Chemie (insbesondere Feststoffchemie) an der Universität Marburg; Dekan des Fb Chemie Marburg 1980/81; Emeritierung 1995. – AG: Spektroskopie von Übergangsmetalloxidkeramiken; Farbe, Elektronenstruktur und Konstitution anorganischer Pigmente; Vibronische Kopplung und elektronische Instabilitäten in der anorganischen Chemie (*Coord. Chem. Rev.* **2010**, 254, 2703-2754). – [→ *Marburger UniJournal* Nr. 6 (Juni **2000**), S. 60].
- 1970 – 1996 Claus Friebe** (geb. 1934): P. 1965 (O. Schmitz-Du Mont) in Bonn, H. 1975 (Anorg. Chemie) in Marburg; 1970-1977 Akad. Rat und 1978-1996 Akad. Oberrat in Marburg, ab 1989 apl. Prof. – AG: Strukturanalytische, EPR- und Ligandenfeld-spektrosk. Untersuchungen von lokalen und globalen Symmetrie-Effekten bei Cu(II)-Komplexen mit vorwiegend organischen Liganden.
- 1970 – 2002 Heinz Bässler** (geb. 1937): P. 1963 (N. Riehl) und H. 1970 an der TU München; 1970-2002 Prof. (C3) für Phys. Chemie an der Univ. Marburg; Dekan des Fb Phys. Chemie 1973/74, 1980/81, 1988/89 und 1995/96; Pensionierung 2002. – AG: Spektroskopie und Photoleitung kristalliner und amorpher organischer Festkörper; Opto-elektronische Eigenschaften von konjugierten Polymeren. – Buch: H. Bässler (Hrsg.): *Optical Techniques to Characterize Polymer Systems* (1989). – [→ *Marburger UniJournal* Nr. 30 (Mai **2008**), S. 61].
- 1970 – 2005 Ulrich Müller** (geb. 1940 in Bogotá/Kolumbien): P. 1966 an der TH Stuttgart (K. Dehnicke) und der Purdue Univ. in West Lafayette/USA (K. S. Vorres); H. 1972 (Anorg. Chemie) Marburg; 1967-1970 wiss. Ass. Univ. Karlsruhe (H. Bärnighausen), ab 1970 wiss. Ass. und 1972-1992 Prof. (C2) für Anorg. Chemie in Marburg, 1975-1977 unterbrochen von einer Gastprofessur an der Univ. Costa Rica. 1992-1999 Prof. (C4) für Anorg. Chemie Univ. Kassel, 1999-2005 wieder an der Univ. Marburg; Pensionierung 2005. – Literaturpreis des Fonds der Chem. Industrie 1992. – AG: Synthetische Anorganische Chemie (Halogenide, Pseudohalogenide, Chalkogenide); Kristallographie (Systematik von Kristallstrukturen). – Bücher: *Anorganische Strukturchemie* (1. Aufl. 1991, 6. Aufl., 2009); *Inorganic Structural Chemistry* (2. Aufl., 2006); (mit K. Dehnicke und J. Weidlein): *Schwingungsfrequenzen I* (1981) + *II* (1986), sowie *Schwingungsspektroskopie – Eine Einführung* (2. Aufl., 1988); (mit C. E. Mortimer): *Chemie – Das Basiswissen der Chemie* (9. Aufl., 2007). – [→ *Marburger UniJournal* Nr. 4 (Januar **2000**), S. 46; → *ibid.* Nr. 36 (September **2011**), S. 58].
- 1971 – 1979 Walter Grahn** (1942–2001): P. 1971 (C. Reichardt) und H. 1979 (Org. Chem.) Chemie) in Marburg, 1971-1979 Ass. und Dozent in Marburg. 1979-1981 an der Univ./GH Siegen (bei H. Drexhage), 1981-2001 TH Braunschweig als Priv.-Doz., Akad. Dir. (1985) und apl. Prof. (1995). Verstorben 1979. – Buch: *Chemie für Biologen* (1999; mit H. Follmann). – AG: Chemie sowie ¹³C-NMR- und ESCA-Spektroskopie von Polymethin-Farbstoffen; Allene aus halogen-substituierten Polymethin-Farbstoffen durch Dehydrohalogenierung.
- 1971 – 1996 Dietrich Babel** (geb. 1930): P. 1961 (W. Rüdorff) und H. 1968 (Anorg. Chemie) in Tübingen; 1971-1996 Prof. (C4) für Anorg. Chemie (insbes. Feststoffchemie) an der Univ. Marburg; Dekan des Fb Chemie Marburg 1977/78 und 1986/87; Emeritierung 1995. – AG: Struktur und Magnetismus von Fluoriden und Zyaniden der Übergangsmetalle (*Coord. Chem. Rev.* **2010**, 254,

2703-2754). – [→ *Marburger UniJournal* Nr. 7 (Oktober 2000), S. 60].

- 1971 – 2002 Armin Berndt** (geb. 1936): P. 1965 (K. Dimroth) und H. 1970 (Org. Chemie) in Marburg; 1970 Dozent, 1971 Prof. (H2), 1978 Ruf and die PH Westfalen-Lippe (Abt. Münster; abgelehnt), 1978-2002 Prof. (H3→C3) für Org. Chemie an der Univ. Marburg; Dekan des Fb Chemie Marburg 1979/80 und 1992/93. Pensionierung 2002. – AG: Hyperkonjugation in verdrillten π -Radikalen; Anionische Homoaromaten und Doppelaromaten; Dikoordinierte und planar-tetrakoordinierte Borzentren.
- 1971 – 1998 Reinhard Brandt** (geb.1932): P. 1961 (Thompson/Perlman) in Berkeley/USA, H. 1968 (Kernchemie) in Marburg; 1969 Dozent; 1971-1998 Prof. (H2→C2) für Kernchemie an der Univ. Marburg. Pensionierung 1998. – AG: Schwerionenforschung (Kernspurfilter); Hochenergieforschung (Anomalonen); Umweltforschung (Plutonium-Analytik).
- 1971 – 2001 Helmut Kindl** (geb. 1936): P. 1962 (G. Billek) und H. 1969 (Biochemie) an der Univ. Wien; 1969 Univ.-Doz. für Biochemie in Wien. 1971-2001 Prof. (H4→C4) für Biochemie Univ. Marburg; Dekan des Fb Chemie Marburg 1978/79 und 1994/95; Emeritierung 2001. – AG: Signal-Transduktion und Gen-Aktivierung; Biosynthese zellulärer Makrostrukturen; Induzierte Resistenz bei Pflanzen; Polyketide und Phytoalexine. – Bücher: *Biochemie – Ein Einstieg* (1981); *Peroxisomes and Glyoxysomes* (1982, mit P. B. Lazarow); *Biochemie der Pflanzen* (4. Aufl., 1994). – [→ *Marburger UniJournal* Nr. 27 (Oktober 2006), S. 73].
- 1971 – 1989 Horst Klamberg** (geb. 1923): P. 1957 (C. Mahr) und H. 1970 (Anorg. und Anal. Chemie) in Marburg; 1963 Akad. Rat, 1967 Akad. Oberrat, 1970 Dozent und 1971-1989 Prof. (H3→C3) für Anorg. und Analyt. Chem. in Marburg; Dekan des Fb Chemie Marburg 1973/74; Pensionierung 1989. – AG: Komplexbildung von Metallionen in Lösung (Stabilitätskonstanten, Metallindikatoren); Gaschromatografische Pestizid-Analyse; Ozonabbau polycyclischer Aromaten; Wechselwirkungen zwischen Huminstoffen und Metallionen.
- 1971 – 1999 Christian Reichardt** (geb.1934): P. 1962 (K. Dimroth) und H. 1967 (Org. Chem.) in Marburg; 1967-1970 Oberassistent (H1), 1970-1971 Wiss. Rat und Prof. (H2); 1971-1999 Prof. (H3→ C3) für Org. Chemie in Marburg. 1974/75 Dekan des Fb Chemie Marburg. Pensionierung 1999. – Literaturpreis des Fonds der Chem. Industrie 1989; Marie-Skłodowska-Curie-Medaille der Polnischen Chem. Ges. 2000; Dr. h. c. der V. Karazin National-Universität Kharkiv, Ukraine, 2007; Gastprof. an den Univ. Barcelona (1988), Bratislava (1998) und Oita/Kyushu/Japan (2000). – AG: Chemie aliphatischer Di- und Trialdehyde; Synthese und UV/Vis spektroskopische Eigenschaften von Polymethinfarbstoffen sowie von solvatochromen Pyridinium-*N*-phenolat-Betainfarbstoffen; Solvenseffekte und empirische Parameter der Lösungsmittelpolarität. – Bücher: *Lösungsmittelleffekte in der organischen Chemie* (1. Aufl. 1969; 2. Aufl.1973); *Solvents and Solvent Effects in Organic Chemistry* (1. Aufl. 1979; 4. Aufl. 2010, mit Tom Welton), sowie weitere Ausgaben in französischer, russischer und chinesischer Sprache. – [→ *Marburger UniJournal* Nr. 21 (April 2005), S. 46. → N.N.: *Kharkov University Bulletin – Chemistry Series*, 2009, No. 870, Issue 17(40), S. 340-341. → E. Maase: Interview in *ChemViews Magazine*, Wiley-VCH, Weinheim, 5. Juli 2011].

- 1971 – 2002 Jörg Lorberth** (geb. 1937): P. 1965 (E. Wiberg) an der Univ. München, H. 1970 (Chemie) in Marburg; 1971 Prof. (H2) und 1980-2002 Prof. (C3) für Anorg. Chemie an der Univ. Marburg. Pensionierung 2002. – 2001 Ehrenprofessor der Staatlichen Lomonossow-Universität in Moskau. – AG: Metallorganische Diazoalkane und Azide; Cyclopentadienyle der Elemente Arsen, Antimon und Bismut; Organoplatin-Verbindungen; Gruppe III und V-Organyle für die Gasphasen-Epitaxie von Halbleiter-Bauelementen. – [→ *Marburger UniJournal* Nr. 30 (Mai 2008), S. 62].
- 1971 – 2002 Armin Schweig** (geb. 1937): P. 1964 (K. Dimroth) und H. 1969 (Phys. Chem.) in Marburg. 1971 Prof. (H2) und 1972-2002 Prof. (H3→C3) für Phys. Chemie in Marburg; Dekan des Fb Phys. Chemie 1985/86 und 1990/91; Pensionierung 2002. – AG: Photoelektronenspektroskopie (z.B. thermische Zerfallsreaktionen); Matrixspektroskopie (z. B. Kinetik von Elektronentransfer-Reaktionen in Edelgasmatrizen); Quantenchemische Verfahren (u. a. Berechnung von Photo- und Elektronenspektren, Elektronendichten, Elektronen- und Röntgenstreuintensitäten). – [→ *Marburger UniJournal* Nr. 29 (Mai 2007), S. 56].
- 1971 – 2002 Jürgen Pebler** (geb. 1937): P. 1971 (F. W. Richter/W. Walcher) am Fb Physik Marburg; ab 1976 Doz. auf Zeit am Fb Chemie Marburg; H. 1979 (Anorg. Chemie); 1979-1988 Priv.-Doz. und 1988-2002 apl. Prof. in Marburg. Pensionierung 2002. – AG: Hyperfeinwechselwirkungen und Relaxationsprozesse in Festkörpern; Einfluss fremddotierter Kationen auf das chem. Bindungs- und gitterdynamische Verhalten (Polaronen); Spindynamik und nichtlineare Anregungen (Solitonen) in eindimensionalen Magneten; Mößbauer-Spektroskopie; magnet. Suszeptibilität; inelastische und quasi-elastische Neutronenstreuung.
- 1971 – 1998 Gottfried Stork** (1935–1998): P. 1964 (C. Mahr) und H. 1970 (Anorg. und Anal. Chemie) in Marburg; 1971-1998 Prof. (H3→C3) für Analyt. Chemie an der Univ. Marburg; Dekan des Fb Chemie Marburg 1993/94. Verstorben 1998. AG: Instrumentelle Spurenanalytik (Untersuchung von Lahn-Sedimenten und Rüstungsaltslasten), Röntgen-Photoelektronen (ESCA)- und Röntgenfluoreszenz-Spektroskopie; Stationäre Phasen der Hochdruckflüssigkeits-Chromatografie.
- 1972 – 1999 Horst-Dieter Försterling** (geb. 1934): P. 1964 (H. Kuhn) in Marburg; 1972-1999 Prof. (H2→C2) für Phys. Chem. an der Univ. Marburg; Dekan des Fb Phys. Chemie 1978/79; Pensionierung 1999. – AG: Quantenchemie von π -Elektronensystemen; Kinetik komplexer Reaktionssysteme; Oszillierende chem. Reaktionen (u. a. Belousov-Zhabotinsky-Reaktion). – Literaturpreis des Fonds der Chem. Industrie 1972 (mit H. Kuhn). – Bücher (mit H. Kuhn): *Physikalische Chemie in Experimenten - Ein Praktikum* [1971; Neuauflagen unter dem Titel *Praxis der Physikalischen Chemie* (3. Aufl., 1991)]; *Moleküle und Molekülanhäufungen* (1982); *Principles of Physical Chemistry* (2. Aufl., 2009) und *Solutions Manual for Principles of Physical Chemistry* (2010; beide mit H. Kuhn und D. H. Waldeck).
- 1972 – 1988 Hartmut Follmann** (geb. 1936): P. 1964 (K. Dimroth) und H. 1972 (Biochemie) in Marburg; 1972-1988 Prof. (H3→C3) für Biochemie in Marburg; Dekan des Fb Chemie Marburg 1985/86. – 1988-2002 Prof. (C4) an der Univ. Kassel. Pensionierung 2002 – AG: DNA-Methylierung; Ribonucleotid-Reduktasen; Thioredoxine; Pflanzenproteine. – Bücher: *Chemie und Biochemie der Evolution* (1981); *Chemie für Biologen* (mit W. Grahn; 1999); *Biochemie – Grundlagen und Experimente* (2001).

- 1972 – 1997 Paul Patzelt** (geb. 1932): P. 1965 (F. Straßmann) in Mainz, H. 1971 (Kernchemie) in Marburg; 1972-1997 Prof. (H2→C2) für Kernchemie an der Univ. Marburg; Dekan des Fb Phys. Chemie 1975/76, 1983/84, 1989/90 und 1994/95. Pensionierung 1997. – AG: Kernreaktionen (insbesondere Schwerionenreaktionen); Kernspektrometrie; Umweltradioaktivität.
- 1972 – 1994 Wilhelm Ruland** (geb. 1925): P. 1957 (C. Kröger) RWTH Aachen; 1957-1971 Senior Staff Scientist, Project und Group Leader sowie Managing Director am *European Research Centre of Union Carbide* in Brüssel/Belgien; 1972-1994 Prof. (H4→C4) für Polymerphysik an der Univ. Marburg; Dekan des Fb Phys. Chemie 1979/80 und 1987/88; Emeritierung 1994. – AG: Struktur/Eigenchafts-Beziehungen bei Polymeren und Kohlenstoff-Fasern; Viskoelastizität von Polymeren; Röntgen- und Elektronenbeugungs-Strukturuntersuchungen von nicht- und semi-kristallinen Materialien. – [→ *Progress in Colloid and Polymer Science* **2005**, 190, V-VI].
- 1972 – 1991 Friedrich W. Steuber** (1936–1991): P. 1963 (K. Dimroth) in Marburg; ab 1970 Akad. Rat, 1972-1991 Prof. (H2→C2) für Org. Chemie in Marburg; 1981-1983 Vizepräsident der Philipps-Universität; Dekan des Fb Chemie Marburg 1988/89; 1991 Ehrenprof. der Staatl. Lomonossow-Universität in Moskau. Verstorben 1991. – AG: Chemie der Piryliumsalze; ESR-Spektroskopie von Radikalen (insbes. von Pirylium-Radikalen); Polarographie organischer Verbindungen.
- 1972 – 2002 Hartwig Perst** (geb. 1937): P. 1965 (K. Dimroth) und H. 1972 (Org. Chemie) in Marburg. 1972-2002 Prof. (H2→C2) für Org. Chemie in Marburg; Dekan des Fb Chemie Marburg 1991/92. Pensionierung 2002. – AG: Heterocyclen-Synthesen mit Cyclohexadienylidenaminen; Chemie von Azepinen und Heterokumulenen; Mechanismen thermischer und photochem. org. Reaktionen; Anwendungen von Trialkyloxoniumsalzen. – Buch: *Oxonium Ions in Organic Chemistry* (1971). – [→ *Marburger UniJournal* Nr. 30 (Mai **2008**), S. 63].
- 1973 – 2001 Friedrich Hensel** (geb. 1933): P. 1966 (E.-U. Franck) und H. 1972 (Phys. Chemie) in Karlsruhe; 1973-2001 Prof. (H4→C4) für Phys. Chemie an der Univ. Marburg; 1997-2000 Dir. des Instituts für Phys. Chemie, Kernchemie und Makromol. Chemie der Univ. Marburg; Dekan des Fb Phys. Chemie 1976/77, 1986/87, 1991/92 und 1996/97; Emeritierung 2001. – 1996-2003 Hrsg. der *Zeitschrift für Physikalische Chemie (München)*. 1995 Walter-Nernst-Denkünze der Deutschen Bunsengesellschaft für Phys. Chemie. Mitglied der *Leopoldina*, Halle. 1997. Dr. h. c. der Humboldt-Univ. Berlin (1999) und der Univ. Rostock (2002). Gastprofessuren in Tel Aviv, Kyoto und Sendai. – Buch (mit W. W. Warren): *Fluid Metals – The Liquid-Vapor Transition of Metals* (1999). – AG: Materie unter extremen Bedingungen; Hochtemperatur- und Hochdruckchemie; Cluster-Physik; Metall-Nichtmetall-Übergänge. – [→ *Marburger UniJournal* Nr. 17 (Oktober **2003**), S. 60].
- 1973 – 1988 Werner Freyland** (geb. 1942): Studium der Physik in Karlsruhe (1962-67) und der Biophysik in Heidelberg (1967-68). P. 1972 (Phys. Chemie: E. U. Franck/F. Hensel) in Karlsruhe und H. 1980 (Phys. Chemie) in Marburg. 1973-1988 Ass. und Priv.-Doz. im Fb Phys. Chemie Marburg. 1988 Prof. (C4) für Phys. Chem. an der Univ. Karlsruhe. 1993 Gastprof. an der Univ. Trondheim/Norwegen. Pensionierung 2007. Seit 2007 Mitglied im Karlsruher Institut für Technologie (KIT). – 1983 Nernst-Haber-Bodenstein-Preis der Bunsenges. für Phys. Chem.

Buch: *Coulombic Fluids: Bulk and Interfaces* (2011). – AG: Hochtemperatur- und Hochdruckchemie elektronenleitender Flüssigkeiten. Coulomb-Flüssigkeiten. Lösungen von Metallen in Salzschnmelzen. Flüssige Legierungen. [→ *Marburger Universitätszeitung* Nr. 151 (Mai 1983), S. 8].

- 1973 – 1998 Bernhard Kadenbach** (geb. 1933): P. 1964 (Th. Bücher) in Marburg, H. 1970 (Biochemie) in Konstanz; 1968-1973 in München und Zürich; 1973-1998 Prof. (H3→C3) für Biochemie an der Univ. Marburg. Pensionierung 1998. – AG: Phosphat-Transport in Mitochondrien; Struktur und Regulation der Cytochrom c Oxidase; Mutationen der mt DNA bei mitochondrialen Myopathien und im Alter. – Buch: B. Kadenbach (Hrsg.): *Mitochondrial Oxidative Phosphorylation: Nuclear-Encoded Genes, Enzyme Regulation, and Pathophysiology* (2012). – [→ *Marburger UniJournal* Nr. 17 (Oktober 2003), S. 59].
- 1973 – 1980 Walter Siebert** (geb. 1937): P. 1965 (M.Schmidt) in Marburg, H. 1972 (Anorg. Chemie) in Würzburg; 1973-1980 Prof. (H3→C3) für Anorg. Chemie in Marburg, 1980-2002 Prof. (C4) Univ. Heidelberg; 2002 Emeritierung. – AG: Bor-Heterocyclen; Metallocene; Oligodeckerkomplexe.
- 1974 – 1997 Stefan Berger** (geb. 1946): P. 1973 (A. Rieker) in Tübingen; H. 1981 (Org. Chemie) in Marburg. 1974-1997 Leiter der Zentralen NMR-Abteilung des Fb Chemie Marburg; 1988 apl. Prof.. Ab 1997 Prof. für Analytische Chemie an der Univ. Leipzig. – Literaturpreis des Fonds der Chem. Ind. 2009 (mit D. Sicker). – AG: NMR-Spektroskopie org. und metallorg. Verbindungen; ¹³C–¹³C-Spin-Kopplungskonstanten; Isotopeneffekte in der NMR-Spektroskopie. – Bücher: *Carbon-13 NMR Spectroscopy* (1988; mit H.-O. Kalinowski und S. Braun); *NMR-Spektroskopie von Nichtmetallen* (1992–94); *200 and More NMR Experiments* (2004; mit S. Braun); *Classics in Spectroscopy* (2009; mit D. Sicker).
- 1975 – 2001 Walter Heitz** (1932 – 2011): Chemielaborant, dann Chemiestudium in Mainz. P. 1960 (W. Kern) und H. 1968 (Org. und Makromol. Chemie) in Mainz. 1969/1970 Gastdozent an der Univ. Freiburg, dann Prof. in Mainz; 1971-1974 Sprecher des SFB „Makromoleküle“ Mainz/Darmstadt. 1975-2001 Prof. (H4→C4) für Makromol. Chemie an der Univ. Marburg; Dekan des Fb Phys. Chemie 1977/78, 1984/85 und 1992/93. 1986 Ablehnung eines Rufs an die FU Berlin. Emeritierung 2001. – 1981-1988 und 1999-2000 Vorstandsmitglied der Fachgruppe *Makromolekulare Chemie* der GDCh; 1985-1989 Vizepräsident und 1989-1993 Präsident der *Macromolecular Division* der IUPAC. 1989-1991 Mitglied der *Working Party on Polymer Liquids* der IUPAC. – 1995 Hermann F. Mark-Medaille des Österreichischen Forschungsinstituts für Chemie und Technik. – AG: Hochauflösende gelpermeations-chromatographische Trennungen von Oligomeren (Entwicklung der *Merckoge*); bifunktionelle Telechele; polymere Reagentien; Polymer-Synthesen (u. a. von aromatischen, kettensteifen, flüssig-kristallinen und fluorhaltigen Polymeren); metallkatalysierte Polymerisationen; Heck-Reaktionen; polymere Leuchtdioden (LEDs). – [→ H. Höcker, *Ber. Bunsenges. Phys. Chem.* **1997**, *101*, 1078-1079. → *Marburger UniJournal* Nr. 12 (Juli **2002**), S. 61. → *ibid.* Nr. 36 (September **2011**), S. 61].
- 1975 – 2004 Christoph Elschenbroich** (geb. 1939): P. 1966 (E. O. Fischer) an der TU München, 1969-1970 Metallgesellschaft Frankfurt (Main); H. 1975 (Chemie) Univ. Basel. 1975-2004 Prof. (H3→C3) für Anorg. Chemie an der Univ. Marburg; Dekan des Fb Chemie Marburg 1983/84; Pensionierung 2004. –

Literaturpreis des Fonds der Chem. Ind. 1988 (mit A. Salzer). – AG: Organometallchemie; Bis(aren)übergangsmetallkomplexe mit polycyclischen aromatischen Kohlenwasserstoffen und Gruppe-15-Heteroarenen; Periphere Substitution an Sandwichkomplexen; Synthese von Mehrkernkomplexen zum Studium der intramolekularen Elektro- und Magnetokommunikation. – Buch: *Organometallchemie* (6. Aufl., 2008); *Organometallics* (3rd ed., 2006). – [→ *Marburger UniJournal* Nr. 33 (Juli 2009), S. 55].

- 1976 – 1985 Curt Wentrup** (geb. 1942 in Holtug/Dänemark): Chemiestudium in Kopenhagen (bei K. A. Jensen; *Cand. Scient.* 1966), P. 1969 (W. D. Crow) an der Univ. of Canberra/Australien, 1969-1976 Univ. Lausanne/Schweiz, dort H. 1973 (Org. Chemie) und 1973-1976 Privatdozent. 1976-1985 Prof. (H2→H3) für Org. Chemie in Marburg; 1977 *Dr. Scient.* der Univ. Kopenhagen; 1985-2008 Chair of Org. Chem. and Head of the Org. Chem. Section an der Univ. of Queensland, Brisbane/Australien. 2008 Emeritierung. – Ab 2008 Haupt-Hrsg. des *Australian Journal of Chemistry*. – AG: Reaktive Zwischenstufen und ungewöhnliche Moleküle, Blitz-Vakuum-Thermolyse, Thermo- und photochemische Carben- und Nitren-Reaktionen, direkte Beobachtung reaktiver Zwischenstufen durch Matrix-Isolierung bei tiefen Temperaturen. Mikrowellen-unterstützte org. Synthesen.– Bücher: *Reaktive Zwischenstufen I und II* (1991; mit P. Vogel); *Reactive Molecules* (1984).
- 1978 – 1982 Gerd Becker** (geb. 1940): P. 1968 (G. Fritz) in Gießen, H. 1976 (Anorg. Chemie) in Karlsruhe; 1978 Prof. (C3) für Anorg. Chemie in Marburg; ab 1982 Prof. (C4) Univ. Stuttgart. – AG: Keto/Enol-Tautomerie der Diacylphosphane und -arsane; Phosphorverbindungen der Koordinationszahl zwei und eins (Phosphaalkene und -alkine); Element-Element-Verbindungen (1,2- und 1,3-Diphosphetane, Distibane, Dibismutane).
- 1979 – 2001 Gernot Boche** (1938–2011): P. 1967 (R. Huisgen) und H. 1974 (Org. Chemie) an der Univ. München; 1979-2001 Prof. (C4) für Org. Chemie in Marburg;. Dekan des Fb Chemie Marburg 1984/85 und 1999/2000; Emeritierung 2001. – Arfvedson-Schlenck-Preis der GDCh 2001. – AG: Struktur und Reaktivität metallorganischer (insbes. Li- und Cu-organ.) Verbindungen; Chemie von Carbenoiden (M-CH₂-X), Nitrenoiden (M-NH-X) und Oxenoiden (M-O-X) mit X = Hal, OMe; Mutagenität aromatischer Nitro- und Aminoverbindungen. – [→ *Marburger UniJournal* Nr. 31 (Oktober 2008), S. 61. → *ibid.* Nr. 36 (September 2011), S. 61. → R. W. Hoffmann, M. Famulok, *Angew. Chem.* 2011, 123, 5359-5360; *Angew. Chem. Int. Ed.* 2011, 50, 5251-5252].
- 1980 – 1991 Manfred T. Reetz** (geb. 1943 in Hirschberg/Schlesien): 1952 Auswanderung in die USA; Chemiestudium Washington Univ. in St. Lewis sowie Univ. of Michigan in Ann Arbor, USA. – P. 1969 (U. Schöllkopf) in Göttingen, 1971/72 Postdoktorand Univ. Marburg (bei R. W. Hoffmann), H. 1974 (Org. Chemie) in Marburg; 1978-1980 Prof. (C3) in Bonn; 1980-1991 Prof. (C4) für Org. Chemie in Marburg; Dekan des Fb Chemie Marburg 1987/88. – 1991-2011 Direktor am MPI für Kohlenforschung in Mülheim/Ruhr; 1992-2011 Honorarprof. an der Univ. Bochum; 2011-2014 Hans-Meerwein-Seniorprofessur für Org. Chemie am Fb Chemie Marburg. – Otto-Bayer-Preis 1986; Leibniz-Preis der DFG 1989; 1990-1995 Mitglied des Vorstands und 1995 Vizepräsident der GDCh; Mitglied der *Leopoldina* 1997; Karl-Ziegler-Preis der GDCh 2005; Prelog-Medaille (Schweiz) 2006; Arthur C. Cope Award der American Chem. Society 2009; Dr. h. c. der Univ. Frankfurt (Main) 2011, Otto-Hahn-Preis für

Chemie und Physik 2011; Tetrahedron Prize for Creativity in Organic Chem. 2011. – AG: Synthetische Organ. Chemie: u.a. mit Organotitan-Agenzien; Stereoselektive Synthesemethoden; α -Aminosäuren als chirale Synthesebausteine; Selektive Katalysatoren für die homogene Katalyse. – Biokatalysatoren: u. a. Laboratoriums-Evolution enantioselektiver Enzyme; Enzymatisch katalysierte Methan-Oxidation (mit CYP-Enzymen). –

[→ *Angew. Chem.* **2009**, *121*, 3785-3787; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2009**, *48*, 3731-3733. → *Angew. Chem.* **2011**, *123*, 10194; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2011**, *50*, 10018. → *Marburger UniJournal* Nr. 37 (Dezember **2011**), S. 39].

- 1981 – 1983 Walter Thiel** (geb. 1949): Chemiestudium in Marburg 1966-1971. P. 1973 (A. Schweig) und H. 1981 (Theoretische Chemie) in Marburg. 1981-1983 Privatdozent in Marburg. 1983-1992 Prof. (C3) für Theoret. Chemie Univ. Wuppertal; 1992-1999 Prof. Univ. Zürich; seit 1999 Direktor am MPI für Kohlenforschung in Mülheim/Ruhr; seit 2001 Honorarprof. an der Univ. Düsseldorf. – Liebig-Stip. des Fonds der Chem. Ind. 1975; Heisenberg-Stip. der DFG 1982; Förderpreis der Alfred-Krupp-Stiftung 1988; Schrödinger-Medaille der World Association of Theoretical Chemists 2002; Mitglied der *Leopoldina* 2007; Liebig-Denkmünze der GDCh 2012. – AG: Quantenchemie (MNDO-Verfahren); ab initio Methoden; Theoretische Verfahren zur Berechnung von Potentialflächen. - [→ *J. Phys. Chem. A* **2009**, *113*, 11455-11482].
- 1985 – 1991 Reinhard Brückner** (geb. 1955): P. 1984 (R. Huisgen) Univ. München, H. 1989 (Org. Chemie) in Marburg; 1989-1991 Privatdozent. in Marburg; 1991 Prof. (C3) für Org. Chemie in Würzburg; 1992 nach Göttingen (C4); 1998 nach Freiburg (C4). – AG: Stereoselektive [2,3]-Wittig-Umlagerungen; Biradikal-bildende Diendiene. – Buch: *Reaktionsmechanismen* (3. Aufl., 2004).
- 1987 – 1992 Karl-Heinz Dötz** (geb. 1943): P.1971 (E. O. Fischer) und H. 1980 (Org. Chemie) TU München; 1987-1992 Prof. (C3) für Organometallchemie an der Univ. Marburg; Dekan des Fb Chemie Marburg 1990/91. – 1992-2008 Prof. (C4) für Org. Chemie an der Univ. Bonn. – AG: Templat-Reaktionen; Stereoselektive Cycloadditionen; Dötz-Benzoannellierungs-Reaktion; Metallorganische Zucker.
- 1990 – 1996 Bernd Neidhart** (1941–2003): P. 1970 (Dr.-Ing; K. H. Lieser) an der TU Darmstadt und 1970-78 Dozent daselbst. H. 1984 (Analyt. Chemie) an der Univ. Wuppertal; 1989-90 Prof. an der Univ. Ulm und 1990-1996 Prof. (C3) für Analyt. Chemie an der Univ. Marburg. Ab 1997 am GKSS Forschungszentrum in Geesthacht. Verstorben 2003. – AG: Mikro- und Spurenanalyse; Analytische Methodenentwicklung; Ultraschall-Levitation. – Buch (mit W. Wegscheider): *Quality in Chemical Measurements* (2001). – [→ K. G. Heumann, *Fresenius Z. Anal. Chem.* **2001**, *371*, 689-690].
- 1990 – 2011 Gernot Frenking** (geb. 1946): 1964-66 Chemielaborant bei der Bayer AG, Krefeld-Uerdingen. 1969-73 Chemiestudium TU Aachen. 1974-76 DAAD-Stipendiat bei Prof. K. Fukui in Kyoto/Japan. P. 1979 (H. Goetz) und H. 1984 (Theor. Org. Chemie) an der TU Berlin. 1984-85 DFG-Forschungsstipendiat an der Univ. of California, Berkeley (bei Prof. H. F. Schaefer III). 1985-89 Wissenschaftler am Stanford Research Institute (SRI International) in Menlo Park/California. 1990-98 Prof. (C3) für Computeranwendungen in der Chemie und 1998-2011 Prof. (C4) für Theor. Chemie in Marburg. 2011 Pensionierung. – 1995/96 und 2008/11 Dekan des Fb Chemie sowie 1998-2008 Mitglied des Senats der Philipps-Univ. Marburg. – Mit-Hrsg. des *Journals of Computational*

Chemistry. 2009 Schrödinger Medal der WATOC (World Ass. of Theor. and Computat. Chem.). 2010 Lise-Meitner-Lecturer der Hebrew Univ. Jerusalem. – AG: Quantenchemische Berechnungen der Strukturen und Eigenschaften von Molekülen, insbes. von schweratomhaltigen und metallorg. Verbindungen; Theoretische Untersuchung von Reaktionsmechanismen, insbes. homogen-katalysierter Reaktionen; Modellvorstellungen der Chemie; Analyse der chemischen Bindung. –
 [→ *Angew. Chem.* **2009**, *121*, 3438; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2009**, *48*, 3388.
 → Internetadresse: www.uni-marburg.de/fb15/ag-frenking].

1991 – 1993 Markus Antonietti (geb. 1960): P. 1985 (H. Sillescu), H. 1990 (Phys. Chemie) und 1991 Hochschuldozent in Mainz. 1991-1993 Prof. (C3) für Polymerchemie und Polymerphysik in Marburg. Ab 1993 Direktor am MPI für Kolloid- und Grenzflächenforschung in Golm bei Potsdam und Prof. (C4) an der Univ. Potsdam. – Dr. h. c. der Clarkson University in Potsdam/New York (1997) und der Universität Stockholm (2011); 2000 Mitglied der *Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften*. – AG: Synthese und Eigenschaften von funktionalen Polymeren und Sol-Gel-Materialien; neue optische und hydrodynamische Techniken zur Charakterisierung von Polymeren und Kolloiden. – [→ www.mpikg.mpg.de/kolloidchemie/Leitung/Curriculum_Vitae].

1991 – 2007 Joachim H. Wendorff (geb. 1941): P. in Polymerphysik 1969 (F. H. Müller) Univ. Marburg; H. 1982 (für Phys. Chemie) Univ. Mainz. 1972-1976 Forsch.-assistent Univ. Mainz bei E. W. Fischer. 1976-1991 Leiter der Abt. Physik am Deutschen Kunststoff-Institut Darmstadt. 1990 Visiting Scientist am Philips Research Dep. in Eindhoven/Niederlande. 1991-2007 Prof. (C4) für Phys. Chemie an der Univ. Marburg. 1992-1998 Dir. des *Zentrums für Materialwissenschaft.* in Marburg. Dekan des Fb Phys. Chemie 1993/94 und des Fb Chemie 1999/00 und 2003/05. 2000-2001 European Visiting Prof. am Key Centre for Polymer Colloids, Univ. of Sydney/Australia. 2007 Pensionierung. – Ab 1991 Europäischer Hrsg. von *Polymers for Advanced Technologies*. – AG: Struktur und Eigenschaft. von Polymermischungen und polymeren Flüssigkristallen; Grenz- und Oberflächen in Polymersystemen; Konformations-behinderte Polymere; Molekulare Verstärkung durch starre Multipoden; Computermodellierung von Polymereigenschaften; Optoelektronische und dielektrische Eigenschaften diskotischer Flüssigkristalle und funktioneller Polymerer; Nanostrukturierte Polymersysteme; Elektrospinnen; Polymerwerkstoffe in der Medizin. – Bücher: A. Scherzberg, J. H. Wendorff (Hrsg.): *Nanotechnologie: Grundlagen, Anwendungen, Risiken, Regulierung* (2008); A. Greiner, S. Ramakrishna, J. H. Wendorff: *Electrospinning: A Versatile Route to Nanofibers* (2011). – [→ *Nachrichten aus der Chemie* **2011**, *59*, 714-718. → *Marburger UniJournal* Nr. 36 (September **2011**, S. 57)].

1991 – 2006 Hartmut Jungclas (geb. 1946): Physik-Diplomexamen 1970 Univ. Marburg; 1971-72 Forschungsaufenthalt am TAMVEC-Cyclotron der Texas A&M Univ., College Station/Texas, USA; P. 1974 (Kernchemie: R. Brandt) in Marburg; 1975-76 Postdoktorand an der Université de Paris-Sud, Orsay/France; H. 1984 (Kernchemie) in Marburg; 1982-87 Strahlenschutzbevollmächtigter des Präsidenten der Philipps-Univ.; ab 1987 Priv.-Doz. und wiss. Mitarbeiter am Univ.-Klinikum Marburg (Nuklearmedizin); 1991-2006 apl. Prof. für Kernchemie im Fb (Phys.) Chemie Marburg; zusätzlich 2001-06 als apl. Prof. und Akad. Dir. Vertretung des Fachs *Experimentelle Nuklearmedizin* im Med. Zentrum Radiologie des Fb Humanmedizin; Pensionierung 2006; danach noch Vertretung des

Fachs *Radiochemie* im Fb Chemie Marburg als wiss. Teilzeit-Mitarbeiter. – AG: Radioanalytik; Radionuklid-Ökologie; Mikrosystem- und Medizintechnik; Massenspektrometrie und Moleküldissoziation; Tracer-Techniken.

- 1992 – 1999 Paul Knochel** (geb. 1955 in Straßburg): P. 1982 (D. Seebach) an der ETH Zürich und H. 1983 in Paris (J. F. Normant); 1982-1986 Forscher am CNRS in Paris; 1986-1987 Postdoktorand in Princeton/N.J.; 1988-1992 Assist. und später Full Prof. an der University of Michigan, Ann Arbor/USA; 1992-1999 Prof. (C4) für Org. Chemie in Marburg. Ab 1999 Prof. (C4) für Org. Chemie an der LMU. München. – Heinz Maier-Leibnitz-Preis der DFG 1997; Cope Scholar Award der American Chemical Society 2005; Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 2008; Karl-Ziegler-Preis der Karl-Ziegler-Stiftung bei der GDCh 2009; EROS Best Reagent Award 2011 für Lithiumdichlor-isopropyl-magnesat (Aldrich Chemistry + John Wiley & Sons). – AG: Funktionalisierte metallorg. Reagenzien in der organischen Synthese; Asymmetrische Katalyse; Zink-Organyle. – Bücher: *Organozinc Reagents – A Practical Approach* (1999; mit P. Jones als Hrsg.); *Modern Solvents in Organic Synthesis* (1999; als Hrsg.); *Handbook of Functionalized Organometallics* (2005; als Hrsg.). –
[→ *Angew. Chem.* **2008**, *120*, 4705; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2008**, *47*, 4627].
- 1993 – 1995 Jun Okuda** (geb. 1957 in Osaka/Japan): P. 1984 (G. E. Herberich) an der RWTH Aachen, H. 1991 (Chemie) TU München; 1992-1993 Ass. Prof. State Univ. of New York at Albany/USA; 1993-1995 Prof. (C3) für Organometallchemie in Marburg, 1995-2003 Prof. (C4) für Anorg. Chemie in Mainz, seit 2004 Prof. (C4) für Metallorganische Chemie an der RWTH Aachen. – Heinz Maier-Leibnitz-Preis der DFG 1991. – AG: Synthetische Organometallchemie der frühen Übergangsmetalle; Hydridkomplexe; Stereoselektive Polymerisationskatalyse; Chirale Polymere; Biologisch abbaubare Polymere. –
[→ *Angew. Chem.* **2011**, *123*, 9958; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2011**, *50*, 9784].
- 1993 – 1996 Carsten Bolm** (geb. 1960): P. 1987 (M. T. Reetz) in Marburg, H. 1993 (Org. Chemie) in Basel; 1993-1996 Prof. (C3) für Org. Chemie an der Univ. Marburg; ab 1996 Prof. (C4) an der RWTH Aachen. – Heinz Maier-Leibnitz-Preis der DFG 1991. – AG: Enantioselektive Katalyse; Sulfoximine; Baeyer-Villiger-Reaktion.
- 1994 – 1999 Bernhard Breit** (geb. 1966): P. 1993 (M. Regitz) Univ. Kaiserslautern, 1994 Liebig- und 2000 Dozenten-Stipendiat des Fonds der Chem. Industrie, H. 1998 (Org. Chemie) in Marburg, 1998-1999 Privatdozent in Marburg; 1999-2001 Prof. (C3) Univ. Heidelberg; ab 2001 Prof. (C4) Univ. Freiburg. – Heinz Maier-Leibnitz-Preis der DFG 1999. – AG: Stereoselektive und metallkatalysierte Reaktionen; Homogene Katalyse.
- 1997 – 2000 Thorsten Bach** (geb. 1965): P. 1991 (M. T. Reetz) in Marburg, H. 1996 (Org. Chemie) in Münster; 1997-2000 Prof. (C3) für Org. Chemie an der Univ. Marburg; ab 2000 Prof. (C4) an der TU München. – 2006 Degussa Award for Chirality in Chemistry; 2006 Mitglied der *Leopoldina*. – AG: organische Photochemie (u. a. Photosynthese funktionalisierter Oxetane); Regio- und stereoselektive Photosynthese; metallorganische Katalyse.
- 1997 – 2002 Ruth M. Gschwind** (geb. 1969): P. 1998 (H. Kessler) an der TU München, 1997-2002 Leiterin der Zentralen NMR-Abteilung des Fb Chemie Marburg, H. 2002 (Org. Chemie) in Marburg und Ernennung zur Privatdozentin; ab

2002 Prof. (C3) an der Univ. Bonn und ab 2005 Prof. (C3) für Org. Chemie an der Univ. Regensburg. – AG: NMR-Spektroskopie; Intermolekulare Wechselwirkungen, Struktur von Organocupraten, H-Brückenbindungs-Systeme.

- 1998 – 2005 Wolfgang Ensinger** (geb. 1956): P. 1988 (G. K. Wolf) in Heidelberg, H. 1996 (Phys. Chemie) Univ. Heidelberg; 1993-1998 Lehrbeauftragter für Chemie und Vertretungsprofessur für Festkörperchemie am Inst. für Physik der Univ. Augsburg. Parallel dazu 1996-1998 Privatdoz. am Phys.-Chem. Inst. in Heidelberg; 1998-2005 Prof. (C3) für Analyt. Chemie und Kernchemie an der Univ. Marburg; ab 2005 Prof. (W3) für Chemische Analytik am Fb Materialwissenschaften der TU Darmstadt. – AG: Festkörperanalytik; Elektroanalytik; elektrochemische Korrosionsuntersuchungen; Radioanalytik.
- 1999 – 2004 Werner Uhl** (geb. 1953): P. 1980 (G. Becker) in Marburg und Karlsruhe, H. 1989 (Anorg. Chemie) in Stuttgart. 1992-1999 Prof. (C3) an der Univ. Oldenburg; 1999-2004 Prof. (C4) für Anorg. Chemie an der Univ. Marburg; ab 2004 Prof. (C4) an der Univ. Münster. – Alfred-Stock-Gedächtnispreis der GDCh 2012 – AG: Elementorganische Chemie von Aluminium, Gallium und Indium; Niedrige Oxidationsstufen; Cluster, Hydroaluminierung, Hydrazide. – [→ *Marburger UniJournal* Nr. 4 (Januar **2000**), S. 46].
- 2000 – 2003 Thomas Carell** (geb. 1966): P. 1993 (H.A. Staab) in Heidelberg, H. 1999 (Org. Chem.) in Zürich (ETH); 2000-2003 Prof. (C4) für Org. und Bioorg. Chemie in Marburg; ab 2004 Prof. (C4) für Org. Chemie an der LMU München. – 2003 Leibniz-Preis der DFG; 2006 Philip-Morris-Forschungspreis; 2008 Otto-Bayer-Preis; Mitglied der *Leopoldina* 2008. – AG: Reparatur und Mutagenese der DNA. Biophysikalische Eigenschaften von DNA und DNA-basierten Hybridverbindungen; Synthese von Donor-DNA-Akzeptor-Systemen für Elektronentransferstudien. – [→ *Marburger UniJournal* Nr. 6 (Juni **2000**), S. 54; *Org. Biomol. Chem.* **2003**, 1(7), X-XI].
- 2000 – 2004 Armido Studer** (geb. 1967 in Visperterminen/Wallis/Schweiz): P. 1995 (D. Seebach) an der ETH Zürich, H. 2000 (Org. Chem.) ETH Zürich; 2000-2004 Prof. (C3) für Org. Chemie an der Univ. Marburg; ab 2004 Prof. (C4) an der Univ. Münster. – 2006 Novartis Young Investigator Award for Chemistry. – AG: Org. Radikalchemie; Stereoselektive Synth.; Kontroll. radikalische Polym.
- 2000 – 2006 Thomas Schrader** (geb. 1958): P. 1988 (W. Steglich) in Bonn, H. 1998 (für Org. Chemie) in Düsseldorf. 1991 Wiss. Angestellter und 1992 Akad. Rat am Institut für Org. Chemie in Düsseldorf; 2000-2006 Professor (C3) für Org. Chemie und Biochemie am Fachbereich Chemie in Marburg. Ab 2006 Prof. (W 3) für Org. Chemie am Inst. für Org. Chemie der Univ. Duisburg-Essen. – Buch: *Functional Synthetic Receptors* (2005; mit A. D. Hamilton als Hrsg.). – AG: Asymmetrische Synthese; Supramolekulare Chemie; Bioorgan. Chemie. – [→ *Marburger UniJournal* Nr. 6 (Juni **2000**), S. 57].
- 2002 – 2005 Sabine Schlecht** (geb. 1970): P. 1998 (K. Dehnicke) in Marburg, H. 2004 (Anorg. Chemie) in Marburg. 2002 Juniorprofessorin (C2) für Anorganische Materialchemie in Marburg; 2005-2009 Prof. (W2) für Anorg. Chemie am Institut für Chemie und Biochemie an der FU Berlin, und ab 2009 Prof. (W3) für Anorg. Chemie (Schwerpunkt Festkörperchemie und Nanomaterialien) am Institut für Anorg. und Anal. Chemie der Univ. Gießen. – AG: Nanostruktur von Metallen und Halbleitern mit spezifischen optischen und thermoelektrischen Eigenschaften.

- 2004 – 2007 Frank Glorius** (geb. 1972): P. 2000 (A. Pfaltz) an der Univ. Basel/Schweiz und am Max-Planck-Institut (MPI) in Mülheim/Ruhr (A. Fürstner). H. 2001 begonnen, aber nach Rufannahme Marburg nicht beendet. 2004-2007 Prof. (C3) für Org. Chemie am Fb Chemie Univ. Marburg; ab 2007 Prof. (W3) für Org. Chemie an der Univ. Münster. – Lilly Lecture Award 2004; BASF Catalysis Award 2005; Dozentenstipendium des Fonds der Chem. Industrie 2005; Alfred-Krupp-Förderpreis für junge Hochschullehrer 2006; OMCOS-Preis (*Organometallic Chemistry Directed Towards Organic Synthesis*) 2011. – Buch: *N-Heterocyclic Carbenes in Transition Metal Catalysis* (2006; als Hrsg.). AG: Stereoselektive Synthese mittels *N*-heterocyclischer Carbene als Liganden in der Übergangsmetall-Katalyse; Asymmetrische Hydrierung aromatischer und heteroaromatischer Ringverbindungen; Organokatalysierte Umpolung α,β -ungesättigter Aldehyde; Kreuzkupplungsreaktionen. – [→ *Marburger UniJournal* Nr. 21 (April **2005**), S. 42. → *Angew. Chem.* **2010**, 122, 854; *Angew. Chem. Int. Ed.* **2010**, 49, 842].
- 2006 – 2008 Andreas Terfort** (geb. 1966): P. 1994 (H. Brunner) an der Univ. Regensburg, H. 2003 (für Chemie) an der Univ. Hamburg. 2006-2008 Prof. (W2) für Anorg. Chemie am Fachbereich Chemie Univ. Marburg. Ab 2008 Prof. (W3) am Institut für Anorg. Chemie der Univ. Frankfurt (Main). – Carl-Duisberg-Gedächtnispreis der GDCh 2004. – AG: Bildung, Struktur und Eigenschaften spontan sich selbst anordnender Monoschichten (Self Assembly Monolayers, SAMs) durch Chemisorption organischer Moleküle auf festen Oberflächen. – [→ *Marburger UniJournal* Nr. 30 (Mai **2008**), S. 58].
- 2003 – 2009 Marcus Motzkus** (geb. 1966): P. in Physik 1994 (P. Hering und K. L. Kompa) am Max-Planck-Institut (MPI) für Quantenoptik und an der Univ. München. H. 2002 (für Phys. Chemie) am MPI für Quantenoptik und an der Univ. München. 2002-2003 Privatdozent Univ. München; SS 2002 Gastprofessor an der Univ. Besançon/Frankreich. 2003-2009 Prof. (C3) für Phys. Chemie am Fachbereich Chemie Univ. Marburg. Ab 2009 Prof. (W3) für Phys. Chemie an der Univ. Heidelberg. – AG: „Femtoscience“: Ultrakurzzeitspektroskopie an komplexen Molekülen in Lösung mittels Femtosekundenimpulsen (Femtochemie und Femtobiologie); Kohärente Kontrolle phys.-chem. Prozesse und biologischer Systeme durch geformte ultrakurze Laserimpulse; Entwicklung multidimensionaler nichtlinearer Raman-Spektroskopie; Chemisch-selektive Multiphoton-Mikrospektroskopie. – [→ *Marburger UniJournal* Nr. 19 (April **2004**), S. 60].
- 1977 – 2009 Werner Massa** (geb. 1944): P. 1972 (W. Rüdorff) in Tübingen, danach wiss. Assist. bei J. Strähle in Tübingen. Ab 1977 wiss. Mitarb. bei Prof. Babel in Marburg. Ab 1979 Leiter der Zentralen Abteilung für Kristallstrukturanalyse am Fb Chemie Marburg; dort H. 1982 (für Anorg. Chemie). 1982 Ernennung zum Akad. Rat (AR), 1985 zum Akad. Oberrat (AOR), und 1988 zum apl. Prof. für Anorg. Chemie. Pensionierung 2009. – Bücher: W. Massa: *Kristallstrukturbestimmung* (5. Aufl., 2007); *Crystal Structure Determination* (2. Aufl., 2004); W. Massa: *Fluorides: Solid State Chemistry*. In *Encyclopedia of Inorganic Chemistry* (2005). – AG: Jahn-Teller-Effekt in Fluorverb. von Mangan(III): Kristallstrukturen, elektronische und magnetische Ordnung, Phasenübergänge; Niederdimensionale Magnete; Austauschwechselwirkung über starke H-Brücken-Systeme; Niederdimensionale Koordinationspolymere mit gemischt anorg./org. Liganden; Strukturbestimmungen an verzwilligten Kristallen.

2003 – 2010 Martin Bröring (geb. 1967): P. 1996 (E. Vogel) in Köln; 1997-1998 Postdoktorand an der Stanford University, Stanford/CA, USA (J. P. Collman); H. 2003 (Anorg. Chemie) in Würzburg (H. Werner). 2003-2010 Prof. (C3) für Bioanorg. Chemie in Marburg; ab 2010 Prof. (W3) für Anorg. und Analyt. Chemie an der TU Braunschweig. – Kurt-Alder-Gedächtnispreis der Kurt-Alder-Stiftung an der Univ. Köln 1996. – AG: Chemie der Porphyrine; Koordinationschemie offenkettiger Oligopyrrole (Untersuchung von Metallbidipyrrinen, Aufbau von Cofaktor-Analoga für modifizierte Häm- und Phytochrom-Proteine, Struktur und Reaktivität hochvalenter Metalloporphyrine); C–H-Aktivierungsprozesse bei Palladiumkomplexen; Oligomere Lumineszenzmarker. – [→ *Marburger UniJournal* Nr. 17 (Oktober **2003**), S. 55. → *Nachrichten aus der Chemie* **2010**, 58, 931].

2012 Zur Zeit (März 2012) arbeiten am Fachbereich Chemie der Philipps-Universität Marburg folgende Professoren:

Analytische Chemie und Radiochemie: Hartmut Jungclas (apl. Prof. – Vertretung Radiochemie), Ute Pyell (apl. Prof.), Andreas Seubert (C3), Ulrich Tallarek (W3);
Anorganische Chemie, Stefanie Dehnen (W3), Carsten von Hänisch (W2), Bernd Harbrecht (C4), Bernhard Neumüller (apl. Prof., AOR), Jörg Sundermeyer (C3), N.N. (W2; Nachfolge Bröring);
Biochemie: Lars-Oliver Essen (C3), Peter Graumann (W3-Professur im LOEWE^{x)}-Zentrum für Synthetische Mikrobiologie = SynMikro); Mohamed Marahiel (C4);
Makromolekulare Chemie: Seema Agarwal (apl. Prof., AOR), Andreas Greiner (C4); N. N. (W3; Nachfolge Wendorff);
Organische Chemie: Armin Geyer (C4), Gerhard Hilt (C3), Ulrich Koert (C4), Eric Meggers (W3), Paultheo von Zezschwitz (W2), Lili Zhang (Juniorprof., W1); Manfred T. Reetz (Hans-Meerwein-Seniorprofessur 2011-2014);
Physikalische Chemie: Guido Germano (Juniorprof., W1), Michael Gottfried (W 2), Norbert Hampp (C4), Wolf-Christian Pilgrim (apl. Prof., AOR), Bernhard Roling (W2), Karl-Michael Weitzel (C4);
Theoretische Chemie: Gernot Frenking (C4–Vertretung).

^{x)} LOEWE = Landes-Offensive zur Entwicklung wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz des Landes Hessen.

(Die persönliche Würdigung der gegenwärtig am Fachbereich Chemie im aktiven Dienst stehenden Hochschullehrer wird – nach deren Ausscheiden aus dem Fachbereich Chemie – Aufgabe späterer Auflagen dieser Chronik sein)

Zur Erläuterung der Professorentitel: Aufgrund einer Besoldungsreform änderte sich ab 1. Oktober 1978 die Bezeichnung der Professorenstellen von *ordentlicher (ord.)*, *außerordentlicher (a. o.)* und *außerplanmäßiger (apl.) Professor* (H-4/H-3/H-2–Besoldung) in *C-4–*, *C-3–* und *C-2–Professor* (C-Besoldung; Emeritierung entfällt, nur noch Pensionierung), wobei die *C-2-Professuren* später abgeschafft wurden (ab 1989 keine Neuberufungen mehr).

Professoren, die vor 1978 berufen wurden, beenden ihre aktive Zeit mit 68 Jahren durch *Emeritierung*; nach 1978 Berufene werden mit 65 Jahren in den *Ruhestand* versetzt (pensioniert).

Seit dem Bundesgesetz zur Reform der Professorenbesoldung vom 16. 02. 2002 und dessen Umsetzung in das Landesrecht der einzelnen Bundesländer bis Ende 2004 (Grundgehalt + Leistungszulage) lautet die entsprechende Bezeichnung der Professorenstellen nun *W3* bis *W1* (W-Besoldung).

Ehrendoktoren der Philosophischen und Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät sowie der Fachbereiche Chemie und Physikalische Chemie der Philipps-Universität Marburg

(Kurzbiografien zur Bildergalerie im Dekanats-Vorraum des Fb Chemie)

Adolf HAEUSER

(Weilburg/Lahn 1857 – Frankfurt/Main 1938)

Dr. h. c. mult. sämtlicher Fakultäten in Marburg, u.a.

Dr. phil. h. c. in Marburg 1913

Jurastudium in Marburg, Berlin und Freiburg 1877-1880 sowie später kurzes Chemiestudium in Bonn (bei A. Kekulé). 1885 Assessor bei der Staatsanwaltschaft Wiesbaden. 1888 Eintritt in die Farbwerke vormals Meister Lucius & Brüning in Hoechst und 1889 Justitiar daselbst. 1904 Berufung in deren Vorstand und 1916 Vorsitz im Direktorium der Farbwerke Hoechst. 1925 Eintritt in den Aufsichtsrat der I.G. Farbenindustrie A.G. und 1926 stellvertretender Vorsitzender ihres Verwaltungsrates. Ruhestand 1932. – Geheimer Regierungsrat 1917; Ehrensenator der Philipps-Universität 1921; Ehrenbürger der Stadt Marburg 1927.– Erster Vorsitzender des 1920 gegründeten *Marburger Universitätsbundes* bis zu seinem Tode 1938. Aufgrund eines 1934 mit seiner Frau Luisa verfassten Testaments 1953 Errichtung der *Adolf-Haeuser-Stiftung für Naturwissenschaften bei der Philipps-Universität*, von deren Kapitalerträgen die naturwissenschaftlichen Fachbereiche (einschließlich des Fachbereichs Chemie) auch heute noch profitieren. Aus diesem Grunde wird Adolf Haeuser ehrenhalber hier mit aufgeführt. –

[→ K. Dimroth, Die Adolf-Haeuser-Stiftung für Naturwissenschaften. *Alma mater philippina*, SS **1989**, S. 23-25. → J. U. Heine: *Verstand und Schicksal – Die Männer der I. G. Farbenindustrie A. G. (1925–1945)*. Weinheim, **1990**, S. 202-204. → I. Schnack: *Chronik des Marburger Universitätsbundes 1920-1995*. Marburger Universitätsbund, Marburg, **1996**. → H. Graßmann, *Marburger UniJournal* Nr. 37 (Dezember **2011**), S. 30-31].

Karl WINNACKER

(Wuppertal-Barmen 1903 – Königstein/Taunus 1989)

Dr. phil. h. c. in Marburg 1963

Chemiestudium in Braunschweig und Darmstadt 1922-1928. Promotion zum Dr.-Ing. 1930 in Darmstadt (bei Ernst Berl) und wiss. Ass. daselbst. 1933-1945 wiss. Tätigkeit mit Leitungsfunktionen in den Werken Hoechst und Uerdingen der I.G.-Farbenindustrie. 1947 anorg.-chem. Entwicklungsarbeiten in der Duisburger Kupferhütte. 1948-1951 Mitwirkung beim Wiederaufbau und technische Leitung des Carbidwerks in Knappsack. 1951-1969 leitende Tätigkeit in den neugegründeten Farbwerken Hoechst AG, ab 1952 als Vorstandsvorsitzender, 1969-1980 als Vorsitzender des Aufsichtsrats: Honorarprof. für Angew. Chemie an der Univ. Frankfurt(Main) 1953-1972. Dr. h. c. der TH Braunschweig (1953) sowie der Univ. Mainz (1961) und Marburg (1963). Werner-von-Siemens-Ring 1972. – U. a. Präsident der GDCh (1962-1963) und der DECHEMA (1955-1970); 1961 Gründung des Karl-Winnacker-

Instituts der DECHEMA in Frankfurt (Main). – Vorsitzender des *Marburger Universitätsbundes* 1958-1984 (bis 1989 als Ehrenvorsitzender). Ehrensensator (1959) und Goldene Philipps-Plakette (1977) der Univ. Marburg. Begründer der *Marburger Gespräche* (1959), seit 1969 *Marburger Forum Philippinum*, ein Symposium zur Diskussion der Wechselwirkungen zwischen Wissenschaft und Gesellschaft (z. B. 1983: *Forum Chemie und Gesellschaft*). – Posthum (1990) Stiftung des *Karl-Winnacker-Preises* durch den Marburger Universitätsbund zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen Universität und Industrie auf naturwissenschaftlichen Gebieten (bis 2009 zehn Preisträger). – Auf Betreiben Winnackers und mit Unterstützung des Marburger Universitätsbundes sowie des Landes Hessen wurden das *Christian-Wolff-Haus* für Studierende (1962), das *Sport- und Studienheim* in Riezlern/Kleinwalsertal (1967) und das *Musizierhaus* (1977) im Alten Botanischen Garten in Marburg (seit 1979: *Karl-Winnacker-Haus*) erbaut, wovon auch Marburger Chemiestudierende profitieren. Auch aus diesem Grunde wird der Industriechemiker Karl Winnacker ehrenhalber hier genannt.– AG: Chemische Technologie, Chemische Verfahrenstechnik. – Bücher: K. Winnacker, L. Küchler: *Chemische Technologie*. Band 1-7, 1. Aufl. 1950-54, 4. Aufl. 1981-86, Hanser, München; ab 5. Aufl.: *Chemische Technik: Prozesse und Produkte*. Band 1-8, Wiley-VCH, Weinheim, 2004. – K. Winnacker: *Nie den Mut verlieren. Erinnerungen an Schicksalsjahre der deutschen Chemie*. Econ, Düsseldorf, 1971. – [→ Wer ist's? *Nachr. Chem. Tech.* **1963**, *11*, 328-329. → K. Dimroth, *Alma mater philippina*, WS **1963/64**, S. 7. → I. Schnack: *Chronik des Marburger Universitätsbundes 1920-1995*. Marburger Universitätsbund, Marburg, **1996**. → H. Graßmann, *Marburger UniJournal* Nr. 37 (Dezember **2011**), S. 30-31].

Hans-Joachim FLECHTNER

(Stettin/Szczecin 1902 – Marburg 1980)

Dr. rer. nat. h. c. in Marburg 1967

1921-1923 Studium von Chemie und Physik in Berlin sowie der Nationalökonomie und Musik in Breslau. Promotion in Philosophie (Dr. phil.) 1934 in Greifswald (bei H. Pichler). 1940-1941 erneut Studium von Chemie und Physik in Berlin. Feuilletonist und Kulturkorrespondent beim *Stettiner Generalanzeiger* und beim *Berliner Tageblatt*. 1943-1945 Wiss. Ass. am Physiolog.-Chem. Institut in Marburg (bei Th. Bersin). 1950-1976 Chefredakteur der Zeitschrift *Chemie für Labor und Betrieb*. Autor zahlreicher populärwissenschaftlicher Sachbücher, u. a. *Die Welt in der Retorte - Eine moderne Chemie für Jedermann* (1938), *Atomzertrümmerung - Zauberei? Alchemie? Wissenschaft!* (1939), *Chemie des Lebens* (1952), *Du und die Chemie* (1954), *Gesundheit durch Krankheit* (1954; über Immunchemie), *Carl Duisberg - Vom Chemiker zum Wirtschaftsführer* (1959), *Grundbegriffe der Kybernetik* (1966), *Gesteuert durch Hormone - Die Chemie des Organismus* (1968), *Grundbegriffe der Biochemie* (1973). Unter dem Pseudonym „Alexander Horla“ Autor von Theaterstücken, Romanen, Kriminalromanen und von Drehbüchern für Fernsehfilme. – [→ Wer ist's? *Nachr. Chem. Tech.* **1963**, *11*, 27. → K. Dimroth, *Chemie für Labor und Betrieb* **1980**, *31*, 131].

Friedrich L. BOSCHKE

(Barkhausen/Kreis Minden 1920 – Bammental 1999)

Dr. rer. nat. h. c. in Marburg 1974

Chemiestudium in Göttingen und Marburg. Diplomarbeit über aromatische Diazoniumsalze 1947 in Marburg (bei H. Meerwein). Dipl.-Chemiker, Redakteur und Mitherausgeber

zahlreicher Zeitschriften: zunächst im Verlag Chemie der *Angewandten Chemie* [nach Kriegsende 1947 mit W. Foerst Fortführung der *Angewandten Chemie*; die Redaktion war zunächst in Fronhausen/Lahn bei Marburg, Marburger Straße 15 (im alten Amtsgericht), ab 1952 in Heidelberg und ab 1970 in Weinheim] und Mitherausgabe der *Nachrichten aus Chemie und Technik*; und im Umschau-Verlag, Frankfurt, *Chemie für Labor und Betrieb*. Nach dem Ausscheiden aus dem Verlag Chemie 1964 zum Verlag Julius Springer, Heidelberg, und Herausgabe von *Die Naturwissenschaften* und *Fortschritte der Chemischen Forschung* (später: *Topics in Current Chemistry*). – Lehrbeauftragter für Chemie-Literatur an der Univ. Mainz. GDCh-Preis für Journalisten und Schriftsteller 1988. – Schriftsteller (Pseudonym G. N. Tomby) und Autor zahlreicher Sachbücher, u. a. *Die Schöpfung ist noch nicht zu Ende* (1962); *Die Forschung fängt am Schreibtisch an* (1967); *Die Herkunft des Lebens* (1970); *Das Unerforschte – Die unbekannt Welt in der wir leben* (1975); *Die Welt aus Feuer und Wasser* (1982); *Die Umwelt ist kein Paradies* (1984); *Kernenergie – Eine Herausforderung unserer Zeit* (1988). –

[→ N.N.: *Chemie für Labor und Betrieb* **1974**, 25, 307. → R. Hoer in: *Chemie erlebt – 50 Jahre GDCh*. GDCh, Frankfurt (Main), **1999**, S. 102ff. → *Wer ist Wer? – Das Deutsche Who's Who*. XLIV 2005/2006, S. 149].

Hans VIESSMANN

(Hof an der Saale 1917 – Hof an der Saale 2002)

Dr. rer. nat. h. c. in Marburg 1982

Bedeutender Techniker, Ingenieur und Industrieller, der 1947 den, 1937 vom oberfränkischen Hof ins hessische Allendorf übersiedelten, aus einer Schlosserwerkstatt hervorgegangenen, väterlichen Produktionsbetrieb für Stahlheizkessel in Allendorf (Eder) übernahm, weiterentwickelte und bis 1991 leitete. Dann Leitung des Unternehmensteils Kältetechnik der Viessmann-Werke in Hof (Saale). Besondere Verdienste um die Entwicklung von Edelstahlheizkesseln (Viessmann-Systemtechnik: Kessel, Regelung und Brenner aus einer Hand). – Präsident des Deutschen Stahlheizkesselverbandes 1957-1969. Schatzmeister des Marburger Universitätsbundes 1979-1994. – Silberne Philipps-Plakette der Univ. Marburg 1968, weitere Ehrendoktorwürde der Wilfrid-Laurier-University in Waterloo/Kanada 1993, Großes Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland 1994. Karl-Winnacker-Preis des Marburger Universitätsbundes 1997. – In Zusammenarbeit mit Prof. E. Pfeil, Fachbereich Chemie Marburg (→ *siehe S. 37*) erfolgreiche Entwicklung von Lösungen zur Vermeidung von Korrosion bei ölgefeuerten Stahlheizkesseln mit integrierten Warmwasserbereitern. –

[→ *Biographie Dr. Hans Viessmann*. Viessmann-Werke, 35107 Allendorf (Eder). → P. Borscheid: Verdienstvoller Förderer der Universität. *Marburger UniJournal* Nr. 12 (Juli **2002**), S. 64].

Max SCHMIDT

(Vöhringen/Schwaben 1925 – Würzburg 2002)

Dr. rer. nat. h. c. in Marburg 1985

1962-1965 ord. Prof. und Direktor des Instituts für Anorganische Chemie der Philipps-Universität Marburg. 1965-1994 ord. Prof. und Direktor des Instituts für Anorganische Chemie in Würzburg. –

[→ Wer ist's? *Nachr. Chem. Tech.* **1972**, 20, 414. → *Siehe auch Kurzbiografie auf S. 39*].

Siegfried HÜNIG

(geb. 1921 in Radebeul bei Dresden)
Dr. rer. nat. h. c. in Marburg 1988

1945-1950 Ass. am Chem. Institut der Philipps-Universität Marburg (Direktor H. Meerwein), Habilitation 1950 (Org. Chemie), dann Oberass. und 1956-1960 apl. Prof. in Marburg. 1960 a. o. Prof. an der Univ. München und 1961-1987 ord. Prof. und Vorstand des Instituts für Organische Chemie in Würzburg. Außerdem Dr. h. c. der Univ. München (1989) und Halle (1994). –

[→ Wer ist's? *Nachr. Chem. Tech.* **1967**, 15, 244-245. → *Siehe auch Kurzbiografie auf S.37*].

Heinrich NÖTH

(geb. 1928 in München)
Dr. rer. nat. h. c. in Marburg 1988

1965-1969 ord. Prof. und Direktor des Instituts für Anorganische Chemie der Philipps-Universität. 1969-1996 ord. Prof. und Vorstand des Instituts für Anorg. Chemie der Univ. München. –

[→ Wer ist's? *Nachr. Chem. Tech.* **1976**, 24, 312-313. → *Siehe auch Kurzbiografie auf S.40*].

Hans KUHN

(geb. 1919 in Bern/Schweiz)
Dr. rer. nat. h. c. in Marburg 1989

1953-1970 ord. Prof. und Direktor des Physikalisch-chemischen Instituts der Philipps-Universität. 1970-1984 Direktor am Max-Planck-Institut für Biophysikalische Chemie in Göttingen. Außerdem Dr. h. c. der Univ. München (1972) und Québec à Trois-Rivières (1992). –

[→ Wer ist's? *Nachr. Chem. Tech.* **1972**, 20, 415. → H. T. Witt, *Ber. Bunsenges. Phys. Chem.* **1984**, 88, 1173-1174. → *Siehe auch Kurzbiografie auf S. 33*].

Ernst-Ulrich FRANCK

.(Hamburg 1920 – Karlsruhe 2004)
Dr. rer. nat. h. c. in Marburg 1992

Ab 1939 Chemiestudium in Göttingen und Hamburg (mit kriegsbedingten Unterbrechungen). Promotion 1950 (bei A. Eucken), 1950-1956 Ass. und 1956 Habilitation (für Phys. Chemie) am Institut für Phys. Chemie in Göttingen (Dir. W. Jost). 1960 Wiss. Mitarbeiter der Reactor Division des Oak Ridge National Laboratory, Oak Ridge/USA. 1961-1985 ord. Prof. und Dir. des Instituts für Phys. Chemie der Univ. Karlsruhe. 1985 Emeritierung. – Bunsen-Denk Münze der Deutschen Bunsengesellschaft 1970. Vorsitzender der Deutschen Bunsengesellschaft 1979-1980 und seit 1996 deren Ehrenmitglied. Mitglied der *Leopoldina* in Halle. – Arbeitsgebiete: Phys.-chem. Eigenschaften von Flüssigkeiten bei hohen Drucken und Temp.; Messungen von Dielektrizitätskonstanten, IR- und Raman-Spektren von überkritischen Gasen und Flüssigkeiten. Kinetik von Polymerisationen unter Hochdruckbedingungen. –

[→ G. M. Schneider, *Ber. Bunsenges. Phys. Chem.* **1985**, 89, 826-828. → W. Freyland, F. Hensel, *Z. Phys. Chem.* **2005**, 219, 1201-1203. → F. Hensel, *Angew. Chem.* **2005**, 117, 1180;

Angew. Chem. Int. Ed. **2005**, *44*, 1156. → F. Hensel, *The Journal of Supercritical Fluids* **2006**, *39*, 143 (Special Issue in Memory of Prof. Franck)].

Paul von Ragué Schleyer

(Cleveland/Ohio/USA 1930)

Dr. rer. nat. h. c. in Marburg 2010

Chemiestudium an der Princeton (1947-1951) und Harvard University (1951-1954). 1952-1954 Teaching Assistant an der Harvard University. Dort Promotion 1957 (Ph. D. in Phys.-Org. Chemie bei P. D. Bartlett). 1954-1969 an der Princeton University Instructor, Assistant Professor, Associate Professor und Professor (1965-1969), schließlich 1969-1976 Eugene Higgins Professor of Chemistry daselbst. 1976-1998 Professor für Organische Chemie an der Friedrich-Alexander-Universität in Erlangen-Nürnberg und Kodirektor des dortigen Instituts für Organische Chemie. 1993-1998 Direktor des 1993 gegründeten Computer-Chemie-Centrums (CCC) Erlangen. 1998 Emeritierung. Seit 1998 Graham Perdue Professor of Chemistry an der University of Georgia in Athens/USA. – Herausgeber der „Encyclopedia of Computational Chemistry“ (1998). – Auszeichnungen: u. a. Dr. h. c. der Univ. Lyon (1971), München (1998) und Marburg (2010) sowie Honorar-Prof. der TU Kiev/Ukraine (1998); Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (1984); Adolf-von-Baeyer-Denkünze der GDCh (1986); James Flack Norris Award in Phys. Org. Chem. der American Chem. Soc. (1987); Bundesverdienstkreuz am Bande (1993); Arfvedson-Schlenk-Preis der GDCh (1999). – Arbeitsgebiete: 12 Monografien und über 1200 Publikationen (auch zusammen mit Marburger Chemikern) auf dem Gebiet der Org., Phys.-Org. und Computer-Chemie, insbesondere Adamantan-Synthesen, Aufklärung von Solvolyse-Mechanismen und der molekularen Struktur reaktiver Zwischenstufen, von Carbokationen und Carbanionen sowie Lithium- und Bor-organischer Verbindungen, Kriterien der Aromatizität, Konformationsanalyse anorg. und org. Verbindungen, quantenchemische *ab-initio* Molekülorbital-Rechnungen. – Wiss. Zusammenarbeit mit Hochschullehrern des Fb Chemie Marburg. [→ Wer ist's? *Nachr. Chem. Tech.* **1969**, *17*, 279. → *Chem. Rev.* **2005**, *105*, 3433. → Interview mit Paul v. R. Schleyer in: S. M. Bachrach, *Computational Organic Chemistry*. Wiley-Interscience, Hoboken/USA, **2007**; Kapitel 2.5, S. 103ff.. → Wikipedia (**2011**): http://en.wikipedia.org/wiki/Paul_von_Ragué_Schleyer. → Homepage (Startseite): <http://schleyer.chem.uga.edu>].

(Anhang zu den Seiten 15 und 28)

Ölgemälde „Bunsen zum Abschied von Marburg“

Öl auf Leinwand (81.5 x 92.5 cm)

Nachfolgend Schwarz/Weiß-Fotografie des farbigen Originals,
nicht signiert, vermutlich von Wilhelm Bauer, Marburg, 1851.

Geschenk der Familie Bunsen an die Philipps-Universität Marburg
aus Anlass des 100. Todestages von Bunsen im Jahr 1999.

Das Originalgemälde befindet sich im Marburger Universitätsmuseum,
zwei Farbkopien im Fachbereich Chemie auf den Lahnbergen
(Dekanats-Vorraum und Teilbibliothek Physikalische Chemie).

Das Foto-Negativ befindet sich im Bildarchiv Foto Marburg, Ernst-von-Hülse-Haus,
Wolffstraße, 35037 Marburg, unter der Archiv-Nummer 428.185.

Als Bunsen 1851 Marburg verließ um einen Ruf nach Breslau (heute: Wrocław) zu folgen, ließen befreundete Kollegen ihm als Erinnerungsgeschenk ein Bild malen und nach Breslau nachschicken, das sie gemeinsam vor dem verwaisten Chemischen Institut (Deutschordenshaus neben der Elisabethkirche) stehend zeigt (im Bild links unten). Auch Bunsens Marburger Wohnhaus (rechts hinter dem Baum) und das „Gasthaus zum Ritter“, in dem die Marburger Chemiker und Naturwissenschaftler die gemeinsamen Mittagsmahlzeiten einzunehmen pflegten, sind dargestellt. Oben auf dem Berg sieht man das Marburger Landgrafenschloss.

Es liegt nahe, dass die Ankunft von R. Kohlrausch (rechts von der Gruppe im Reisemantel) im Frühjahr 1851 dargestellt ist, wobei ihm Universitätsangehörige das verwaiste Chemische Institut zeigen. Nach Angabe der Nichte Bunsens, Frau Dr. Riehn, Hannover, handelt es sich um folgende Personen (von links nach rechts):

Johannes Gildemeister (Prof. der Theologie und orientalischen Sprachen)

Karl Fuchs (Privatdozent für Pandekten, Zivil- und Strafrecht)

Heinrich von Sybel (Prof. der Geschichte)

Ernst Henke (Prof. der Theologie; Bunsens engster Marburger Freund)

Friedrich Stegmann (Prof. der Mathematik)

Eduard Zeller (Prof. der Philosophie)

Julius Caesar (a. o. Prof. der Altphilologie)

Constantin Zwenger (a. o. Prof. der Pharmazeutischen Chemie)

Wilhelm Roser (Prof. der Chirurgie)

Rudolf Kohlrausch (Lehrer an der Höheren Gewerbeschule Kassel,
1851 an das Gymnasium Marburg versetzt; 1853 bis 1857 a. o. Prof.
für Physik in Marburg)

Jenseits des Mühlgrabens rechts: **Johann Bretthauer** (1839 bis 1856

Labordiener am Chemischen Institut Marburg)

(Alle Angaben nach C. Meinel: *Die Chemie and der Universität Marburg*. Elwert, Marburg, 1978, S. 44)



(Anhang zu den Seiten 15 und 28)

Prof. Robert Wilhelm Bunsen (1811 – 1899)

von John Tyndall (1820 – 1893)

“Ich hörte in Marburg die Vorlesungen vieler der oben genannten bedeutenden Männer, richtete aber mein Hauptaugenmerk auf Mathematik, Physik und Chemie.

Ich würde gern diese Vorlesungen, namentlich die von Bunsen, einem reiferen Urteil unterwerfen, als das meinige damals war. Ich lernte Deutsch, indem ich Bunsen zuhörte, und mit dem Zunehmen meiner Sprachkenntnisse wuchs auch die Anziehungskraft seiner Vorlesungen. Aber mein Interesse war von Anfang an rege gewesen, denn Bunsen beherrschte die Sprache des Experiments und redete zum Verstand nicht bloß durch das Ohr, sondern auch durch das Auge. Seine Vorlesungen waren voll Inhalt. Ich besitze noch die Kollegienhefte, die mir beweisen, wie reich, wie ganz auf der Höhe der fortgeschrittenen Tageserkenntnisse sie gehalten waren. Das Wort „fortgeschritten“ ist hier in einem Sinne gebraucht, in dem ich es unbeschadet Ihrer teilnehmenden Aufmerksamkeit empfehlen kann. Nach manchen Richtungen ist der Fortschritt leicht, nach dieser nicht.

Bunsen war eine stattliche Erscheinung, schlank, schön, ritterlich und ohne Spur von Affektation oder Pedanterie. Er ging in seinem Gegenstande auf; sein Vortrag war lichtvoll, seine Sprache rein; er sprach den sauberen hannoverschen Dialekt, der englischen Ohren so wohl klingt; er war jeder Zoll ein Gentleman. Nach einiger persönlicher Erfahrung blicke ich auf Bunsen zurück als auf den, der meinem Ideal eines Universitätslehrers am nächsten kommt. Manchmal schien er abwesend und starrte durch das Fenster auf den massiven Bau der Elisabethkirche hinaus, als dächte er mehr an diesen als an seinen Vortrag. Aber keine Unterbrechung, kein Stocken oder Stammeln verriet, dass er sich einen einzigen Augenblick hätte zerstreuen lassen.“

(entnommen aus D. H. Klein, T. Müller-Roguski (Hrsg.): *Marburg – Ein Lesebuch*. Husum-Verlag, Husum, **1986**, S. 93; Quelle: aus *Ansprache, gehalten in der Birbeck-Institution am 22. Oktober 1884*, in *Fragmente. Neue Folge*. Vieweg, Braunschweig, **1895**)

(John Tyndall weilte 1848-1850 als Student in Marburg, wo Bunsen 1839-1851 im *Deutschordenshaus* am Firmaneiplatz neben der Elisabethkirche Chemie lehrte; siehe auch S. 6, 15, 25 und 28).

(Anhang zu den Seiten 8 und 26)

Dekane der Fachbereiche Chemie und Physikalische Chemie der Philipps-Universität seit 1971

Vorbemerkung: Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät der Philipps-Universität (letzter Dekan Prof. Dr. Kurt Dehnicke) wurde **1971** aufgelöst und die beiden Fachbereiche Chemie und Physikalische Chemie wurden gegründet. Im Jahr **1997** wurden beide Fachbereiche zu einem neuen großen Fachbereich Chemie zusammengelegt (Konstituierende Sitzung des Fachbereichsrats des neuen Fachbereichs Chemie am 9. Juli 1997).

Zeitraum (zumeist WS + SS)	Dekane des Fachbereichs Chemie ^{a)}	Dekane des Fachbereichs Physikalische Chemie ^{a)}
01.10.1971 – 30.09.1972	Kurt Dehnicke	Kurt Starke
01.10.1972 – 30.09.1973	Reinhard W. Hoffmann	Werner A. P. Luck
01.10.1973 – 30.09.1974	Horst Klamberg	Heinz Bäßler
01.10.1974 – 30.09.1975	Christian Reichardt	Gotthold Ebert
01.10.1975 – 30.09.1976	Günter Schmid	Paul Patzelt
01.10.1976 – 30.09.1977	Günther Maier	Friedrich Hensel
01.10.1977 – 30.09.1978	Dietrich Babel	Walter Heitz
01.10.1978 – 30.09.1979	Helmut Kindl	Horst-Dieter Försterling
01.10.1979 – 30.09.1980	Armin Berndt	Wilhelm Ruland
01.10.1980 – 30.09.1981	Dirk Reinen	Heinz Bäßler
01.10.1981 – 30.09.1982	Hans Günter Aurich	Gotthold Ebert
01.10.1982 – 30.09.1983	Reinhard W. Hoffmann	Werner A. P. Luck
01.10.1983 – 30.09.1984	Christoph Elschenbroich	Paul Patzelt
01.10.1984 – 30.09.1985	Gernot Boche	Walter Heitz
01.10.1985 – 30.09.1986	Hartmut Follmann	Armin Schweig
01.10.1986 – 30.09.1987	Dietrich Babel	Friedrich Hensel
01.10.1987 – 30.09.1988	Manfred T. Reetz	Wilhelm Ruland
01.10.1988 – 30.09.1989	Friedrich W. Steuber	Heinz Bäßler
01.10.1989 – 30.09.1990	Kurt Dehnicke	Paul Patzelt
01.10.1990 – 30.09.1991	Karl-Heinz Dötz	Armin Schweig
01.10.1991 – 30.09.1992	Hartwig Perst	Friedrich Hensel
01.10.1992 – 30.09.1993	Armin Berndt	Walter Heitz
01.10.1993 – 30.09.1994	Gottfried Stork	Joachim H. Wendorff
01.10.1994 – 30.09.1995	Helmut Kindl	Paul Patzelt
01.10.1995 – 30.09.1996	Gernot Frenking	Heinz Bäßler
01.10.1996 – 09.07.1997	Kurt Dehnicke	Friedrich Hensel
09.07.1997 – 30.09.1998	Reinhard W. Hoffmann	<i>(Auflösung des Fachbereichs Physikalische Chemie)</i>
01.10.1998 – 03.11.1999	Norbert Hampp	-----
04.11.1999 – 30.09.2000	Joachim H. Wendorff	
01.10.2000 – 30.09.2001	Bernd Harbrecht	
01.10.2001 – 30.09.2003	Mohamed Marahiel	
01.10.2003 – 30.09.2005	Joachim H. Wendorff	
01.10.2005 – 31.03.2007	Ulrich Koert	
01.04.2007 – 30.09.2008	Karl-Michael Weitzel	

(Fortsetzung)

Zeitraum	Dekane des Fachbereichs Chemie ^{a)}	-----
01.10.2008 – 31.03.2011 Ab 01.04.2011	Gernot Frenking Stefanie Dehnen	

^{a)} Entsprechend den Hessischen Universitätsgesetzen (z. B. HUG vom 6. Juni 1978 in der Fassung vom 28. März 1995) besteht das Dekanat bis 2000 aus dem Dekan/in, dem Prodekan/in (Amtsvorgänger/in) und dem Prädekan/in (Amtsnachfolger/in), die für mindestens ein Jahr gewählt wurden.

Gemäß dem Hessischen Hochschulgesetz (HHG) vom 31. Juli 2000 besteht das Dekanat nunmehr aus dem Dekan/in, dem Prodekan/in und einem Studiendekan/in, die in der Regel für drei Jahre gewählt werden.

Postskriptum

Videoportal Chymie Marburg

Seit 2009 gestalten drei Marburger Chemiestudierende (Andreas Authmann, Julius Hegemann und Paul Jerabek) mit Hilfe des Fachbereichs Chemie der Philipps-Universität Marburg ein Videoportal, das unter der Internetadresse

<http://www.chymie.de>

aufgerufen werden kann. Dieses Videoportal enthält bisher weit über 100 kurze Videofilme, aufgenommen mit Marburger Hochschullehrern und Studierenden sowie auswärtigen Vortragsgästen des Fachbereichs Chemie Marburg, und von besonderen Vortragsveranstaltungen im Fachbereich Chemie Marburg (z. B. „Lange Nacht der Chemie“ der Fachschaft Chemie).

Viele der vorstehend genannten Hochschullehrer haben schon zu diesem Videoportal beigetragen, u. a. die Professoren Dehnen (Folgen 14,16,17), Dehnicke † (06,07), Essen (23,28,29,34), Germano (67,68), Geyer (22,45,53), Hampp (58, 59), Jungclas (64,65), Meggers (25,26,27), von Ragué-Schleyer (118,119), Reetz (37,38), Reichardt (20,21,60,61,103,104), Roling (35,36), Sundermeyer (Special: Green Chemistry), und Weitzel (101,102).